

WIENER MODE

14. Heft. XXI. Jahrgang. Wien,
Berlin, Leipzig, Stuttgart, New York.
Viertelj. (6 Hefte) K 3.30 = Mk. 2.80.
Einzelne Hefte 55 Heller = 50 Pf.



WIENER MODE

Bezugspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:
 ganzjähr. K 13.— halbjähr. K 6.50 vierteljähr. K 3.30
 Für das Deutsche Reich:
 ganzjähr. Mk. 11.— halbjähr. Mk. 5.50 vierteljähr. Mk. 2.80

Bei Bezug durch den Buchhandel oder die Zeitungspost, vierteljährlich, für:

Schweiz	Francs	4.05
Belgien	Francs	4.37
Bulgarien	Leva	4.60
Dänemark	Kroner	3.20
Ägypten	Millèmes	198
Finnland	Mark	4.33
Italien	Lire	4.28
Kreta (österreichische Post)	Piaster	20.50
Luxemburg	Francs	4.20
Montenegro	Kronen	3.97
Niederlande	Gulden	2.55
Norwegen	Kroner	3.14
Rumänien	Lei	4.45
Russland: St. Petersburg	Rubel	1.50
Moskau	Rubel	1.50
Provinzstädte	Rubel	1.85
Schweden	Kroner	3.55
Serbien	Dinar	4.22
Türkei (österreichische Post)	Piaster	20.50

Bei direkter Zusendung unter Kreuzband für die vorstehenden sowie alle übrigen Länder des Weltpostvereines ganzjährlich Kronen 19.—

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie die Administration der „Wiener Mode“ in Wien 6/2, Gumpendorferstrasse 87, an.

Mode- und Familien-Zeitschrift.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.

Mit dem belletristischen Beiblatt: **„IM BOUDOIR“**

und den Beilagen:

„WIENER KINDER-MODE“

und

Schnittmusterbogen.

o o o

Die Ausgabe erfolgt derart, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien 6/2.

Spezial-Schnitte

nach persönlichem Mass werden den Abonentinnen der „Wiener Mode“ jederzeit in beliebiger Anzahl für sich und ihre Angehörigen unter Garantie für tadellosen Sitz gegen Spesenersatz von nur 30 Heller = 30 Pfennig per Schnitt geliefert.

Die Vorzüglichkeit der Schnitte erhebt daraus, dass im Vorjahre weit über 100.000 an unsere Abonentinnen über deren Verlangen geliefert wurden.

Die Anfertigung von Kleidungs- und Wäschestücken nach diesen Schnitten erfordert nur geringe Geschicklichkeit.

Die Abonentinnen erhalten ferner auf Verlangen naturgroße Zeichnungen und gestochene Pausen für Handarbeiten zu den im Heft angegebenen Preisen.

Insertionspreis:

Die viermal gespaltene Millimeterzeile im Inseratenteile 60 Heller.
 Bei 12maliger Einschaltung 10% Rabatt.
 bei 24maliger Einschaltung 20% Rabatt.

Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien und England bei jedem guten Annoncenbureau und bei der Inseratenabteilung der „Wiener Mode“ in Wien. — Für die übrigen Staaten Europas bei Rudolf Mosse, Berlin, und dessen Filialen.

o Die „Wiener Mode“ ist eingetragen in der Oesterreichischen Postzeitungsliste für 1908 unter Nr. 1071 und in der Deutschen Postzeitungsliste auf Seite 392. o



NEUES WARENHAUS

Stammhaus Herzmannsky

Begründet 1863

Leinenwaren, Vorhänge und Decken
 Samt, Woll- und Wäschstoffe, Leinen,

Spezial-Kaufhäuser
 für Seidenstoffe, Modewaren, Teppiche etc.

A. Herzmannsky

WIEN

VII., Mariahilferstr. 26
 VII., Stiftgasse 1—7

Reichhaltigste Auswahl
 der Residenz und Monarchie

Muster nach auswärts auf Verlangen portofrei



Innere des neuen Hauses

Einbanddecken zur „Wiener Mode“

Zu sämtlichen Jahrgängen der „Wiener Mode“ sind Einbanddecken in schöner solider Ausführung (rote Leinwand und Gold- und Farbenprägung) vorrätig.

Preis 3 Kronen, bei Postzusendung 3 Kronen 60 Heller.

Zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“, Wien 6/2, Gumpendorferstrasse 87 oder durch die nächstgelegene Buchhandlung.

Preise und Einsendungsbedingungen

für

Organtin-Modelle

nach Abbildungen aus der „Wiener Mode“.

Rock	K 4.— = Mk. 3.50
Ärmel	K 2.50 = Mk. 2.20
Mantel	K 5.— = Mk. 4.40

Die Zusendung geschieht in der Reihenfolge des Einlaufes der Bestellung portofrei in Pappschachteln. Der Betrag ist im vorhinein mittels Postanweisung oder in Briefmarken zu entrichten; Nachnahmensendungen werden nicht ausgeführt. Die Modelle sind naturgroß nach eingehacktem Maß angefertigt und in feinem weißen und farbigen Futtermullin hergestellt. Für anpassende Taillen und Jacken etc. geben wir Modelle nicht ab, da diese ganz zwecklos wären, weil bei solchen Stücken erst durch das feste Material sowie durch das Nähen die eigentliche Fassung ausprobiert und erzielt werden kann. Die Modelle werden nur zu Abbildungen aus den Heften der „Wiener Mode“ und nur an Abonentinnen der „Wiener Mode“, an diese aber in beliebiger Anzahl für sie selbst und ihre Angehörigen, abgegeben.



Nr. 1. Breitkrempiger Florentinerhut mit hoher Krone und Gebirgsfedern. — Nr. 2. Boa aus Frühlingblüten.

Heft 14. XXI. Jahrgang.

15. April 1908.

WIENER MODE

Wien, Leipzig, Berlin,

Stuttgart, New York.

Was die Pariser Mode bringt.

Don René Francis.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet

Bei der Vielgestaltigkeit der neuen Formen, die die einzelnen großen Pariser Modensalons für das heutige Frühjahr lancieren werden, kann man wohl schwer von einer herrschenden Mode sprechen, und es ist daher dem Bedürfnisse und dem Geschmade der einzelnen Damen das weiteste Feld eröffnet. Jede kann aus dem vielfarbigen Modenbutett diejenige Blume wählen, die ihr am schönsten dünkt.

Wir wollen unsere Leserinnen nun selbst urteilen lassen und in nachstehendem in kurzen Umrissen ihnen erzählen, was die Pariser Salons auf ihrem Repertoire haben. Wir enthalten uns dabei jeder kritisierenden Aeußerung. Paquin macht die Röcke heuer enger als im Vorjahre, er lanciert noch immer die Empiremode, und zwar die über den Taillenschluß reichenden, mit Niederstüßgürteln versehenen Röcke. Wie sich unsere Leserinnen erinnern werden, zeigten die meisten Empireröcke in der vergangenen Saison vorn in der Mitte drei innen mit Bleitnöpchen beschwerte Sältchen, die sich nach der Seite zu ganz verloren. Diese Sältchen sind heuer bei den Paquin-Röcken wesentlich tiefer gerutscht und werden auch reicher eingelegt. Dieses Pariser Modehaus läßt den in japanischer Art gehaltenen Aermel sowohl an Taillen als Jaden noch stark zu Worte kommen, nur mit dem Unterschiede gegen das Vorjahr, daß die Aermel jetzt sich bei den Armlöchern hineinlegen, das heißt

vom vorderen Oberstoff trennen und sehr tief in den Rücken hinein reichen, so daß sich am Rücken breite Säcke bilden, die durch Bleitnöpfe heruntergezogen werden müssen, um die Figur nicht unförmig erscheinen zu lassen. Noch ein Unterschied gegen die japanischen Aermel des Vorjahres besteht darin, daß diese höher vom Taillenschlusse ansetzen, also noch ein kleines Stüchchen der Gestalt unverhüllt lassen. Bei Jaden entspringen die drapierten Aermel ganz schmalen, aufgesetzten Rückenteilen, die Blusen sehen meist aus wie aus einem Stück geschnitten, weil der Ansaß der Aermel durch Säumchen, Applikationen oder sonstigen Aufputz gedeckt wird.

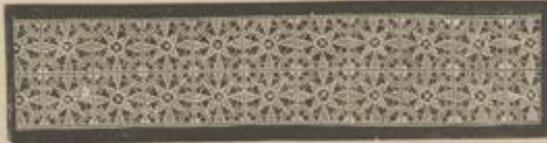
Paquin bringt ferner sehr faltenreiche runde Mäntel, die meist mit kleinen, reich geputzten Passen versehen sind und sich nach vorn zu ein wenig verlängern. Diese Mäntel werden in malerischer Art mit über die Achseln geschlagenen Enden getragen. Sie erscheinen in allen Farben, selbstverständlich immer abstechend vom Kleide. Ferner bringt dieses Haus kurze Empirefaltentröcke, dazu Smolings aus hellem Tuch mit für sich anzulegenden Westen in Art der Herrenkleider.

Maison Callot will von den japanischen Aermeln heuer nichts wissen. Man sieht dort enge, halbblange Aermelchen, ferner weite, seitlich leicht geschweifte Jaden ohne Mittelnacht, sehr eng geschnittene Röcke, deren Maß für englische Kleider



Nr. 3-6. Frühjahrsjacken aus Tuch, Baumgarn, Gebot und Fasset; auch für härtere Damen. (Bewendbarer Schnitt, mit entsprechender Veränderung: Nr. 7 auf dem April-Schnittbogen (1).) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 fl.

2 1/2 m nicht übersteigen darf. Diese Röcke erscheinen, wenn sie zu einfachen Kleidern bestimmt sind, entweder vollständig fußfrei, also im Genre Trotteur gehalten, oder anstoßend. Callot bringt ferner sehr viel Tuniquen und Schärpen als Gürtel,



Nr. 7. Dalmatiner Spitze zum Besatz von Kleidern, Blusen etc.



Nr. 8. Stichtragen aus Dalmatiner Spitze.

geschnitten, anfügen, und die ohne Mittelnaht sind. Eine Neuheit sind auch soutachierte Gazestoffe, die man zur Anfertigung von Blusen und Toiletten verwendet und die in allen modernen Schattierungen gehalten sind.

Maison Doucet fertigt sehr viel drapierte Prinzesskleider aus Bordürenstoff an. Ganz entzückend war ein in solcher Art hergestelltes weißes Tussorkleid mit Rosenbordüren, dessen Vorderteile sich fischförmig kreuzten und ein Plastron aus Musselin chiffon einschlossen. Eine neue Schöpfung dieses Hauses, der eine Wiener Modedame den Namen „Salome-Toilette“ gab, war in wirksamer, äußerst decorativer Weise aus schwarzem Satin Liberty und ungefähr 90 cm langen schwarzen Zettstranzen verfertigt.

die nicht nur in der Mitte geknüpft, sondern auch an der Seite verknotet erscheinen. Die Röcke dieses Hauses sind zum Teile in Empireform gehalten, zum Teile mit drapierten Gürteln versehen, die aus dem Rodstoffe selbst gefaltet sind.

Maison Cheruit läßt die Ärmel seiner Modelle ganz eng den Arm umschließen und bis zum Handgelenk reichen. Meistens zeigen diese Ärmel auch kleine Epaulettenglocken aus dem Material des Kleides, aus dem dann die eng-anliegenden Ärmel hervortreten. Dieses Haus lanciert sehr viel Empire- und Tuniqueröcke und bringt als Neuheit verschleierte Spitzen, das sind Spitzenteile an Taillen oder Blusen, die mit Tüll gedeckt sind. Die weiten, oberhalb der Knie endigenden Jacken dieses Hauses haben ganz eigenartige, eingesezte, oft in Herzform, in längerer Sattelform oder in breiter Zungenform gehaltene Rückenteile, denen sich die Schoßbahnen, in entsprechender Form



Nr. 9-11. Lucciröcke aus Satin Liberty, Vongli oder Fasset mit Boland und Spitzen- und Eiderweißbesatz. Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 fl.



Nr. 12. Promenadetollette aus grauem Satin Liberty und Marquise mit geknüpftem Doppelrock. (Rückansicht hierzu auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 auf dem April-Schnittbogen [1].) — Nr. 13. Promenadetollette aus malgrünem Seidentafschmir mit Irisspitzen. (Rückansicht hierzu auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 auf dem April-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Rock, mit entsprechender Verbreiterung des rechten Teiles: Nr. 10 auf dem März-Schnittbogen [1].) — Nr. 14. Promenades- und Besuchsleid aus schwarzem Seidentafschmir. (Rückansicht hierzu auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 8 auf dem April-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 15 auf dem März-Schnittbogen [1].) — Nr. 15. Promenadeshut aus Bastgeflecht mit Hülsen und Veeren. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erfab der Spejen von je 20 h oder 30 Pf.

Aus diesen Fransen war eine Tunique gebildet, ober der eine Schärpe aus Satin Liberty in Gürtelform den Körper umspannte, um sich rückwärts zu kreuzen und vorn in der Mitte zu einem langschleifigen Knoten gebunden zu werden. Die Taille zu dieser Robe war in duftiger Art aus Musselin und Spitzen zusammengestellt und mit drapierten Aermeln aus

Tüll wirksam ergänzt. Zu all diesen Toiletten benüht die Pariser Modedame die mit so getreuer Nachahmung der Natur hergestellten Brustbuketts, denen nur der natürliche Geruch fehlt (denn parfümiert sind sie), um sie Floras Kindern gleichzustellen — Orchideen, Veilchen, Rosen in allen Farben und als neueste Neuheit Rosen aus farbigem Band.

Abb. Nr. 3—6. Frühjahrsjaden. Die erste Jade aus dunkelbraunem oder schwarzem Tuch läßt ihre Borderteile unterhalb des Schlusses, wie angegeben, auseinandertreten. Sie ist am Schoßteile entsprechend verbreitert, um in Glodenfalten aufzuliegen und wird

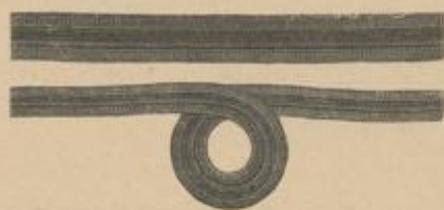
mit gleichfarbigem Seidenstoff gefüttert. Sie wird mit Borten besetzt, die in drei Reihen am oberen Teil angebracht sind und in Spangensform endigend, mit Knöpfen besetzt erscheinen. Die schmälere Borten, die in Spangensform angebracht sind, schließen ebenfalls aufgeschte



Nr. 16. Besuch- und Straßenkleid aus mattblauem Seidenfaschmir mit japanischer Bluse und drapiertem Rock. (Schnitt zur Bluse: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 17. Kleines Hüthen und Strobgelicht mit Bandpus und Federgerüst. — Nr. 18. Besuch- und Straßenkleid aus braunem Seidenfaschmir in Prinzessform. (Schnitt dazu: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 19. Kleiner Wadenhut mit großer Vordachleiste. — Nr. 20. Promenade- und Besuchkleid aus reichdunem Satin Liberty mit streicher Bluse. — Nr. 21. Boa aus grauen Straußfedern. Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erwerb der Speise von je 30 h oder 30 fl. Schnitt zu den Oberstoffteilen der Abb. Nr. 20: Nr. 3 auf dem Schnittbogen. — Ausführliche Zeichnung für Abb. Nr. 16, 18 und 20 siehe auch „Praktische Wiener Schneiderin“ auf dem Schnittbogen.

und die Aermel zielt ein Besatz aus Biefenschnürchen, die teils in drei Paralleltreihen, teils in Form von Spangen angebracht sind. Der gleiche Aufputz wiederholt sich an den Aermelstulpen und Tascheklappen. — Das nächste Modell ist ein halbweites Paletot aus braunem oder schwarzem Taffet, je nach dem Rocke, zu dem er getragen wird. Die Vorderteile dieses Paletots werden mit einer Leiste geschlossen und zeigen ebenfalls aufgesetzte, von Knopflöchern begleitete Knöpfe. Den Aufputz des Paletots geben Leisten aus gleichartigem Stoff, die teils als Kantensatz, teils als Umrandung der Tascheklappen und Stulpen und an den Ael-nähten angebracht sind. Der Paletot hat einen tiefen Halsausschnitt, den ein heller Tuchstreifen begleitet und dem ein Reversstragen in angegebener Art beigegeben ist. Abb. Nr. 9—11. Drei Unterröde. Als Material hiesfür wird Seide verwendet. Der erste Unterröd zeigt einen Besatz aus Paralleltreihen von Bändern auf einem rundgeschnit-tenen Ansaßvolant, der zwei aufgesetzte, aus glattem Seidenstoff geschnittene und mit Schnurstichstickerei und Nischen verzierte Volants trägt. — Der nächste Rock kann auch aus

Knöpfe ein und auch an den Aermeln er-scheinen Spangen-befäße aus Vorten mit Knöpfen. Die Jade schließt mit einer untersehten Knopfloch-leiste. — Der nächste Paletot aus hell-grau-blauem oder drap-farbigem Tuch zeigt an seinem mit gleich-farbiger Seide mon-tierten Schaltragen eine in farbunter Stickerei ausgeführte Blütengirlande. Die Vorderteile des Pale-tots verbinden sich mit einer untersehten Leiste, so daß die beiden großen, von Schnürchenknopf-löchern begleiteten Knöpfe nur aufgesetzt sind. Den oberhalb des Taillenschlusses an-gebrachten Ausschnitt füllen Westenteile in Art des Schaltragens aus. Uebereinstimmend damit sind auch die schmalen Aermelstul-pen. Die Schoßteile erscheinen gerundet und die Taschenein-schnitte sind mit gleich-farbigem Schnüren um-randet. — Der nächste Paletot aus schwarzem Tuch ist mit schwarzem Taffet oder Satin Duchesse gefüttert und zeigt untersehte, allenfalls einzu-knüpfende Westenteile aus gestreitem Seiden-stoff, die mit Druck-knöpfen schließen und denen die Knöpfchen nur als Zierde auf-gesetzt werden. Die Vorderteile sind mit Brustabnähern aus-gestattet und treten oberhalb der Brust-höhe übereinander, um sich, wie ange-geben, den Westen-teilen anzufügen und breit zu öffnen. Den Ausschnitt des Pale-tots, die Achselteile



Nr. 22 und 23. Besondere zum Formen von Schlingen u. für Herbstkleider.



Nr. 24. Modernes Handtäschchen aus gepreßtem Leder.



Nr. 25 und 26. Blumen- und Wandschiffenknöpfe.

Batist angefertigt werden. Er zeigt einen Ansatzwolant, der aus Hobfaltenteilen und dazwischengelegten verzerrten Streifen zusammengestellt ist und dessen unterer Rand, in Bogen geformt, eine breite Spitze als Ansatze hat. Infrustrierte Stickerei und Spitzenmotive nebst einem handdurchleiteten Trou-troustreifen geben den sonstigen Kuspuz des Rockes. — Der nächste Rock aus schwarzem Seidenstoff zeigt aufgesetzte oder infrustrierte Stickereimotive nebst Stickereistreifen und Säumchen. Er hat ebenfalls einen breiten Ansatzwolant, der in Säumchen abgenäht ist und dessen schräge Spangeneinschnitte mit einer durchgezogenen Stickerei ausgefüllt werden.

Abb. Nr. 12. Promenadetoilette aus Satin Liberty und Marquise. Der Rock besteht aus zwei Teilen. Der Grundrock ist in gewöhnlicher Art, nur nicht sehr weit geschnitten und der Lebertrock, der am oberen Teile, wie die Abbildung genau zeigt, mit einem breiten Saum versehen ist, erscheint rückseitlich geschlitzt und am unteren Teile zu einem Zipfelmoten verschlungen, der in ganz gewöhnlicher Art gebunden wird. Am oberen Teile läßt der Doppeltrock den aus dem Grundrock gefalteten Gürtel sehen. Die ganz leicht überhängende Bluse aus Gaze ist mit dem Stoffe des Kleides unterlegt, schließt seitlich mit einer unterlegten Leiste und ist mit Bienen eingefaßt. Sie hat eine Taillpassse und Taillärmel, die entweder mit rosafarbiger Gaze unterlegt sind oder den Arm durchschimmern lassen können.

Abb. Nr. 13. Promenadetoilette aus malgrünem Seidenfaschmir mit Frischspitzen. Der Niederröck, der am oberen Teile, wie angegeben, leicht drapiert ist, schließt scheinbar vorn seitlich und ist der Länge nach und an seiner Kante von Säumchen oder aufgenähten Schnürchen durchzogen. Der Rock wird rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen geschlossen. Die Blusenteile zeigt eine Weste, die mit kleinen Schleichen verziert ist. Sie wird aus abgeäumten Gaze-streifen, Wandblenden und Frischspitzen in angegebener Weise zusammengestellt und hat an die Grundtaile gefetzte, halblange Ärmel aus Frischspitze, die mit Bienen besetzt und am unteren Teile weit sind. Die Rückansicht ist der Vorderansicht gleich.

Abb. Nr. 14. Promenade- und Besuchkleid aus schwarzem Seidenfaschmir. Den Kuspuz des Kleides geben ein- oder aufgesetzte dreieckförmige Teile aus weißem Taffet, die in angegebener Weise mit



Nr. 17. Soireetoilette aus malgrünem Satin Liberty mit griechischem Lebertrock aus Musselinstoffen. Nr. 18. Schürze aus gemalter oder miniierter Seidengaze. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Speise von 30 h oder 30 St. — Ausführliche Beschreibung für Abb. Nr. 17 siehe auch „Praktische Wiener Schneiderin“ auf dem Schnittbogen.

schwarzen Samtbändchen oder Seidenschürzen benäht werden. Die Toilette besteht aus einem, am Gürtelteile faltig drapierten Empirerock und einer wenig überhängenden Blusenteile, die rückwärts schließt und deren Ärmel aus Taffet gefaltet und schließt mit einem kleinen, spitzen, mit Bändchen oder Schnüren benähten Plastron in angegebener Weise ab.

Abb. Nr. 16. Besuchkleid aus Seidenfaschmir mit japanischer Bluse und drapiertem Rock. Der Rock hat Niederform, das heißt er steigt oberhalb des Taillenschlusses und muß infolgedessen mit einem kleinen, unterlegten Niederchen, das mit Fischbeinstäben zu stützen ist und das man aus einem breiten Schlußband herstellt, versehen werden. Die an unserer Abbildung ersichtlichen Falten des Rockes werden durch entsprechendes Heben erzielt. Rückwärts verläßt sich der seitliche, für sich aufstehende Teil und fällt in Wasserfalten auf. Die japanische Bluse hat eine anpassende Futtergrundform und kann vorn oder rückwärts geschlossen werden, da das Spitzenplastron vorn und rückwärts in gleicher Art erscheint. Den Kuspuz der Bluse, deren Ärmel, wie die Abbildung angibt, in Verbindung mit dem Oberstoffe zu schneiden sind und die mit hervortretenden Ärmeln aus Spitzen ergänzt werden, geben vier in Parallelreihen aufgenähte Samtbänder. Eine Notarde aus Band schließt die gekreuzten Rückenteile der Bluse ab. Material: 6 1/2 bis 7 m Seidenfaschmir, etwa 6 m Samtband.

Abb. Nr. 18. Straßenkleid aus Tuch oder Seidenstoff in Prinzessform. Der Oberstoff des Kleides wirkt, wie die Abbildung angibt, am Vorderteile leichte Falten; der Verschuß des Kleides geschieht vorn seitlich entweder sichtbar oder mit einer unterlegten, dicht mit Knopflöchern und Knöpfen auszustattenden Leiste. Vorn teilt sich das Lebertrock, wie angegeben, über einer der Seidengrundform aufgesetzten Taillspitze, die auch die Revers und die seitlichen Taillenstücke ausfüllt. Revers, Ärmel, Stulpen und Kanten der geöffneten Vorderbahn werden von einer Vorte umrahmt. Die Revers schließen ein kleines, allenfalls für sich anzulegendes Plastron aus abgeäumtem Batist ein, dessen Stegtragen mit einer breiten, umgelegten Spitze besetzt ist.

Abb. Nr. 20. Promenade- und Besuchkleid aus Satin Liberty oder Fontard. Der Rock ist, wie die Abbildung zeigt, an der linken



Nr. 29—31. Frühjahrshüte aus Bast- oder Korbhaargewebe mit Federgehäusen und Sandpau.

Photographische Aufnahmen von Henri Danel, Paris.

Seite mit einem übertretenden, nach oben zu sich verkürzenden und in Stufenfalten aufliegenden Teil versehen, der mit dem gleichartigen Stoff unterlegt werden muß. Er liegt am oberen Teil ziemlich knapp an und fällt nur nach unten hin durch die Rundung seiner Bahnen in Glockenfalten auf. Selbstverständlich bleibt der Rock ohne Futter, da er über einer für sich anzulegenden Grundform aus Seide getragen wird. Die etwas kurztaillige Bluse hat eine anpassende Futtergrundform. Ihre glatte Passe erscheint durch ein schmales Stehtrageplastron aus Füll- oder Frischspitzen unterdrückt und wird mit einem faltigen Blusenteil ergänzt, der über Schnürchen eingezogen ist. Gleichsam als Fortsetzung dieser Reihzüge erscheinen auch am oberen Teile der Kermel zwischen dem eingereichten Stoff angebrachte Seidenschmüre. Die als Abschluß der Passe angebrachten gezogenen Bretellen lassen die Schnüre oder Seidenbänder in Form von Schlaufen heraustreten. Den Gürtel aus Satin Liberty-Band schließt seitlich eine Rosette ab. Der Verschuß des Kleides geschieht rückwärts. Material: 11—13 m Seidenstoff.

Abb. Nr. 27. Soiretoilette aus maigrünem Satin Liberty und weißem Ruffelinschiffon. Das griechische Kleiderstück, das rückwärts oder vorn seitlich mit kleinen Druckknöpfchen geschlossen wird, wird mit einem durchgezogenen Gürtel aus Band blausig gehalten. Den runden Ausschnitt begrenzt eine Verzierung aus Gold- oder Silberpajamentierie mit dazwischengelegten, gekreuzten Gold- oder Silberschnüren. Der Ausschnitt ist vorn und rückwärts gleichartig und der Oberstoff fällt in ziemlich reichen Falten herab. Die Epaulettärmel sind glodig geschnitten und verlängern sich nach unten, so daß sie in Stufenfalten aufliegen. Ein schwarzes oder grünes Samtbändchen hält die Saumkante der Epaulettärmel nieder. Sie fallen über Kappeärmel aus schwarzem oder grünem Ruffelinschiffon, die den Arm durchschimmern lassen und an der Innennaht eingereicht erscheinen. Wie die Abbildung angibt, verlängert sich das griechische Kleiderstück an den Seiten bis zur Rockkante, um vorn und rückwärts mit ziemlich starker Verstärkung aufzuliegen. Eine Wäandergirlande aus schwarzen oder grünen Samtbändchen erscheint ober der Saumkante des Peplums. Der lange Rock aus Samt wird aus ziemlich stark geschrägten Bahnen zusammengestellt und hat eine lange Schleppe.



Nr. 32. Blumenwenz (Wendling) für Frühjahrshüte.



Nr. 33. Flügelgesteck für Frühjahrshüte.

Pariser Moden. (Hierzu die Abbildungen Nr. 29—31 und 35.)

Unsere drei Hutmodelle zeigen, wie verschiedenartig die Formen der neuen Hüte sind. Die Mode hat zwar lange genug jetzt große Hüte in den Vordergrund gestellt und es hat den Anschein gehabt, als ob ganz im Anbeginne der Saison der kleine Hut wieder auf den Plan treten sollte; immer mehr dagegen erfreut sich der in tiefen Dimensionen gehaltene Hut der beifälligen Aufnahme bei der Damenwelt. Allerdings wird er nicht mehr so aufgesetzt wie sein Vorgänger, der Glockenhut, sondern an einer Seite tief herabgestülpt, um an der anderen, wie unser Modell deutlich dartut, das sehr breit ausladend frisierte Haar zur Geltung kommen zu lassen. Unser Modell Abb. Nr. 29 ist aus duftiger Seidengaze eingereicht und an der Krempe mit einer Samtblende eingefasst. Die mäßig hohe Kappe zeigt seitlich ein Arrangement aus Straußfederknöpfen, deren Riele durch eine breitgezogene, an der Krempe sitzende Schleife gefleckt sind. —



Nr. 34. Sonnenschirm aus Taffet mit gestickter Rante.

Der nächste Hut, dessen sehr hohe Kappe oben gerundet ist, war aus braunem Koffhaargeflecht angefertigt und zeigt seine ziemlich breit geschwungene Krempe an einer Seite stark aufgebogen, um die Kappe schlingt sich ein fast ihre ganze Höhe einnehmendes Bandeau aus Satin Liberty-Band, dessen oberer Rand mit einem weißen Samtröllchen abgeschlossen ist. Der große Nether ist durch die breite, mit einer Doppelschleife ausgestattete Masche gesteckt. — Einen ebenso hohen Kopf zeigt der nächste Hut Abb. Nr. 31, der aus crevetterotem Baugeslecht hergestellt und mit einem abgeschattierten Federngestek geschmückt ist. Dieser Hut hat eine schmale Krempe, die ebenfalls aufgebogen ist. — Das Hochzeits- oder Neuntontkleid Abb. Nr. 33 ist aus Bollemuffeln oder Crêpe de Chine anzufertigen. Es erscheint, wie unsere Abbildung zeigt, in malerischen Falten drapiert und mit einem Leberkleid ausgestattet, das sich seitlich über einem darunter angebrachten, ebenfalls drapierten Faltenstück, wie angezeigt, öffnet. Oben sind die Falten, die wider eine drapierte Passe abschließen, mit einer Rosette zusammengekommen und den unteren Rand des vorn verkürzten Leberkleides ergänzt eine sehr lange, kunstvoll geknüpfte, gleichfarbige Franse. Seitlich erscheinen drei leicht gereigte Bolants unterseht. Der rückwärtige Teil des Kleides fällt in sehr reichen Falten auf. Die kurzen Ärmelchen aus Spitzen sind mit einer Rüsche begrenzt.

Abb. Nr. 36. Besuchkleid mit Empirerock. Der Rock hat drei am unteren Teile erscheinende Falten, die sich nach rückwärts zu verlieren und mit Bleistöpfen hinuntergezogen werden; er schließt rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen und zeigt als Bervollständigung eine Blusentaille aus Crêpe de Chine oder Musselinschiffon, die mit Spitzen besetzt ist und deren Spitzensattel, wie die Abbildung angibt, mit dem duftigen Stoff voiliert erscheint. Die Ärmel haben faltige Doppelteile.

Abb. Nr. 38. Paletotkleid aus crevetterotem Cheviot. Der Empirerock ist am unteren Teile sehr faltig und wird entweder aus zwei Bahnen oder Zwielfelteilen zusammengestellt. Man trägt dazu irgendeine, etwa in Art der Abb. Nr. 36 gehaltene Blusentaille. Der Paletot hat kurze Taillenschweifung und ist an seinem Borderteil stark nach rückwärts geschnitten. Eingesezte Samtblenden vermitteln den Anjaß der japanischen Ärmel und zieren auch sonst die Borderbahnen in angegebener Art. Kleine Weste aus weißer Siglienne. Material: 6 1/2—7 m Cheviot.

Abb. Nr. 41. Blusenkleid aus Tufforfeide. Der Rock ist glatt und kann etwa in der Art der Abb. Nr. 45 oder 54 gehalten sein. Die Blusentaille dazu zeigt ganz eigenartigen Verschluss, der teilweise zu erfolgen hat. Zuerst wird der Sattelteil überknüpft, dann tritt die Blende über und hierauf erst fügen sich die beiden Ergänzungsvorderteile entweder in der vorderen Mitte oder in Verbindung mit der Blende seitlich mit Druckknöpfen an. Faltenzügel aus Satin Liberty-Band.

Abb. Nr. 43. Besuchkleid aus cremefarbigem Cheviot. Der Rock ist aus Faltenbahnen und glatten Teilen in der an der Abbildung angegebenen Weise zusammengestellt. Der glatte Rockteil bildet einen runden Bolant und steigt als breite Patte bis zum Taillenschlusse. Ein breiter Faltenzügel schließt die Blusentaille ab, die entweder

ganz in Falten gelegt sein kann oder die man in Art der Abb. Nr. 36 auch in duftigem Stoff wählen könnte. Der Paletot zeigt lange Achselform und aufgelegte Spangen, nebst kurzen mit Galons und einem Jabot verzierten Westenteilen aus Seide oder Samt. Seitlich zeigt der Paletot in Verbindung mit den Ärmeln aufgesetzte Stoffteile.

Abb. Nr. 45. Kuffreies Straßenkleid mit Paletot. Der Rock zeigt an seinem vorderen Teile drapierte Falten und einen rückwärts für sich aufliegenden Partenteil, der mit abstechenden Seidenschürzen, wie angegeben, belegt ist. Der Paletot dazu ist an seinem in der Mitte nahtlosen Rückenteil ebenfalls mit Schürzenfiguren besetzt, die sich am Borderteil wiederholen können. Die Ärmel sind an unterer Seite Futterteile angebracht.

Abb. Nr. 47. Paletotkleid aus Tuch oder Cheviot. Der Rock zeigt am unteren Rande eine breite Saumblende und ist von einem abgeschragten Doppelteil begleitet, der der rechten Seite angeschnitten wird. Der Paletot zeigt eine kleine untersehte Weste und enge, mit Spitzenvolants versehene Ärmel.

Abb. Nr. 48. Besuchkleid aus schwarzem Crêpe de Chine. Der Leberrock des Kleides ist rückwärts und vorn bedeutend kürzer als seitlich, wo er in Form zweier langer Spitzen aufliegt. Seine Kante ist mit Tasseblenden in angegebener Art besetzt. Gleichartige Blenden umrahmen auch den Halsauschnitt der Blusentaille und wiederholen sich, den Seiten zu schmäler werdend, am unteren Teile der Bluse wie angegeben. Passe und Ärmel sind aus Taillispitzen oder gesticktem Musselinschiffon, auch Trüßgipüre hergestellt und von Epauletten begleitet, die geschickt und in angegebener Art mit Tasseblenden verbunden werden.

Abb. Nr. 50. Mädchenkleid aus Boile. Der Blusenteil des Kleides ist in Passenform und um die weiten Armlöcher mit Filzspitzen besetzt. Das Kleidchen schließt rückwärts, das Mädchen ist in Falten gelegt und zeigt eine seitlich geknüpfte, mit Franzen besetzte Schärpe aus Crêpe de Chine.

Abb. Nr. 52. Englisches Kleid mit Smokingjäckchen. Der Rock aus karriertem englischem Wollstoff zeigt vorn und rückwärts in der Mitte eine Naht und kann in Empireform steigen. Man trägt dazu eine Hemdbluse mit leicht gestricktem Brustteil, eine für sich anzulegende, doppelreihig geschlossene Weste und ein Smokingjäckchen, dessen Reversstragen mit Seide ausgeschlagen sein kann und das keinerlei Verschluss hat.

Abb. Nr. 54. Besuchkleid mit kurzem Jäckchen. Der Rock hat Empireform und ist mäßig weit. Das Jäckchen zeigt an seinen kurztaillig geschnittenen Rückenbahnen eingesezte Faltenstücke, denen sich die entsprechend verschmalerten Ergänzungsbahnen, die Spangen formen, mit Steppnähten anschließen. Die Ärmel haben Spangenzulpen, der Kragen ist mit Samt montiert.

Abb. Nr. 55. Morgenkleid mit drapiertem Borderteil. Als Material zur Herstellung des Kleides kann Foulard oder Wollstoff mit Bordüren verwendet werden. Der rechte Borderteil wird im Taillenschlusse in angegebener Art in Falten gehoben und fällt durch seine an der Kante zu erfolgende Abschragung in Form einer Stufenfalte auf. Die Borderteile und Rückenbahnen des Kleides sind in Verbin-



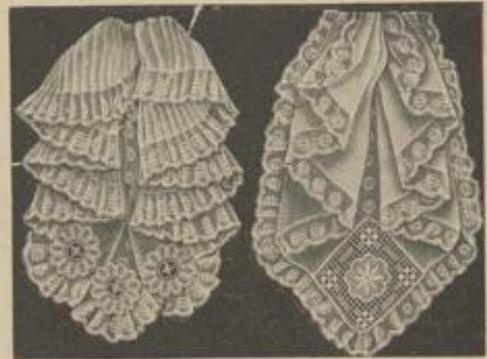
Nr. 33. Solree- oder Neuntontkleid aus Bollemuffeln oder Crêpe de Chine mit geteiltem Leberkleid. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 10 auf dem Jänner-Schnittbogen II.) Schnitt nach verändertem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

Photographische Aufnahmen von Ferni Wessel, Paris.



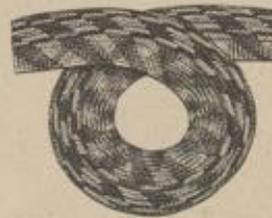
Nr. 54. Bluse für nähernde Mütter. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Urtag der Spitzen von 20 h oder 30 Pf. Schnitt hierzu: Nr. 5 auf dem Schnittbogen. — Ausführliche Beschreibung siehe auch „Praktische Wiener Schneiderin“ auf dem Schnittbogen.

Nr. 55. Morgenkleid aus Vordrückenstoff mit propylerem Vorderst. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Urtag der Spitzen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 57 und 58. Zwei Jabots aus Spitzen für Westenjücken.

dingung mit den Ärmeln geschneitten, denen Ergänzungs- teile anzulegen, und deren aus Futterstoff oder leichter Seide zu verfertigeude Grundformen mit einem Spitzen- volant und einer Bandschärpe zu versehen sind. Gestickte Vordrücken, Stickerei oder Applikationen begrenzen die Ranten des Morgenkleides, dessen Verschluss zuerst vorn in der Mitte an dem bis unterhalb des Taillenschlusses reichenden Futterteile geschieht. Das Plastron tritt mit dem Stehfragen über und kann allenfalls zum Aus- wechselfein gerichtet werden, wie auch die Ärmelgaruitur durch eine andere vertreten werden könnte. — Material: 6 1/2—7 m Vordrückenstoff.



Nr. 59. Gezeichnete Schlingentorte zum Besatz von englischen Miederern



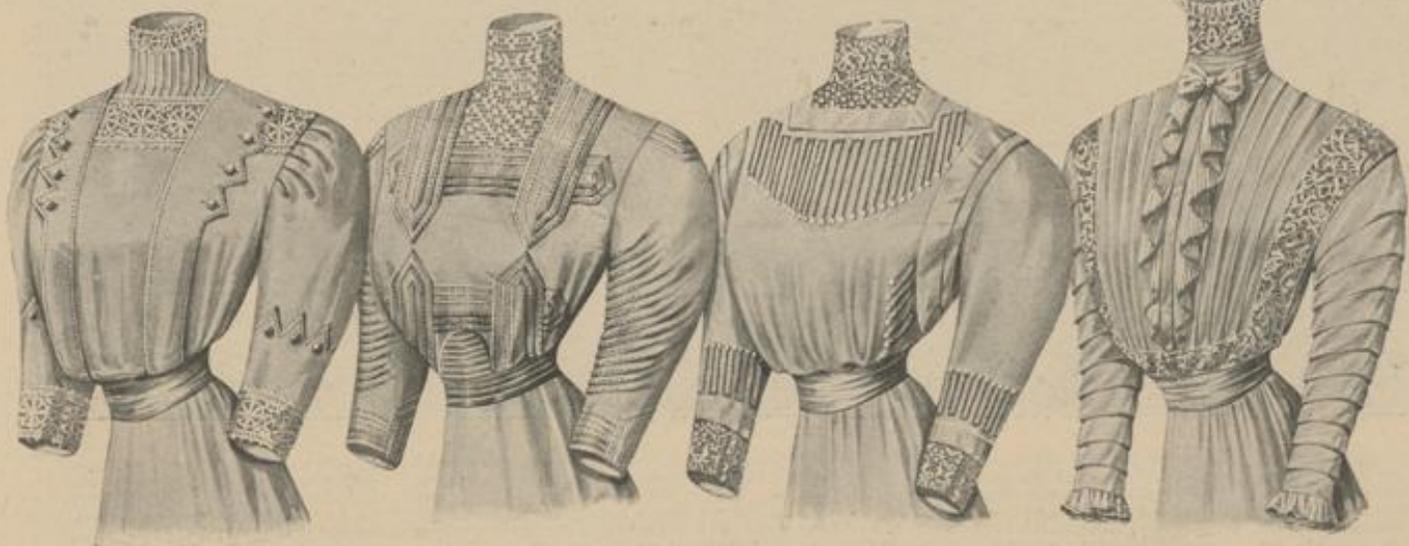
Nr. 60. Dekorationsflissen aus Seide und Palmtiner Spitzen.



Nr. 61 und 62. Gezeichnete Sorten zum Besatz von Miederern, Westen, Blusen u.

Abb. Nr. 56. Bluse für nähernde Mütter. Als Material hierzu kann kariierter Pepsic oder auch Seidenstoff verwendet werden. Der tiefe Ausschnitt der Bluse kann mit einem beliebigen Plastron ergänzt werden. Die Bluse hat nahtlose Rückenbahnen und übereinander- greifende, faltige Vorderteile, die am unteren Rande mit einem Bandzug ausgestattet sind, während man die Rückenteile mit dem Gürtel festhält. Die Bluse ist sehr leicht zu öffnen und auch ihre Futterteile, die die Hüfte fügen und ein Nieder entbehren, haben prakti- schen Verschluss, indem sie an den Achseln abknöpfbar sind.

Abb. Nr. 63—66. Blusentailen aus Fou- lard, Taffet oder Batist. Alle Taillen können rückwärts in der Mitte geschlossen werden und entweder mit anpassenden Futtergrundformen oder mit Untertaillen versehen sein, die ein Futter entbehren. Die ersten beiden Blusen und die letzte eignen sich auch für stärkere Damen. An der ersten Bluse erscheint als Auszug eine ziemlich breite, geklöppelte Spitze, die den Vorder- und Rückenbahnen unter den Bretellen aufgesetzt ist und die Ärmel begrenzt. Der Oberstoff fällt ein wenig blausig auf und wird am oberen Teile mit einem ganz kleinen Säumchenstättel versehen, den die Spitze abschließt. Die Bretellen sind aufgesetzt und scheinen an den Vorder- und Rückenbahnen angeknöpft. Die Ärmel haben hohe in Jadenform endigende Stulpsenteile. — Die zweite Blusentaille zeigt aufgelegte, aus drei Stofflagen zusammengestellte Spannen, die in angegebener, nicht näher zu beschreibender Art den Vorder- teilen aufgesetzt sind und an den Rückenbahnen nur der Länge nach bis



Nr. 63—66. Blusentailen aus Foularde, Taffet oder Batist. (Schnitt zu Abb. Nr. 63 und verwendbar für die Abb. Nr. 64—66: Nr. 6 auf dem Schnittbogen.) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Urtag der Spitzen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 67. Wetter- und Reisefragen aus imprägniertem Loden oder Cheviot. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von 30 h oder 30 Pf. Schnitt hierzu: Nr. 7 auf dem Schnittbogen. — Ausführliche Beschreibung siehe auch „Praktische Wiener Schneiderin“ auf dem Schnittbogen.

rings um die Armlöcher; Plastron und Stehfragen aus Spitze oder Stickerei. — Die letzte Bluse könnte auch aus duftigem Stoff, etwa Crêpe de Chine verfertigt werden. Sie hat in Patentform faltig eingelegten Oberstoff, der an den Kanten mit Spitzeinlagen begrenzt ist, und läßt seitlich für sich angebrachten Stoff sehen. Das Jabot aus plissierten Streifen durchzieht eine Bandleiste. Die Ärmel sind aus einzelnen Blenden zusammengeheftet und mit Volants versehen.

Abb. Nr. 67. Wetter- und Reisefragen aus Loden oder Cheviot. Die Borderteile des Tragens sind in angegebener Art zurückgeschlagen und angeknöpft; eine Weste, die in Verbindung mit einem Stuarfragen geschnitten ist und überragend mit Knöpfen schließt, erscheint dem Tragen unterseht.

Abb. Nr. 68. Bergsteiganzug aus imprägniertem Loden oder Cheviot. Unter dem Jäckchen, das mit einem Gürtel zusammengehalten wird, wird eine Hemdbluse aus gleichfarbiger Buxetteide oder Flanel getragen. Der Schoßteil des Jäckchens ist im ganzen mit dem oberen Teile geschnitten, könnte aber auch für sich angebracht werden. Die Ärmel sind geschlitzt, wie die Abbildung zeigt und mit den Vorder- und Rückenbahnen im ganzen geschnitten. Sie können allenfalls mit untersehten anpassenden Ärmeln versehen werden, die man an die Futterteile zu nähen hätte. Der Rock besteht aus zwei an eine Grundform gesetzten Volantteilen, die in runder Form geschnitten werden und wird dadurch verkürzt, daß man die an den oberen Rand des unteren Volants genähten Knöpfe an die Knopflöcher des oberen Volants hält. Selbstverständlich könnten zur noch größeren Verlängerung des Rockes noch eine Reihe tiefergesetzte Knöpfe angebracht werden.



Nr. 70. Englischer Strohhat aus Fasch- oder Strohgewebe mit Lederbanden.



Nr. 71. Englischer Strohhat mit Bandrosen.

zum Taillenschluß laufen. Sie begrenzen an Vorder- und Rückenbahnen ein Plastron aus Spitze und sind an ihren Kanten abgesteppt. Die Ärmel sind bei den inneren Verbindungsnähten nach der Abbildung in leichte Säumen abzunähen und oben und unten mit aufgelegten Spangen zu verzieren. — Den Aufzug der dritten Bluse geben Seidenschmüre in Farbe des Stoffes, die in Parallellreihen angebracht sind, Sattelform haben und mit Knöpfchen abschließen. Die Armlöcher sind weit, so daß die Ärmel entweder an die Grundtaile oder an untersehte Futterteile zu nähen sind. Blenden aus gleichartigem Stoff oder Seidenstoff, wenn die Bluse aus Batist verfertigt ist, laufen



Nr. 68. Bergsteiganzug aus imprägniertem Loden oder Cheviot mit Gürteljäckchen und Volantrock. (Nähdarstellung dazu auf dem Schnittbogen; Schnitt zum Jäckchen und Rock: Nr. 8 und 9 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 69. Sporthut aus Loden. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

Abb. Nr. 73. Frühjahrskleid aus Tussoreide mit japanischer Füllspitzenbluse. Die in japanischer Art gehaltene Bluse hat eine anpassende Futtergrundform und hängt ringsum schoppig über. Ihr ein wenig spitzgeformter Halsauschnitt erscheint in Verbindung mit den Westenteilen mit einem Band besetzt. Die Westenteile sind jedoch nicht für sich angebracht, sondern formen sich nur mittels des Bandbesatzes. Die Vorderbahnen sind offen, liegen also zwanglos über einer den Futterbahnen aufgesetzten Plastronschuppe, die mit einem Stufenjabot aus Spitze versehen ist. Der Rand der Ärmel ist mit einer umgelegten Seidenstofftulpe versehen. Den Halsauschnitt begrenzt ein beliebiges Plastron. Der Rock hat Empireform, kann rückwärts in der Mitte sichtbar mit Goldknöpfen geschlossen sein und wird aus zwei durch Zwickelnähte entsprechend geschweiften runden Bahnen zusammengeheftet. Er ist futterlos und an der unteren Kante mit einem weißen Seidenband besetzt. Material: 4 1/2 bis 5 m Bollemuffelin, 3—4 m Spitzenstoff.



Nr. 72. Strohhat aus Faschgewebe mit gefalteter Bandroslette und Federgehäse.

Abb. Nr. 74. Englisches Promenadenkleid aus kariertem Taffet. Die Vorten, die als Abspug des Kleides dienen, sind in Farbe der dunklen Durchzugsstreifen des Kleides gehalten. Der Rock hat Empireform und ist vollkommen luftfrei. Er wird zu einer Bluse aus weißem Batist getragen, die ganz in Säumchen abgenäht oder mit Blendenden aus weißem Taffet benäht sein kann, und deren vordere Mitte mit einem gereihten Fabor verziert ist. Den hohen Stehragen aus faltigem Batist schließt unten ein schmales Bändchen ab. Der Rock wird aus Zwickelbahnen zusammengestellt und zeigt als Abspug zwei in streng schräger Fadenlage genommene Blenden aus gleichartigem Stoff, die an beiden Ranten aufsteppen sind. Den Abspug des Rockes gibt ein Faltengürtel aus Satin Liberty-Band. Der Paletot zeigt in japanischer Form gehaltene angelegte Ärmel und stolasförmige Border- und Rückenbahnen, die nach unten hin faltig aufliegen und in angegebener Form mit Vorten besetzt sind. Der rechte Vordertheil hat die Form einer übergreifenden Spange und fügt sich mit Druckknöpfen dem linken an.

Praktischer Ratgeber.

Uhren als Ringe. Die Taschenuhr, für die man nun wohl nächstens einen neuen Namen ausfindig machen muß, wird nicht mehr im Armband getragen, sondern in einem Ringe. Paris und London wetteifern in der Klame für dieses neueste Produkt der gemeinschaftlichen Arbeit von Uhrmachern und Juwelieren, das anscheinend eine große Zukunft hat. Die großen Siegelringen ähnelnden, schweren goldenen Ketten werden über dem Handschuh getragen und sind ausschließlich für den Gebrauch außer dem Hause bestimmt. Sie zeigen an Stelle des Steins das runde, etwa einen Zentimeter im Durchmesser große Zifferblatt aus dunklem, meist rotem oder tiefblauem Email, von dem sich die goldenen oder silbernen Zeiger und Buchstaben gerade scharf genug abheben, um von dem Träger des Ringes ganz klar erkannt zu werden. Für entferntere Beobachter scheint der große Ring einen schweren, undurchsichtigen, dunklen Stein, von kleineren, geschliffenen Steinen umrandet, aufzuweisen. Das Uhrglas ist leicht gewölbt. Die die Umrandung bildenden geschliffenen Steine sind zum meist Edelsteine, doch sieht man auch bei den billigeren Uhren — die billigsten kosten bisher etwa 500 Franken — geschliffene Rheinkiesel und Bergkristalle. Der praktische Wert der Uhrenringe, die dadurch, daß sie nicht im Hause, wo sie durch Anstoßen leicht Schaden erleiden könnten, getragen werden, auch nicht gefährdet sind, liegt klar zutage. Sie ermöglichen der Trägerin ein unauffälliges Nach-der-Uhrsehen in Gesellschaft guter Bekannter, im Hause von Freunden, bei denen es immer ein gewisses Unbehagen hervorrufen, nach der Uhr zu sehen, wenn man, besorgt, eine Verabredung zu versäumen, andauernd die Uhr zieht. Sie sind in den Theatern, in Vorträgen, wie überhaupt überall da unschätzbar, wo es darauf ankommt, über die Zeit informiert zu sein, ohne daß alle Umstehenden den Vorgang des Nachsehens beobachten und registrieren können. Neben den Uhrenringen muß man noch die wieder verbesserten Manschettenknöpfe mit Zifferblättern erwähnen, von denen der eine eine Uhr zeigt, der andere einen Kompaß. Die Durchmesser dieser Uhren sind noch geringer, weil das Werk, das mit beiden Extremitäten des Knopfes durch einen Goldstift verbunden ist, mehr Platz in der Tiefe hat.

Die Fortsetzung der Moden befindet sich auf Seite 755.

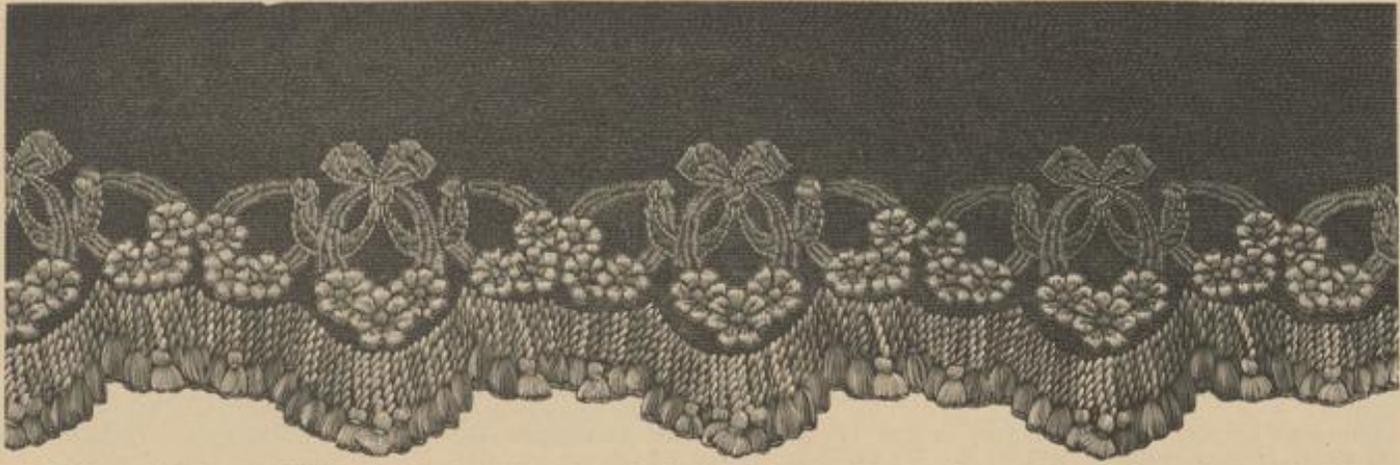
Ein neuer Haarschmuck für Damen. Die bekannte Kammmwarenfabrik Brüder Luz, Prag VIII., die auf dem Gebiete des Kopfschmuckes alljährlich interessante Neuheiten bringt, hat auch neuer die Damenwelt mit einer ganz besonderen Neuheit überrascht, und zwar nennt sich dieser Gegenstand „Waschentamm“, mit abnehmbarer Masche (geleglich geschützt). Der besondere Vorteil dieses Waschentammes liegt darin, daß ohne jede Mühe die Masche, welcher Art immer, ausgewechselt werden kann. Während bei anderen Kämmen stets die Masche angenäht oder angestekt wird, entfällt diese Mühe zur Gänze. Die Neuheit, welche bereits überall eingeführt ist und von allen Damen mit großer Vorliebe gekauft wird, gilt als ein ebenso bequemer, wie reizender Kopfschmuck, und können wir denselben als einen solchen bezeichnen, der gewiß in kürzester Zeit zum Liebling der Damenwelt gezählt werden kann. Der Waschentamm wird bereits in allen einschlägigen Geschäften verkauft.

Ein neuer Waschentamm.



Nr. 73. Frühjahrskleid aus Taffet mit Taupfandbluse. (Rückansicht hiezu auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Grundform der Bluse: Nr. 8 auf dem April-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 10 oder 12 auf dem März-Schnittbogen (II).) — Nr. 74. Englisches Kleid aus kariertem Taffet mit Empirepaletot und Vortensban. (Rückansicht hiezu auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 10 oder 12 auf dem März-Schnittbogen (II).) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Speien von je 30 h oder 30 St.

M. v. W.



Nr. 75. Behang mit gezählter Flachstickerei und Franzenabschluss. (Naturgroßes Detail, Ausführung der Franse und Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

Handarbeit.

Abb. Nr. 75. Behang mit gezählter Flachstickerei und Franzenabschluss. Ziegelroter nordischer Stoff gibt den Grund zu dem 172 cm langen (Stoffbreite) und samt den 13 cm langen Franzen 72 cm breiten Behang, auf dem man die Stickerei nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit negerbrauner, mittel-gelbbrauner, hellster und mittel-rosedagrüner, mittel- und dunkel-olivgrüner, hellgelber und ziegelroter nordischer Wolle, hell-bronzebraunem Garn (Coton perlé D-M-C Nr. 5) und hellgelber, vierfädig geteilter Filofellseide ausführt. Eine Type des Musters umfaßt in der Höhe und Breite



Nr. 76. Reise- und Schrankstimmfische mit Platt- und Stielstickerei. (Ausgebreitete Tasche: Abb. Nr. 77. Verkleinerte Schnittübersicht auf dem Schnittbogen.) — Naturgroße Zeichnung gegen Urlaub von 50 Pl. oder 50 h. Naturgroße Zeichnung gegen Urlaub von 80 Pl. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

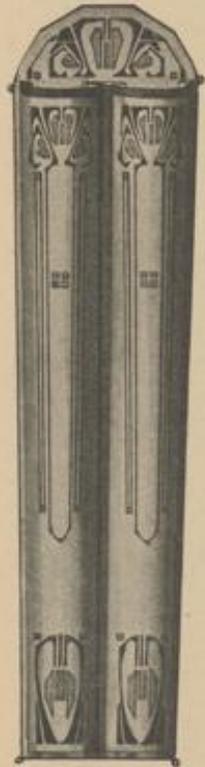
zwei Stoffäden des Gewebes. In den größeren Flächen werden die Stiche geteilt gestickt, die auf dem Typenmuster mit starken Strichen markiert sind. Aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) ist zu ersehen, daß die fertig gestickten Formen in Strichstich umrandet werden. Ist die Stickerei fertig, so faßt man die obere Längenseite mit einem 1 cm breiten Saum ein. Die untere Längenseite wird kastenförmig umgebogen und dann hängt man oberhalb der Saumkante nach den auf dem Typenmuster angegebenen Punkten Fadenbüschel aus nordischer Wolle ein. Man schneidet aus ziegelroter, mittel-gelbbrauner und hellgelber nordischer Wolle 28 cm lange Fäden und hängt immer zehn und zehn Fäden in den Grundstoff. Die Mitte jedes Bogens ziehen zwei gelbe Fadenbüschel, an diese schließt sich rechts und links je ein braunes Fadenbüschel an; alle übrigen Franzenstücke werden aus roter Wolle gebildet. Von den gelben Fadenbüscheln wird jedes bis auf 6 cm zusammengedreht, mit negerbrauner Wolle abgebunden und hierauf werden 1 cm unterhalb dieser Stelle die beiden Teile abgebunden. Ueber diesen Franzenstück werden nun zwölf, je 12 cm lange gelbe Fäden gehängt und nahe dem Ende mit negerbrauner Wolle umwickelt. Die braunen Fadenbüschel werden in der gleichen Weise wie die gelben zusammengedreht, mit negerbrauner Wolle abgebunden und, wie das naturgroße Detail (auf dem Schnittbogen) zeigt, unterhalb dieser Stelle quastenförmig abgeschlossen. Sodann zieht man zehn 12 cm lange, gelbbraune Fäden seitlich durch den abgebundenen Teil und umwickelt sie 3 cm vor dem Ende mit dunkelbrauner Wolle. Alle übrigen Fadenbüschel werden 8 cm lang zusammengedreht und je zwei und zwei Teile mit bronzebraunem Garn zu einer Franse umwickelt.



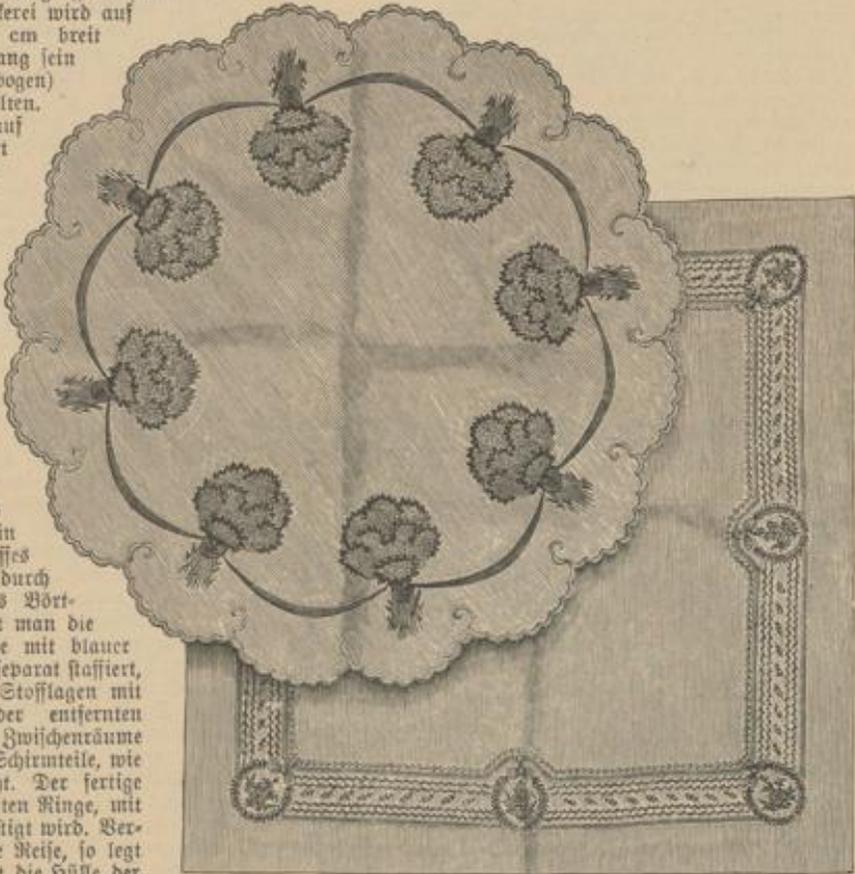
Nr. 78. M. V. Seriiertes Monogramm für Weistickerei.

Abb. Nr. 76 und 77. Reise- und Schrankstimmfische mit Platt- und Stielstickerei. Der sehr praktische Gegenstand kann geschlossen, wie Abb. Nr. 76 zeigt, als doppelseitige Schirmhülle und geöffnet (Abb. Nr. 77) für den Schrank verwendet werden. Die Stickerei wird auf zwei Rohleinstücken hergestellt, wovon eines 25 cm breit und 83 cm lang und eines 45 cm breit und 76 cm lang sein muß. Die verkleinerte Schnittübersicht (auf dem Schnittbogen) zeigt die Anordnung des vorderen Stoffteiles in Falten.

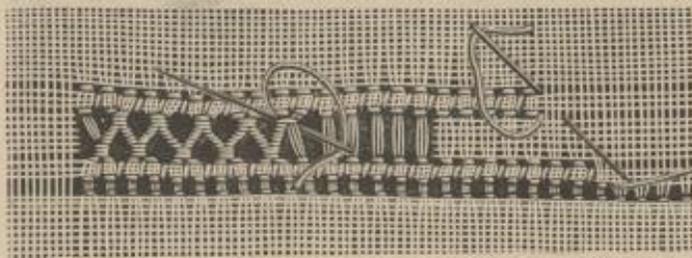
Ist die naturgroße Zeichnung auf den Stoff übertragen, so führt man die Stickerei mit dunkelblauem und schwarzem D-M-C-Garn Nr. 25 in Platt- und Stielstich aus. Die fertig gestickten Teile werden über eine Grundform aus Schneiderleinen, die an der Rückseite mit Rohleinen überzogen wird, montiert. Der Faltenstück, der vorher an der oberen Kante knapp an der Plattstichreihe nach rückwärts umgebogen und niedergedrückt wurde, ist in zwei Hohlfalten zu ordnen, die genau dem Schritte angepaßt und daher nach unten schmaler sein müssen. Die Mitte des Stoffes zwischen den Falten wird durch ein aufgestepptes dunkelblaues Börtchen festgehalten. Sodann faßt man die Kante bis auf die untere Seite mit blauer Borte ein. Der Faltenstück wird separat raffiert, und dann verbindet man die Stofflagen mit zwei gleichmäßig voneinander entfernten Stichen. Die so entstandenen Zwischenräume dienen zum Durchschieben der Schirmteile, wie man aus Abb. Nr. 76 ersieht. Der fertige Gegenstand erhält oben und unten Ringe, mit denen er an dem Schranke befestigt wird. Verwendet man die Tasche für die Reise, so legt man den oberen Teil um, biegt die Hülle der Länge nach ein, befestigt die beiden Längenseiten durch vier in gleichen Entfernungen angebrachten Schlingen und Knöpfe und vervollständigt den Gegenstand mit einer Handhabe.



Nr. 77. Aufgebreitete Schirmtasche. (Siehe Abb. Nr. 76.)

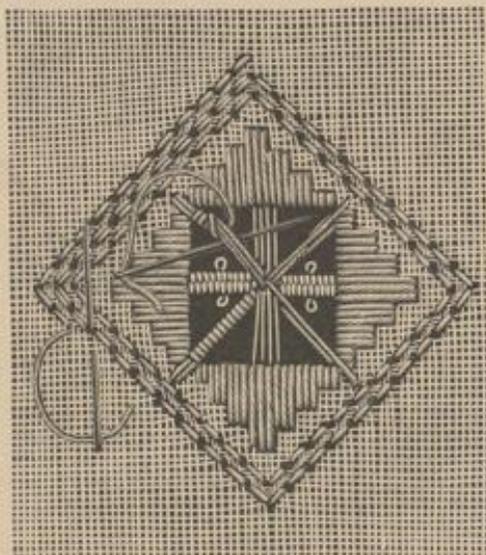


Nr. 79. Rundes Kissen mit Flach-, Platt-, Stiel-, Knöpfen- und Schlingstickerei. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) — Nr. 80. Kissen mit leichter Stickerei. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Sie eine naturgroße Zeichnung gegen Urlaub von 60 Pl. oder 60 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



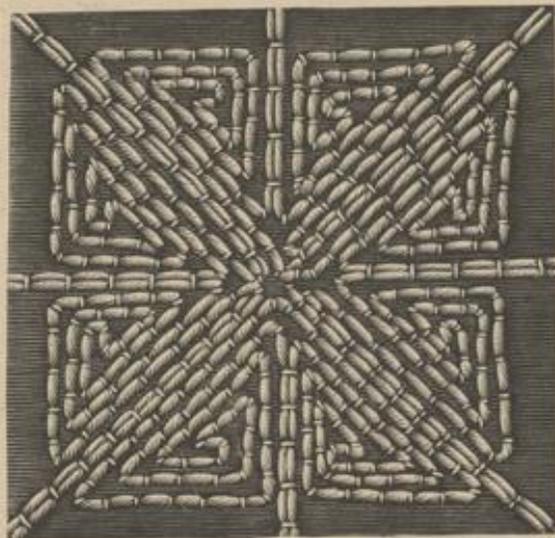
Nr. 81. Naturgroßes Detail zur Altardecke Abb. Nr. 84. (Ausführung der Durchbrucharbeit und des Rüstchenstiches.)

dunkel-rosafarbiger und hellgrüner, einfädig geteilter und hellster, hell- und mittel-graublauer und weißer, dreifädig geteilter Filosellseide aus. Die Abbildung auf dem Schnittbogen zeigt ein naturgroßes Muster. Die Bandform, die die Blüten zusammenhält, wird mit mittel-graublauer Seide in Plattstich gearbeitet. Die Blätter und Stiele stellt man mit grüner Seide in Flach- und Stielstich her und die Blütenformen füllt man mit dicht aneinandergereihten Rüstchen in drei blaugrauen Schattierungen. Aus dem naturgroßen Detail ersieht man, daß die oberen Stellen der Blüten mit hellen Rüstchen bestickt und nach unten stets dunkler einschattiert werden. Den Rüstchenstich arbeitet man mit dreifädig und alle übrigen Stiche mit einfädig geteilter Seide. Der äußere Jadenrand wird mit weißer Seide in Schlingstich hergestellt.



Nr. 82. Naturgroßes Detail zur Altardecke Abb. Nr. 84. (Ausführung der kleinen quadratischen Form.)

samt der 7 cm breiten Spitze 282 cm in der Länge und 47 cm in der Breite. Weißes Tortonia-leinen, von dem man ein 280 cm langes und 50 cm breites Stück benötigt, gibt den Grund, auf dem man die Stickerei nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) mit weißem Eisenzwirn Nr. 30 im Rahmen arbeitet. Die Filletspitze wird aus gleichfarbigem Strickzwirn Nr. 40 hergestellt. Eine Linie des Typenmusters umfaßt einen Faden des Gewebes. Man beginnt die Stickerei mit dem Plattstich, wobei man zugleich die Musterung einteilt, arbeitet dann den Rüstchenstich, dessen Ausführung aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 81 zu ersehen ist, und führt hierauf die Durchbrucharbeit aus. Hierzu zieht man in wag- und senkrechter Richtung je vier Fäden aus, läßt vier Fäden stehen, zieht vier Fäden aus usw. Hierauf durchstopft man in schrägen Reihen das stehengebliebene Gitter, wobei man in den Mittelfeldern die Mitte eines jeden Stäbchens mit einem Pifot zierte. Jedes Pifot wird aus einem Schlingstich (siehe Abb. Nr. 95) gebildet. Die Stäbchen der Dreieckformen am Rande des Musters werden ebenfalls durchstopft und mit Point d'esprit-Stichen geziert, wie die letztgenannte Abbildung zeigt. Die Durchbrucharbeit der kleinen Quadrate lehrt die Abb. Nr. 82. Aus dieser Abbildung erkennt man, daß



Nr. 83. Naturgroßes Detail zum Rüstchenzug Abb. Nr. 86.

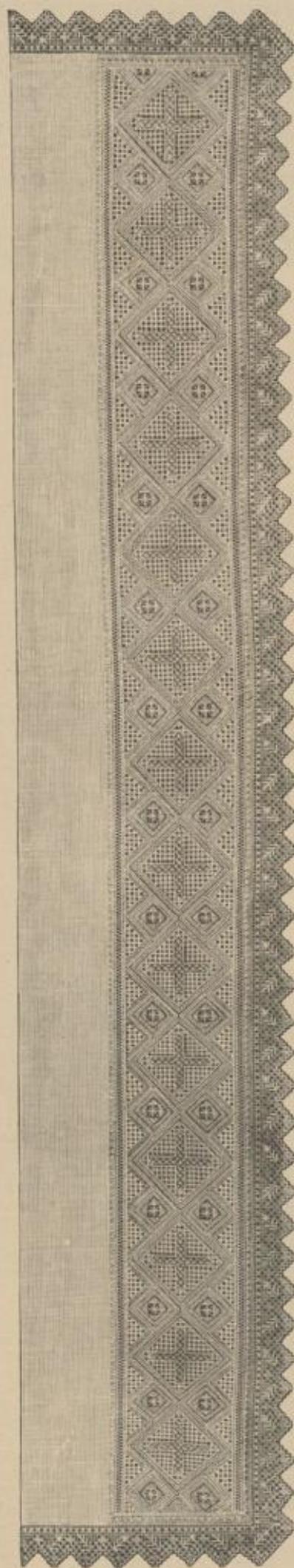
Abb. Nr. 79. Das runde Milieu mit Flach-, Platt-, Stiel-, Rüstchen- und Schlingstichstickerei mißt 80 cm im Durchmesser. Zu seiner Herstellung benötigt man ein entsprechend großes Stück weißen Batist, auf dem man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stickerei führt man im Rahmen mit hell-, mittel- und

hell- und mittel-graublauer und weißer, dreifädig geteilter Filosellseide aus. Die Abbildung auf dem Schnittbogen zeigt ein naturgroßes Muster. Die Bandform, die die Blüten zusammenhält, wird mit mittel-graublauer Seide in Plattstich gearbeitet. Die Blätter und Stiele stellt man mit grüner Seide in Flach- und Stielstich her und die Blütenformen füllt man mit dicht aneinandergereihten Rüstchen in drei blaugrauen Schattierungen. Aus dem naturgroßen Detail ersieht man, daß die oberen Stellen der Blüten mit hellen Rüstchen bestickt und nach unten stets dunkler einschattiert werden. Den Rüstchenstich arbeitet man mit dreifädig und alle übrigen Stiche mit einfädig geteilter Seide. Der äußere Jadenrand wird mit weißer Seide in Schlingstich hergestellt.

Abb. Nr. 80. Milieu mit leichter Stickerei. Das einfach verzierte Milieu ist 78 cm lang und breit. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein 81 cm langes und breites Stück weißen Batist, die Stickerei führt man nach dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) mit weißer, hellster, hell- und mittel-rosafarbiger, hellster und hellblauer, hellgrüner und goldgelber, zweifädig geteilter Filosellseide aus. Alle Blätter und Stiele werden mit grüner und die Rosen mit hell-rosafarbiger Seide gearbeitet. Die Schleifen stellt man mit hellster und hell-rosafarbiger Seide und die Blüten mit hellblauer Seide in Flachstich her. Die Blütenmittelpunkte ziert ein gelber und die kleinen Punkte in den Kranzformen ein rosafarbiger Rüstchenstich. Die beiden parallellaufenden geraden Streifen werden mit hell-rosafarbiger Seide in Kreuznahtstich gefüllt und mit Stielstich umrandet. Die an den inneren Rand der Borte anstoßenden Jaden und Tupfen werden mit weißer Seide in Platt- und Stielstich ausgeführt. Ein einfacher Steppsaum schließt das Milieu ab.

Abb. Nr. 84. Altardecke mit Platt- und Rüstchenstichstickerei, Durchbrucharbeit und Filletspitze. Die reich verzierte Decke mißt man für die Diagonallinien je drei Fäden vorspannt, die man dann in zurückgehender Weise umwickelt. Die untere Längenseite und die beiden Breitseiten werden mit einem 1 1/2 cm breiten Saum abgeschlossen und die obere Längenseite wird mit einem 1 1/2 cm breiten Leinenbandstassiert. Den Saum hält eine einfache Durchbruchnaht fest, die man in der aus Abb. Nr. 81 ersichtlichen Weise arbeitet. Die Musterung der 7 cm breiten Filletspitze, die auf dem Schnittbogen naturgroß dargestellt ist, wird in Leinen-, Stopf- und Point d'espritstichen gearbeitet. Die Stiele bestehen aus gespannten, unwidesteten Fäden, für die Blätter werden je vier Fäden vorgespannt und durchstopft. Die Ausführung der Blüten und das Umschlingen der Randkante zeigt das naturgroße Detail. Die fertige Spitze wird mit Endelstichen an der Saumkante festgehalten.

Abb. Nr. 85. Wagen- oder Standbede mit Aufnäharbeit, Plattstichstickerei und Schnurbenähung. Die



Nr. 84. Altardecke mit Platt- und Rüstchenstichstickerei, Durchbrucharbeit und Filletspitze. (Naturgroße Ausführungsdetails: Abb. Nr. 81, 82, 83 und auf dem Schnittbogen. Typenmuster samt Stichangabe auf dem Schnittbogen.)



Nr. 85. Wagen- oder Staubdecke mit Aufnäharbeit, Plattstichbild rei und Schürchenähnung. Naturgroße Zeichnung gegen Erlass von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausle gegen Erlass von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

ist in der Farbe der Aufnäharbeit zu wählen; es wird mit Watte oder dünnem Flanell unterlegt und abgesteppt. Ist die naturgroße Zeichnung auf den Grundstoff übertragen, so schneidet man die aufzunähenden Figuren aus, heftet sie auf den Grundstoff und befestigt die Schnittkanten mit Samtsfäden an dem Grunde. Sodann zieht man die Heftsche aus und schlingt die Kanten aller Formen mit gleichfarbigem Garn (Coton perlé D-M-C Nr. 5). Die Konturen, die das Schänge begrenzen, benäht man mit einer aus dem gleichen Garn hergestellten Lustmacherkette. Man legt die Kette mit ihrer Rehrseite nach oben auf den Stoff und befestigt sie mit gleichfarbigem Stichen. Die Tupsen werden mit weißem Garn oder mit Filofellseide plattgestickt.



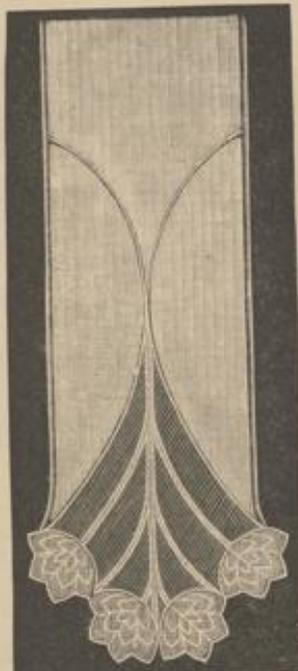
Nr. 86. Kissenbezug mit Ueberfangtechnik. (Naturgroßes Detail: Abb. 3 r. 83.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlass von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausle gegen Erlass von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von Charlotte Staudel in Wien.

Loch- und Weißstickeri. Den aus weißem feinen Leinenbattist hergestellten Gegenstand schmückt ein einfaches apartes Aehrenmotiv. Die Stickeri führt man mit weißem D-M-C-Garn Nr. 30 im Rahmen oder in der Hand aus. Jeder Teil wird separat gearbeitet und dann werden die einzelnen Teile zusammengefügt und montiert. Nachdem die naturgroße Zeichnung auf den Grundstoff übertragen wurde, zieht man die Konturen der durchbrochenen Formen mit feinen Vorstichen vor und schneidet dann im Innern der ovalen Formen den Stoff 2-3 mm von der vorgezogenen Linie entfernt aus; in den Kreisformen wird der Stoff kreuzweise eingeschnitten. Daraus streift man die Stoffkante, wie das naturgroße Detail (auf dem Schnittbogen) zeigt, bis zu den Vorstichen mit einer Nadel auf die Rehrseite und umnäht die so entstandene Lücke mit dichten Stichen, wobei man den Faden stets von der Lücke in den Stoff und nie umgekehrt zu führen hat, da sonst der Stoff austreten würde. Die Plattformen werden vorgezogen, ein wenig unterlegt, und dann wird diese Unterlage überstiftet. Die Stiele sowie die Grannen führt man in Stielsch aus.



Nr. 87. Sonnenschirm mit englischer Loch- und Weißstickeri. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlass von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausle gegen Erlass von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

nur an der oberen Seite verzierte, 125 cm lange und 175 cm breite Decke kann man aus naturfarbigem oder grauem Leinen herstellen und mit dunkel-bronzebraunen Leinenauflagen, gleichfarbigen Schnüren und elfenbeinweißen Plattstichformen schmücken. Sie würde, aus diesem Material gearbeitet, im Sommer als Staubdecke dienen. Ist sie jedoch für die kalte Jahreszeit bestimmt, so wählt man als Grund weiches Tuch oder Fries und für die Auflagen Satin da Genes. Die Sommerdecke bleibt ohne Futter und wird nur mit einem einfachen Saum abgeschlossen. Das Futter für die warme Decke



Nr. 88. Krawattenecke mit intrustiertem Tüll, Platt-, Stiel- und Schlingstickeri. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlass von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausle gegen Erlass von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von Raja Janowitz in München.

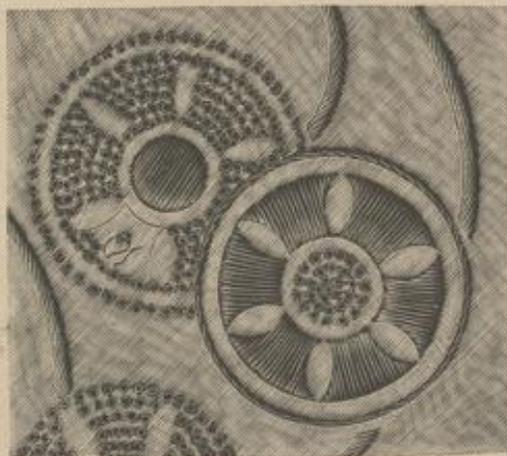
Abb. Nr. 86. Kissenbezug mit Ueberfangtechnik. Kupferroter Satin da Genes, von dem man ein 45 cm langes und breites Stück benötigt, gibt den Grund zu dem 39 cm langen und breiten Bezug. Die Stickeri wird mit goldgelbem Garn (Coton perlé D-M-C Nr. 5) und gleichfarbigem, zweifädig geteilter Filofellseide in der Hand gearbeitet. Ist die naturgroße Zeichnung übertragen, so beginnt man die Legearbeit an der auf der naturgroßen Zeichnung mit * markierten Stelle bei der hier in Anwendung gebrachten Technik, fügt sich nicht Reihe an Reihe, sondern jede Form wird in fortlaufender Weise gefüllt, und zwar so, daß man die Fäden den vorgezeichneten Linien entlang aufnäht, wodurch immer eine Linie frei bleibt, auf der die Fäden dann zurückgeführt werden. Sind alle Linien einer Form benäht, so werden die Legefäden über die Diagonallinie zur Mitte geführt, dort geteilt und hierauf führt man, wie aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 83 zu ersehen ist, die kleine Mittelform mit einfädig geteilter Fäden aus. Zwei Arbeitsfäden der Mittelformen ergeben wieder doppelt Legefäden, die man nach außen leitet und aus denen die einzelnen gelegten Linien hergestellt werden. Die fertige Stickeri wird mit gleichem Stoff montiert.



Nr. 89. Täschchen mit Platt-, Stiel- und Perlensickeri. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 90.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlass von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausle gegen Erlass von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von Raja Janowitz in München.

Abb. Nr. 87. Sonnenschirm mit englischer Loch- und Weißstickeri. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlass von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausle gegen Erlass von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Abb. Nr. 88. Krawattenecke mit intrustiertem Tüll, Platt-, Stiel- und Schlingstickeri. Ein 15 cm breiter, fadengerader, weißer Batiststreifen von beliebiger Länge gibt den Grund zur Herstellung dieser Arbeit. Ist die naturgroße Zeichnung übertragen, so heftet man unter die innere Fläche, über die die Stiele laufen, weißen feinen Schleiertüll und führt dann die Stickeri mit weißem D-M-C-Stickgarn Nr. 50 in der Hand aus. Die den Außenrand des Ornaments begrenzenden Konturen sowie die Ränder der Längenseiten werden über eine Einlage von zwei Fäden mit dichten Stichen gestlungen. Die



Nr. 90. Naturgroßes Detail zum Täschchen Abb. Nr. 89.



Nr. 91. J. S. Verzier-tes Monogramm für Weispiderei.

Konturen im Innern der Formen sowie die Stiele führt man in Stiel- und Plattstich aus, wie man aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) ersieht. Ist die Stiderei fertig, so wird der außerhalb des Ornaments liegende Stoff weggeschnitten und der Baus, der auf dem Fall aufliegt, in der gleichen Weise entfernt.

Abb. Nr. 89. Täschen mit Platt-, Stiel- und Perlenstiderei. Das apart verzierte, samt der Schließe 13 cm lange und 17 cm breite Täschen ist aus hellgrauem Tuch hergestellt. Zur Ausführung der Stiderei überträgt man die naturgroße Zeichnung auf ein entsprechend großes Tuchstück und führt die Arbeit im Rahmen mit mittel-fraisefarbigen und grauen Glasperlen und dunkelgrauer Filosophsseide aus. Abb. Nr. 90 zeigt ein naturgroßes Stück der Stiderei. Aus dieser Abbildung ersieht man, daß die kreisförmigen Blüten verschiedenartig gefickt sind. Den Mittelpunkt der unteren mittleren Blüte und den der beiden seitlichen Blüten ergeben fraisefarbige Perlen und gleichfarbige Perlen bilden den Grund der unteren kleinen und der obersten Blüten. Man näht zuerst den Kreislinien entlang Perlen auf, die, wie man aus dem Detail Abb. Nr. 90 ersieht, nicht dicht aneinanderstößen dürfen und füllt dann die einzelnen Blütenteile in parallellaufenden Kreislinien mit eben solchen Perlen, siehe Abb. Nr. 90. Plattstiche ergeben den Mittelpunkt der beiden unteren seitlichen und der obersten Blüten und ebensolche Stiche bilden den Grund der unteren mittleren und der oberen seitlichen Blüten. Die Ausführung des Plattstiches erklärt das gleiche Detail. Die großen aus Plattstichen gebildeten Blüten schließt nach außen ein aus Stielstichen gebildeter Kreis und die obersten großen Blüten ein grauer Perlenkreis ab. Die Stiele führt man mit grauer, zweifädig geteilter Seide in Plattstich aus. Die fertige Arbeit wird mit grauem Tuch und einer Altgoldschließe montiert.

Abb. Nr. 92. Reisefleßen mit Kreuzstiderei.



Nr. 92. Reisefleßen mit Kreuzstiderei. (Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

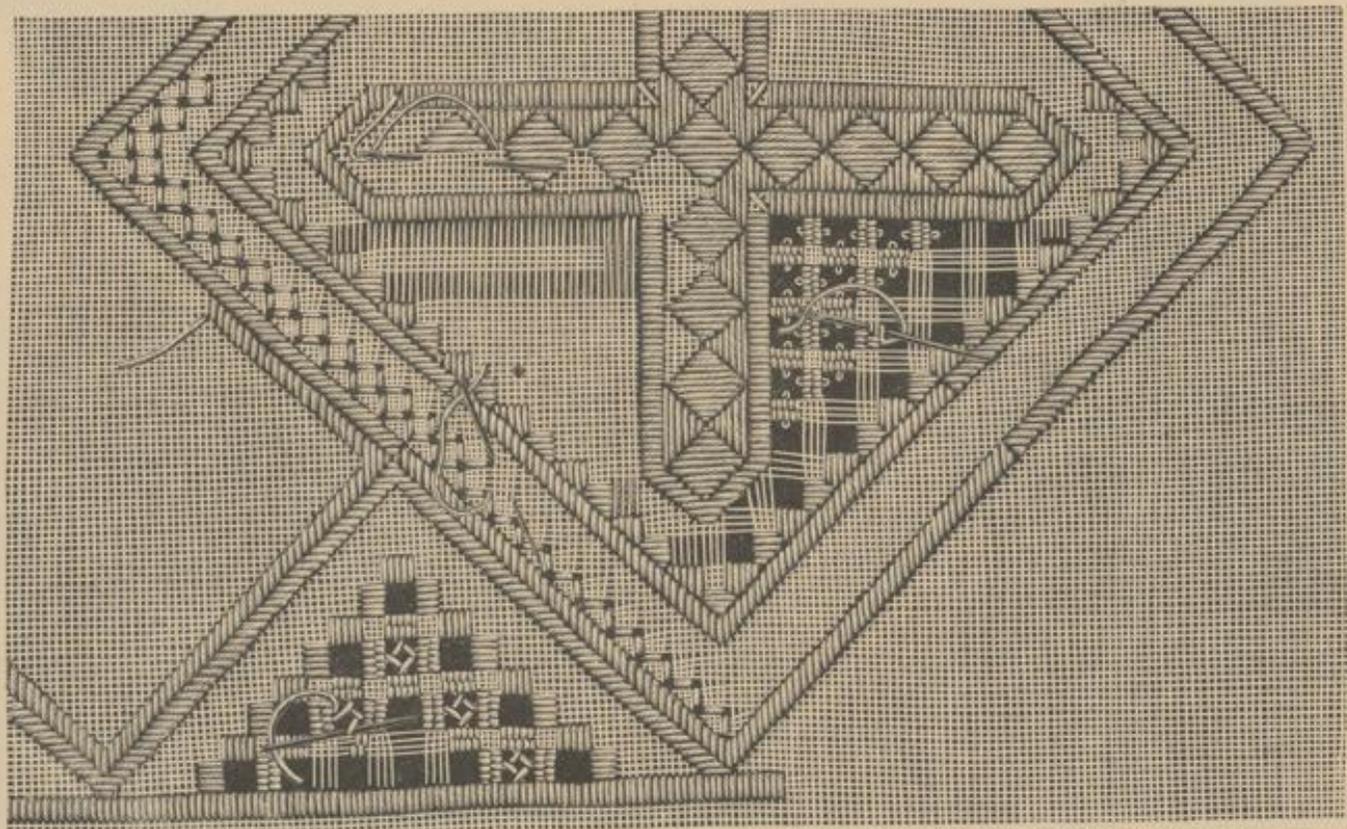
Der einfache 21 cm lange und 32 cm breite Bezug ist aus Russischleinen hergestellt. Zur Ausführung der Stiderei benötigt man ein 40 cm langes und 30 cm breites Stück Stoff, auf dem man die Stiderei nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit dunkelblauer, russischgrüner und dunkel-goldgelber, dreifädig geteilter Zitofellseide ausführt. Eine Type des Musters umfaßt ein Kreuzchen; jedes Kreuzchen arbeitet man in der Höhe und Breite über zwei Stoffäden des Gewebes. Die fertige Stiderei wird mit einem gleich großen Leinwandstück verbunden. Sie erhält einen Henkel aus Stoff und wird mit Knopflöchern und Knöpfen versehen.

Abb. Nr. 93. Die Plaidhülle mit Platt-, Stiel- und Knöpfenstiderei wird auf naturfarbigem Hochleinen ausgeführt. Die naturgroße Zeichnung des die Vorderseite schmückenden Ornaments überträgt man auf ein 115 cm langes und 70 cm breites Stück Stoff und führt die Stiderei mit dunkel-rotblauem und schwarzem D-M-C-Garn Nr. 25 aus. Die Konturen der drei- und vierteiligen Blattformen werden mit blauem Garn in Stielstich gearbeitet und die diese Flächen zierenden, spitz zulaufenden Formen füllt man mit dicht aneinanderstößenden Knöpfenstichen in



Nr. 94. M. U. Verzier-tes Monogramm für Weispiderei.

Bezugsquellen: Für den Bezug Abb. Nr. 75: Eduard A. Richter & Sohn Nachfolger, Wien I., Bauernmarkt 13 und für die beiden Milleus Abb. Nr. 79 und 80: Ludwig Nowotny, Wien I., Freisingergasse 4.



Nr. 96. Naturgroßes Detail zur Allardeck Abb. Nr. 84. (Ausführung der Tuchdruckarbeit.)

Lehrkurs des künstlerischen Bucheinbandes.

Von Karl Seitel, Buchbindermeister der „Wiener Werkstätte“.

12 Fortsetzung.

Die Buchdecke mit zweierlei Material bezogen (Halbleinen, Zweileinendeckel).

Ist der Rücken- und Seitenbezug aus Buchbinderleinwand entsprechend zugeschnitten, so wird zuerst die Rückenleinwand angestrichen und die Rückeneinlage in der Mitte aufgelegt. Sodann legt man die Deckel in der entsprechenden Falzbreite an, biegt den oberen und unteren Einschlag um, worauf die Decke umgedreht, die Vorderseite angerieben und der Falz eingestrichen wird. Nun werden die Ecken, respektive die Vorderkante hergestellt. Die Decke kann an den Seiten mit Papier (Halbleinendeckel) oder mit einer andersfarbigen Leinwand (Zweileinendeckel) versehen werden. Der Raum, der mit dem zweiten Material bezogen werden soll, wird an seinen Grenzen mit Zirkelstrichen markiert und das Papier oder die Leinwand dementsprechend mit Messer und Lineal zugeschnitten und dann überzogen. (Fig. LXXXI.)

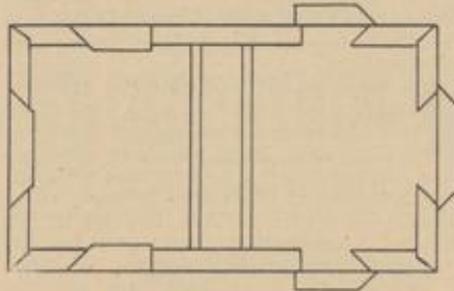


Fig. LXXXI. Innenaussicht der Halbleinendeckel, mit einem noch einzufügenden Seitenbezug.

Bei Verwendung der anderen genannten Stoffe wird zuerst die mit Leim bestrichene Rückeneinlage in der Mitte aufgelegt, und hierauf legt man die ebenfalls bestrichenen Deckel der restlichen Stoffbreite entsprechend auf. An den Ecken muß man den Deckel so weit bestrichen, daß er beim Auflegen des Stoffes festklebt. Nun werden Rücken und Ecken mit Kleister bestrichen und eingeschlagen. Beim Bezug der Seiten ist es hier von Vorteil, die Grenzen mit Bleistiftlinien zu markieren. Buchdecken, die ganz mit Papier überzogen sind, werden in gleicher Weise wie jene aus englischer Buchbinderleinwand angefertigt, jedoch muß man beim Einreiben des Falzes zwischen Rückeneinlage und Deckel vorsichtig arbeiten, um das Einreißen des feuchten Papiers zu verhindern.

Als weitere Arbeit folgt nun die Verzierung der Buchdecke, deren Beschreibung in dem Abschnitt über „Die Decoration des Bucheinbandes“ besprochen wird. Ist die Verzierung der Buchdecke fertig, so wird der Buchblock in nachstehender Weise in die Decke befestigt. Der Rücken der Buchdecke wird mit Hilfe der breiten Seite eines Falzbeines gerundet, so daß er genau die Form des Buchrückens erhält. Der mit der Hälfte belebte Rücken des Buchblockes sowie die Innenseite der Rückeneinlage werden mit starkem Leim bestrichen, dann wird der Buchblock in die Decke „eingehängt“. Hierzu legt man den rückwärtigen Deckel der Buchdecke mit rückwärts vorstehendem Deckenrücken auf ein Brett, legt die scharfe Kante des angeklappten Falzes an die Kante der Rückeneinlage und zieht den Vorderdeckel über das Buch. (Fig. LXXXII.) Bei richtigem Einhalten der Maße deckt die Rückeneinlage den Buchrücken, und die beiden vorstehenden Kanten an der Vorderseite erscheinen gleich breit, jedoch etwas größer als die Ober- und Unterseite der Decke. (Fig. LXXXIII.) Um den Rücken der Decke mit dem Buchblock besser zu verbinden, muß dieser mit dem Falzbein angerieben werden, wobei man über den Rücken ein Stück starkes reines Papier legt, um ihn vor Verletzungen durch das Falzbein zu schützen. Der Raum zwischen Buchrücken und Deckel wird mit dem Falzbein niedergedrückt, so daß eine tiefliegende Furche entsteht, die an ihrer tiefsten Stelle das Scharnier beim Öffnen und Schließen des Buches bildet. Es folgt nun das „Anpappen“, das heißt, das eine Blatt des Vorsatzes wird auf den Deckel geklebt, um als letzte Arbeit dem Buche einen harmonischen Abschluß zu geben und die Bünde oder Bänder des Buchblockes in feste Verbindung mit der Decke zu bringen. Die Arbeitsweise und die Klebe-

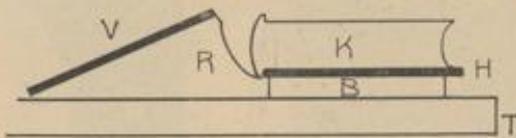


Fig. LXXXII. Einhängen des Buchblockes in die Buchdecke. B. Unterlagsbrett, K. Buchblock, R. Deckenrücken, T. Vorderer Tischtafel, V. H. Vorder- und Hinterdeckel.

mittel richten sich nach der Art des verwendeten Vorsatzes. Mit Kleister werden nur solche Vorsätze angepappt, die aus Naturpapier mit oder ohne Schutzfalz oder mit unsichtbarem Leinenfalz angefertigt sind; die anderen Vorsätze werden mit mittelstarkem Leim angepappt.

I. Vorsatz mit Schutzfalz.

Ein dünnes Holzlineal wird parallel zum Rücken und einen Zentimeter vor den Bänden auf den Schutzfalz aufgelegt, mit der linken Hand fest niedergedrückt und der übrige Teil des Falzes wird an der Kante des Lineals abgerissen. Hierauf schneidet man den Schutzfalz oben und unten in spitzem Winkel mit der Schere ab (Fig. LXXXIV), da sonst infolge Lehnung des Papiers der Falz beim fertig angepappten Buch über den Vorsatz herausragen würde. Ist dies auf beiden Seiten des Buches ausgeführt, so richtet man zwei glatte Deckel oder einige reine Lagen Makulaturpapier und zwei Bretter entsprechender Größe vor. Die Buchdecke wird nach links aufgeschlagen, der Falz zurückgeschlagen und der Vorsatz gleichmäßig von der Mitte gegen außen zu mit Kleister, eventuell mit Leim angestrichen. Ist der Falz niedergedrückt und ebenfalls bestrichen, so wird der Deckel geschlossen, wobei man ihn gleichzeitig nach vorn zieht; bei der zweiten Seite geht man in der gleichen Weise vor und dann wird das Buch, ohne es zu öffnen, zwischen Makulatur oder Deckel mit zwei Brettern in die Presse gehoben und eingepreßt. (Fig. LXXXV.)

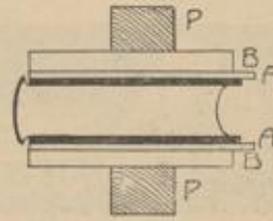


Fig. LXXXV. Das angepappte, mit glattem Material bezogene Buch in der Presse über Einlagekarton. A. Aufgelegter Karton oder Papierdeckel, B. Treibbretter, P. Presse.

Despnet man das Buch vor dem Einpressen, so würde auf dem Deckel im Vorsatz eine Längsfalte entstehen, die nicht mehr zu entfernen wäre. Auch muß das Buch mit freistehendem Rücken genau in der Mitte der Presse liegen.

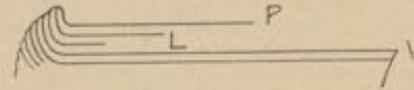


Fig. LXXXVI. Vorsatz mit Leinenfalz beim eingehängten Buch. L. Die beiden Leinenfalten, P. Papierfalz, V. Der weiße Vorsatz, der mit buntem Vorsatz lackiert wird.

Bei diesem Vorsatz (Fig. LXXXVII) wird der Schutzfalz in gleicher Weise, wie bereits beschrieben, abgerissen und abgeschnitten, und an dem ersten Leinenfalten werden die Ecken ein wenig in diagonaler Richtung abgeschragt. Zum Anpappen legt man unter den Papierfalz zwei Blätter Makulatur, die etwas größer als der Papierfalz sein müssen, bestricht den Falz vom Rücken mit Leim, zieht das obere Makulaturpapier (das nun mit Leim beschmutzt ist) heraus und klappt den Deckel zu. Die zweite Seite wird auf die gleiche Art behandelt, dann preßt man das Buch kräftig ein. Das zweite Makulaturblatt bleibt zwischen Papierfalz und Vorsatz liegen, um das Kleben der Falzränder an dem Vorsatz zu vermeiden. Beiläufig nach einer halben Stunde wird das Buch ausgepreßt und der Leinenstreifen angepappt. Unter denselben werden wieder zwei Makulaturblätter geschoben, worauf der Leinenstreifen in gleicher Weise wie der Papierfalz behandelt wird. Bei Ausführung dieser beiden Arbeiten darf das Buch vor dem Einpressen nicht geöffnet werden. Es folgt nun das Einleben des bunten Vorsatzes. Hierzu werden vier Blätter, die etwas größer als der Buchdeckel sein müssen, aus dem Bogen geschnitten. Zwei Blätter verwendet man als Spiegel für die beiden Deckel, wozu man sie winkeltrecht (mit Recht und Schutler) so groß schneidet, daß sie bei geschlossenem Buche auf keiner Seite sichtbar sind. An der Längsseite des inneren Buchdeckels bleiben am Rücken zirka 1-2 mm vom Leinenfalz sichtbar. (Fig. LXXXVII.) Die beiden anderen Blätter werden an ihren Längsseiten glatt geschnitten, dürfen jedoch nicht kleiner werden als das fliegende weiße Vorsatzblatt.

II. Vorsatz aus weißem Papier mit sichtbarem Leinenfalz zum Einleben von bunten Vorsatzpapieren.

Bei diesem Vorsatz (Fig. LXXXVII) wird der Schutzfalz in gleicher Weise, wie bereits beschrieben, abgerissen und abgeschnitten, und an dem ersten Leinenfalten werden die Ecken ein wenig in diagonaler Richtung abgeschragt. Zum Anpappen legt man unter den Papierfalz zwei Blätter Makulatur, die etwas größer als der Papierfalz sein müssen, bestricht den Falz vom Rücken mit Leim, zieht das obere Makulaturpapier (das nun mit Leim beschmutzt ist) heraus und klappt den Deckel zu. Die zweite Seite wird auf die gleiche Art behandelt, dann preßt man das Buch kräftig ein. Das zweite Makulaturblatt bleibt zwischen Papierfalz und Vorsatz liegen, um das Kleben der Falzränder an dem Vorsatz zu vermeiden. Beiläufig nach einer halben Stunde wird das Buch ausgepreßt und der Leinenstreifen angepappt. Unter denselben werden wieder zwei Makulaturblätter geschoben, worauf der Leinenstreifen in gleicher Weise wie der Papierfalz behandelt wird. Bei Ausführung dieser beiden Arbeiten darf das Buch vor dem Einpressen nicht geöffnet werden. Es folgt nun das Einleben des bunten Vorsatzes. Hierzu werden vier Blätter, die etwas größer als der Buchdeckel sein müssen, aus dem Bogen geschnitten. Zwei Blätter verwendet man als Spiegel für die beiden Deckel, wozu man sie winkeltrecht (mit Recht und Schutler) so groß schneidet, daß sie bei geschlossenem Buche auf keiner Seite sichtbar sind. An der Längsseite des inneren Buchdeckels bleiben am Rücken zirka 1-2 mm vom Leinenfalz sichtbar. (Fig. LXXXVII.) Die beiden anderen Blätter werden an ihren Längsseiten glatt geschnitten, dürfen jedoch nicht kleiner werden als das fliegende weiße Vorsatzblatt.

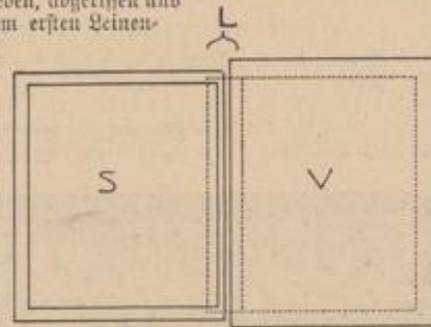


Fig. LXXXVII. Das Lackieren des bunten Vorsatzes. D. Deckel des Buches, L. Das angepappte Leinenfalten, S. Der lackierte Spiegel, V. Das lackierte bunte Vorsatzblatt.

Das Buch wird nun in die Presse gehoben und eingepreßt. (Fig. LXXXVIII.)

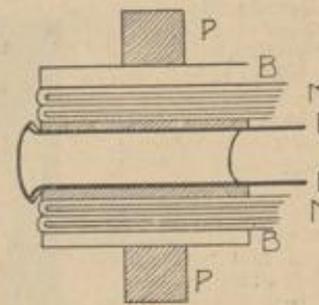


Fig. LXXXVIII. Das angepappte, mit erhabenen Material bezogene Buch in der Presse, mit lackiertem Spiegel und Vorsatz zwischen Einlagekarton. K. Treibbretter, E. Eingelegerter Karton, M. Lagen aus zusammengefügter Makulatur, P. Presse.

Bei richtigem Einhalten der Maße deckt die Rückeneinlage den Buchrücken, und die beiden vorstehenden Kanten an der Vorderseite erscheinen gleich breit, jedoch etwas größer als die Ober- und Unterseite der Decke. (Fig. LXXXIII.) Um den Rücken der Decke mit dem Buchblock besser zu verbinden, muß dieser mit dem Falzbein angerieben werden, wobei man über den Rücken ein Stück starkes reines Papier legt, um ihn vor Verletzungen durch das Falzbein zu schützen. Der Raum zwischen Buchrücken und Deckel wird mit dem Falzbein niedergedrückt, so daß eine tiefliegende Furche entsteht, die an ihrer tiefsten Stelle das Scharnier beim Öffnen und Schließen des Buches bildet. Es folgt nun das „Anpappen“, das heißt, das eine Blatt des Vorsatzes wird auf den Deckel geklebt, um als letzte Arbeit dem Buche einen harmonischen Abschluß zu geben und die Bünde oder Bänder des Buchblockes in feste Verbindung mit der Decke zu bringen. Die Arbeitsweise und die Klebe-

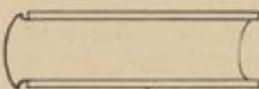


Fig. LXXXIII. Das fertig eingehängte Buch.

mittel richten sich nach der Art des verwendeten Vorsatzes. Mit Kleister werden nur solche Vorsätze angepappt, die aus Naturpapier mit oder ohne Schutzfalz oder mit unsichtbarem Leinenfalz angefertigt sind; die anderen Vorsätze werden mit mittelstarkem Leim angepappt.

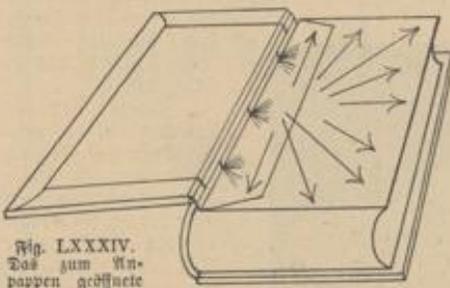


Fig. LXXXIV. Das zum Anpappen geöffnete Buch mit dem abgerissenen und abgeschnittenen Papierfalz. Ein Pfeil zeigt die Führung beim Anschneiden an.

Das Buch wird nun in die Presse gehoben und eingepreßt. (Fig. LXXXVIII.)

Das Buch wird nun in die Presse gehoben und eingepreßt. (Fig. LXXXVIII.)

Das Buch wird nun in die Presse gehoben und eingepreßt. (Fig. LXXXVIII.)

Das Buch wird nun in die Presse gehoben und eingepreßt. (Fig. LXXXVIII.)

Das Buch wird nun in die Presse gehoben und eingepreßt. (Fig. LXXXVIII.)

Das Buch wird nun in die Presse gehoben und eingepreßt. (Fig. LXXXVIII.)

Das Buch wird nun in die Presse gehoben und eingepreßt. (Fig. LXXXVIII.)

Das Buch wird nun in die Presse gehoben und eingepreßt. (Fig. LXXXVIII.)

Fortsetzung folgt.

Aufertigung von Baby- und Kinderwäsche.

Eingeleitet durch einen kleinen Röhren von Anna Gyron (Wien).

8. Fortsetzung

Hierauf heftet man knapp ober dem Zugfaden, wobei man die Falten gleichmäßig verteilt und die Ränder gleichstellt und steppt knapp unter den Heftfäden. Dann wird der Heftfaden herausgezogen, das



Fig. XXX d. Halskrause zum Flügelhemdchen zweiter Größe.

Leistchen gegen oben gewendet und die Naht gut ausgestreift. Nun biegt man den Rand des Leistchens $\frac{1}{2}$ cm breit nach innen, ebenso die beiden Enden, so daß sie mit dem Rand des Hemdchens ganz gleich stehen, legt die eingebogene Kante des Leistchens so weit über die Naht hinunter, daß die Steppstiche vollkommen gedeckt sind und biegt das Leistchen in dieser Lage der ganzen Länge nach zusammen. Dann näht man auf der linken Seite das Bindloch aus (siehe Fig. XXX b), heftet das Leistchen auf und steppt knapp an der Kante wie Fig. XXX c zeigt. Die Krause wird ebenso gezogen und angenäht wie bei Fig. XXVIII.

Händchen und Krause können auch auf folgende Art gemacht werden: Man schneidet zwei Längsstreifen von $2\frac{1}{2}$ cm Breite und 29 cm Länge, biegt die Enden des einen Leistchens $\frac{1}{2}$ cm breit ein und teilt es in acht gleiche Teile. Dann reißt man die Krause $\frac{1}{2}$ cm vom Rande entfernt ein, teilt sie ebenfalls in acht Teile, streift die Falten, legt sie auf das eingeteilte Leistchen und nadelt Teil auf Teil. Dann heftet man das zweite Leistchen darauf und steppt $\frac{1}{2}$ cm unter der Kante, so daß der Zugfaden gedeckt ist (siehe Fig. XXX d). Dann zieht man die Heftfäden heraus, kehrt die Leistchen um und streift die Naht gut aus.

Hierauf teilt man das auf der rechten Seite der Krause liegende Leistchen so ein wie das erstbeschriebene, heftet den vorgerichteten Halsauschnitt darauf (auf die rechte Seite) und geht genau so vor, wie dies bei der ersten Krause angegeben wurde.

Die zweite Art ist zu empfehlen, wenn die Krause aus stärkerer Leinwand besteht und die Wirbe'naht nicht gut ausführbar ist, das heißt, wenn das Rädchen zu plump ausfallen würde.

Flügelhemdchen dritter Größe.

Wenn dieses Hemdchen, für das der vorliegende Schnitt Fig. XXXIIa und b berechnet ist, in der gleichen Art angefertigt werden soll wie das vorhergehende (siehe Abbildung zweiter Größe), braucht man für ein Hemdchen 70 cm Stoff in der Breite von 74 cm; für sechs Hemdchen 410 cm. Man schneidet den Hemdstock 42 cm lang,

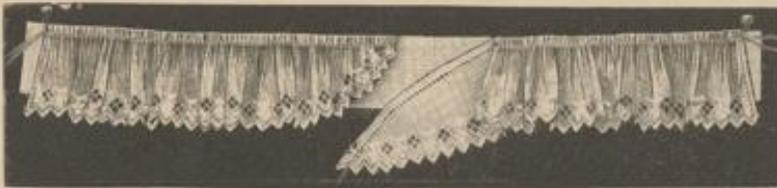


Fig. XXXIII. Gesteifte Halskrause zum Flügelhemdchen dritter Größe.

74 cm breit, die Aermelteile 25 cm lang, 28 cm breit. Soll eine Säumchenbrust genäht werden, wie die Abbildung des Hemdchens dritter Größe zeigt, so muß der Hemdstock mindestens 80 cm breit geschnitten werden. Bei einer Stoffbreite von 84 cm benötigt man für sechs Hemdchen nur 360 cm, da man drei Aermel aus einer Breite bekommt. Zuerst werden die Säumchen genäht (siehe Heft 2, Fig. XI und Heft 11, Fig. XXIII). Man fängt damit in der Mitte an und näht nach rechts und links je 9-10 schmale Säumchen, wovon die mittleren 13 bis 14 cm lang sind, während die anderen gegen die Seiten zu sich allmählich ein wenig verkürzen. Sie können entweder gleichmäßig verteilt, in Gruppen zusammengestellt oder

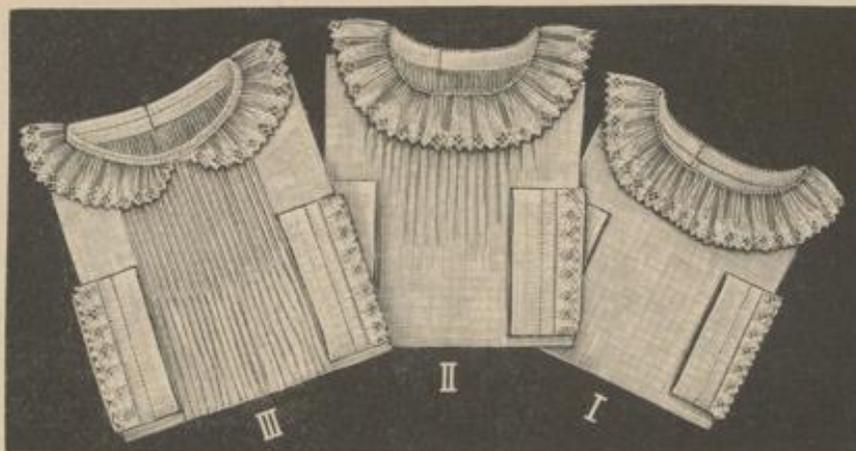


Fig. XXXIV-XXXVI. Flügelhemdchen erster, zweiter und dritter Größe.

auch durch Stickerei oder Spitzeneinsätze unterbrochen sein. Sobald die Säumchen fertig sind, müssen sie vernäht werden. Man zieht den Oberfaden nach unten durch, fädelt ihn in eine feine Nadel und macht über dem letzten Stich des Säumchens drei ganz kleine Stiche aufeinander, die zwar ganz durchgestochen werden müssen, aber doch auf der rechten Seite keinen Knoten bilden dürfen. Dann fährt man knapp unter der Steppnaht (unter dem Säumchen) im einfachen Stoff einige Rädchen nach oben aus, wobei man den Untertaden überflieht, vernäht mit einigen Stichen und schneidet die Fäden knapp weg.

Hierauf legt man den Hemdstock genau zwischen den mittleren Säumchen der ganzen Länge nach zusammen, so daß die Säumchen und die Kanten genau aufeinanderpassen und befestigt ihn in dieser Lage mit Stednadeln. Dann biegt man den Rand des Vorderreißschnittes (vordere Mitte) so weit ein, daß die Brustbreite vom Rande des Armloches, in dessen Mitte gemessen, 13 cm beträgt, nadelt ihn so auf den Hemdstock auf, daß der Einbug des Schnittes mit dem Bug des Säumchenteiles gleichliegt und schneidet so zu. Man dabei die Rädenteile etwas breiter ausfallen, schadet es nicht. Um ein Ausdehnen des Halsauschnittes (Austrennen der Säumchen) während des Nähens zu verhindern, ist es ratsam, den Säumchen-

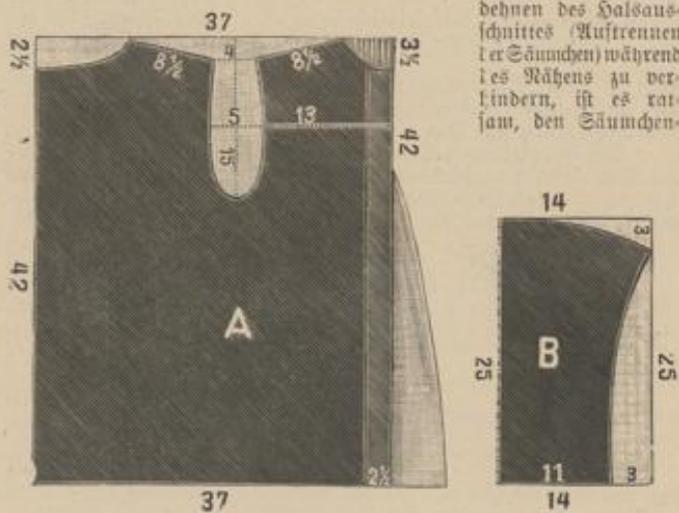


Fig. XXXII a und b. Verfeinerte Schnittübersicht zum Flügelhemdchen dritter Größe

teil $\frac{1}{4}$ cm unter dem Rande mit Vorschieben durchzunähen.

XXXIII. Die geteilte Halskrause.

Für diese Krause benötigt man einen Streifen von $4-4\frac{1}{2}$ cm Breite und 65 cm Länge, dessen Enden aufeinandergelegt und von der Kante der Stickerei an gegen oben in der Länge von etwa 8 cm leicht bogenförmig abgekrümmt werden. Dann wird der Streifen in zwei gleiche Teile geschnitten, gesäumt, gezogen und gestreift. Die Streifen für das Halsleistchen werden 3 cm breit, 31 cm lang geschnitten und ebenso eingeteilt, wie beim Hemdchen zweiter Größe angegeben wurde. Beim Aufheften der Krause auf das Leistchen müssen die abgekrümmten Enden genau auf dem Mittelbug des Leistchens etwa $\frac{1}{4}$ cm übereinandergelegt werden, damit sie unter der Naht gerade zusammenstreffen. (Fig. XXXIII). Wenn das Leistchen umgekehrt und ausgestreift ist, werden die vorstehenden Enden hincin-

gebogen und das Leistchen $\frac{1}{2}$ cm unter der Krause durchgesteppert. Nun werden die Rädenteile des Hemdchens 3 cm von der Achselnaht an in Falten gezogen und die Halskrause angenäht, genau so wie es bei dem Hemdchen zweiter Größe (Fig. XXX a und c) angegeben ist.

Zuletzt wird das Leistchen auf der rechten Seite des Hemdes 1 cm ober der Kante durchgesteppert und gegen oben bis an die Krause vernäht. Der untere Teil wird nur $\frac{1}{4}$ cm weit vernäht und bleibt sonst für den Durchzug des Bändchens offen. Dementsprechend muß auch das Bindloch nur $\frac{1}{4}$ cm ober der unteren Kante des Leistchens angebracht werden. Fig. XXX.V bis XXXVI zeigen die fertigen Hemdchen in den drei Größen. Fortsetzung folgt.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., kgl. Hofl., Zürich (Schweiz)
 liefern neueste Seidenstoffe jeder Art porto- und zollfrei. — Reichhaltige
 Muster-Kollektion umgehend. Kataloge von Stickerei-Blusen und -Roben.

Damentuch
 in allen Farben.
 Gegründet 1797

Albert Hardt k. u. k. Hof-
 Tuchlieferant:
 Zur Schäferin
 Wien I., Freisingergasse 1 (nächst dem Stefansplatz).
 Bekannt reelle Einkaufs-Quelle.

Orig. engl. Kostümstoffe
 und Blusenflanelle
Echte Tiroler Loden
 Muster gratis und franko.



Fr. 60.
 Sonnenschirm
 aus Taffet.

Raummangels halber befinden sich die Beschreibungen der Umschlagbilder und die Bezugsquellen im Inseratenteil.

Notizen.

Anlässlich der Besichtigung der Steinerischen Modellkabinettstellung wurde die Meinung völlig bestätigt, daß für die kommende Frühjahrsmode nebst Blumen- und Reiterartikeln Straußfedern eine außerordentliche

312 Gegenstände
 verschiedenster Art sind die Prämien, welche durch Verwendung von Annahdruckknöpfen
„Koh-i-noor“
 (Erste und beste Marke der Welt)
 erlangt werden. Katalog der Gegenstände gratis und franko durch Waldes & Ko., Metallwarenfabriken, Prag-K. u. Dresden-A.

Rolle spielen werden, da die ersten Pariser Modellhäuser Strauß-
 amazonen wie auch überlange Federköpfe stark favorisieren. Eine
 entschiedene Reprise wird zweifellos die Straußfederboa, und zwar
 hauptsächlich runde, 2 bis 2 1/2 Meter lange Exemplare in guter Qualität
 bringen. Die weißen und grauen Federboas werden ein wichtiges
 Element zur Komplettierung der Frühjahrs Toilette unseres Damen-
 publikums bilden.

„KOMET“ gesetzlich geschützt!  **„KOMET“** gesetzlich geschützt!
 TRADE MARK
„MONOPOL“
 gesetzlich geschützt!
 Vornehme mit  Reisetasche dem **besten Verschluss** **der Gegenwart!**
 gesetzlich **„MONOPOL“** geschützt!
 ALLEINVERKAUF FÜR WIEN:  
POPP & KRETSCHMER | **TURNER & GLANZ**
 Wien I., Kärntnerstrasse 51 (Wallfischgasse 2). | Wien I., Bognergasse 3.
FRANZ  **ZELLER**
 Wien VIII/2, Tigergasse 4-6.



Zeichnung von Marie Colbert (Wien).

War es denn Leben?

Sie sitzt vor einem lang verschlossenen Kasten
Und hebt ein Bild und Briefe an das Licht
Und starrt mit dunklem Blick auf die verblassten
Einkiebeln Züge. — — —

Ihre Seele spricht:

Was bist du mir! Was bist du denn gewesen?
Ich nannte dich einst Liebster! — Lebensglück! —
Heut sind das Worte; und von meinen Schmerzen,
Von allen Wonnen, — was blieb heut zurück? —

Und war es denn das Glück? — War es das Leben?
Nicht Zufall nur, der deine Glorie wand?
Riß mich die Sehnsucht nicht in ein Erleben,
Und schürten Fremde nicht den heißen Brand? —

Ein andrer Tag — und anders wär's gekommen,
Ein andrer Liebster konnt's vielleicht auch sein! —
Das ganze tolle Spiel, — zu weissen Frommen?
Warum, warum die grenzenlose Pein!

In hartem Wurf fällt das Bild zu Boden,
Es sinken ihre Hände schwer wie Blei, —
Dann aber ringen sie sich ineinander
Von blassen Lippen stürzt ein weher Schrei:
Nicht einmal die Erinnerung ist mein Eigen!
Nicht einmal die! Wie bin ich bettelarm!
Fragt mich mein Leben nur nach einem Harm,
In Scham und in Verzweiflung muß ich schweigen.

Erna Seinemann (Florenz).

Ein Erdwurm im Frühlingssturm.

Eine hellere Geschichte von Helene Wigerka (Wien.)

Wachdruck verboten.

„Ein Erdwurm im Frühlingssturm.“ So stand im Katalog zu lesen; und das war Heinz Kramers erstes großes Gemälde, das man in der heute eröffneten Kunstausstellung sehen konnte. Das Komitee hatte Hunderte von Karten verschickt. Immer mehr Gäste strömten herein; war es doch der einzige Tag, an dem man den Kunstgenuss umsonst haben konnte, und außerdem geboten noch Höflichkeit und guter Ton, sich zu zeigen.

Die Ausstellung war von einer kleinen Gesellschaft von Bildhauern, Malern, Musikern und Schriftstellern veranstaltet worden, die in der kleinen Welt der Gebildeten eine Weltmacht zu werden drohte, so lange sie einig vorging. Die Maler, Bildhauer und Musiker malten, meißelten und komponierten die Werke der Dichter, die wieder die Kritiker schrieben. Und stets empfanden alle Mitglieder glühende Begeisterung, wenn einer von ihnen in die Öffentlichkeit trat, und so bildeten sie durch Suggestion die öffentliche Meinung.

Heute war Heinz Kramers Ehrentag, der in einer Ecke des Saales von seinen begeisterten Anhängern umringt wurde. Der „Erdwurm im Frühlingssturm“ hing gleich vorn und galt als das bedeutendste Bild der Ausstellung.

Inmitten des Gedränges stand die feine, zarte Gestalt Herta Brünigs. Unbeweglich starrte sie vor sich hin. Das war nun das Werk, mit dem der junge Künstler so geheimnisvoll getan, auf das sie sich so gestreut hatte. Das Sujet war natürlich dem Gedichte eines Vereinsfreundes entnommen.

Riesenformat. Eine weite, weite Fläche. Braune Erde, blauer Himmel. Rechts oben tauchten graue Nebelgestalten auf, mit wehenden Haaren und Schleiern, deren lange Arme heruntergriffen und alles vor sich herjagten: die Sturmwolken. Auch die in vielen Farben blühenden Bäume wurden bei näherem Ansehen zu phantastischen Gestalten, die sturmgebeugt die langen Äste höhnisch hinunterstreckten nach einem kleinen Jungen, der, nur mit einem Hemdchen bekleidet, spindeldürr, in der Mitte des Bildes sich mühsam vorwärts kämpfte. Das Gesicht des armen Würmchens war nicht sichtbar. Nur die violett schimmernde Rückseite, von der das Hemdchen in die Höhe über den Kopf geweht war.

Herta kämpfte mit den Tränen. Was sollte sie zu diesem Bilde sagen, das sie schrecklich fand? Ob es vielleicht als Satire gedacht war? Die Empfindung hatte sie überhaupt bei manchen

Waldern, daß die Künstler das Publikum zum besten hielten und versuchten, wie weit sie darin gehen könnten, ohne daß es gemerkt wurde. Wie im Traum hörte sie die lauten Bewunderungsrufe ihrer Freundinnen und war froh, sie in solchem Eifer zu sehen, ihr „Herrlich!“, „Genial!“, „Göttlich!“ an den Mann zu bringen, daß sie ihrer Schweigsamkeit nicht achteten. Heute war alles Bewunderung. Widerspruch traut sich am Eröffnungstag noch nicht hervor.

„Nur schon draußen sein!“ dachte Herta und hatte dabei nicht den Mut, an Kramer vorüberzugehen. Der hatte sie aber unterdessen beobachtet, wie sie so sinnverloren dastand und nur manchmal scheue, hastige Blicke nach ihm warf. Gerade diese ängstliche Zurückhaltung gefiel ihm. Als sie sich jetzt doch zum Gehen entschloß, eilte er ihr nach.

„Fräulein Herta —“

Unter seinem warmen Blick wurde sie rot und sah ihn hilfselehend an. „Herrgott, ist das Mädel ergriffen. Sie hat ja Tränen in den Augen,“ dachte er gerührt. Ihre Verwirrung schonend, drückte er ihr nur innig die Hand und sagte: „Ich danke Ihnen!“ Dann wurden sie durch einen Menschenstrom getrennt.

Draußen fuhr sich Herta aufatmend über die Stirn. Heinz Kramer hatte ihr Schweigen anders gedeutet. Nun war alles gut. Noch fühlte sie seinen warmen Blick. Aber — sie war unehelich, wenn sie ihn bei seinem Glauben liebte; selbst wenn sie nur dazu schwieg, fuhr es ihr wieder erschreckend durch den Sinn. Nein, das ging nicht. Und wenn sie selbst seine Neigung verlieren mußte, durfte sie ihn nicht täuschen. Es waren schwere Stunden, die sie durchkämpfte; doch ihre Ehrlichkeit siegte endlich. Und nun überstürzte sie die Sache, um sie nur von der Seele zu haben.

Am nächsten Morgen bekam der Maler einen Brief, der ihn sehr überraschte. Herta schrieb ihm. Sie hatte wohl selbst nicht gewußt, wie viel Liebe und Angst in dem Briefe lag, in dem sie ihm offen seinen Irrtum und ihre Enttäuschung bekannte.

„Also darum die Tränen!“ dachte Heinz Kramer mit gerärgertem Lachen. Dabei sah er ihr liebes, blaßes Gesicht mit den feuchten Augen vor sich. Wie nahe es ihr gegangen war. Dann imponierte ihm auch wieder ihre Aufrichtigkeit. Und der schon zusammengeballte Brief wurde in die Schreibtiischlade gelegt. Statt dessen warf er seine Zigarre fort. „Könnte mir eigentlich egal sein, was so ein dummes kleines Mädel denkt!“ brummte er gereizt.

Seltamerweise ist das aber gar keinem Manne gleichgültig, wenn er so ein dummes kleines Mädel lieb hat.

Einige Wochen vergingen. Die sonst immer lustige Herta wurde ernst und blaß. Man sah es auf zu viel Geselligkeit. Das war ihr recht, denn niemand sollte wissen, weshalb sie trauerte und sich kränkte. Heinz Kramer wollte sich nicht sehen lassen. Und wenn sie einander an drittem Orte trafen, begrüßte er sie wohl freundlich, doch so fremd; ganz anders als früher.

Von seinem Gemälde sagten die einen, daß er es verkauft, die anderen behaupteten, daß er es verschenkt hätte. Er war wohlhabend und konnte sich so etwas leisten. Man sprach noch immer viel vom „Erdenwurm im Frühlingssturm“ und wunderte sich, warum der Künstler sein erstes großes Werk nicht nach Berlin und München schicken wollte.

Herta wieder verstand immer weniger, wie er das Bild hatte malen können. Sie überschätzte, nach Frauenweise, die Bedeutung eines Uebergangsstadiums, in dem gerade die Bezabtesten übers Ziel hinausschießen; beachtete auch nicht, wie vorzüglich Farbe und Zeichnung waren, und sah in dem dünnen, violetten Rinde ein künstlerisches Bekenntnis fürs Leben. Aber schließlich hätte sie sich in alles gefunden, wenn er nur ihr gegenüber wieder der liebe, alte Heinz geworden wäre, mit dem sie sich so gut verstanden hatte. Das Gefühl konnte keine Täuschung gewesen sein. Mit ihrem ablehnenden Urteil stand sie wohl nicht allein. Doch die tadelnden, spöttischen Bemerkungen, die zuweilen zu ihr drangen, taten ihr erst recht wehe. Und mit welcher einmütigen Begeisterung hielten dafür seine neuen Freunde zu ihm. Und sie, die ihn am meisten liebte, hatte es nicht gekonnt. Dann kam sie sich wieder so treulos vor. Dieser unglückselige Brief! Hätte sie nur bis zum nächsten Wiedersehen gewartet mit ihrer Aufklärung; vielleicht wäre es mündlich besser gegangen. Jetzt konnte sie nicht mehr den Anfang machen, wenn er immer so stumm blieb. Alle diese Seelenstimmungen durchkämpfte Herta mit sich allein. Die Mutter fehlte ihr. Und ihren Freundinnen, die im Stillen vielleicht sogar dieses Zwistes froh gewesen wären, weil sie alle für den jungen Künstler schwärmten, mochte sie sich nicht anvertrauen. Indessen wunderten sich auch Heinz Kramers Freunde, warum seine Stimmung so oft wechselte und er seines Erfolges wenig zu achten schien.

Der Kommerzialrat Brünig gab wieder eine seiner großen Gesellschaften. Auch Heinz Kramer war eingeladen worden. Er hatte zugesagt, und Herta schwebte zwischen Freude und Angst. Wie würde er sein? Würde es endlich zu einer Aussprache kommen? Aber auch dann noch, als er sie begrüßt hatte und sie einen Augenblick nebeneinander saßen, konnte sie sich über seine

Empfindungen nicht klar werden. Als Hausdchter, die gleichzeitig die Hausfrau erregen mußte, war sie viel in Anspruch genommen, so daß beide nicht lange ungesöhnt blieben.

Heinz Kramer nahm die Sache längst nicht mehr so tragisch. Ihn beschäftigte der Entwurf eines neuen Bildes, das ihn sein erstes beinahe vergessen ließ. Am liebsten wäre er schweigend oder mit einem Scherz darüber hinweggegangen. Doch fürchtete er, Herta, die ernst genommen werden wollte, damit zu verlegen. Und deshalb hatte auch er den Weg zu ihr noch nicht gefunden.

Trotz manchen belebenden Elementen aus Schriftsteller- und Künstlerkreisen, griff man in den Brünigischen Gesellschaften häufig zur Musik, um die Unterhaltung zu fördern. Das geschah auch heute und natürlich durfte die Hausdchter am Klavier nicht fehlen. Herta spielte gut. Ihre Befangenheit gab dem Spiele etwas Weiches, Rührendes. So empfand es Heinz Kramer, der ihre lichte Gestalt, mit dem feinen Profil, mit künstlerischem Wohlgefallen betrachtete. Sie fühlte, daß er sie ansah, hatte nur einen Gedanken und spielte nur für ihn. Chopins Notturmo wurde zu einem Heinz- und Herta-Duett.

Als sie geendet hatte, umringten sie alle mit stürmischen Beifallsbezeugungen. Da trat auch er auf sie zu. Doch statt des üblichen Lobes sagte er:

„Ich glaube, Fräulein Herta, Sie fassen das Stück nicht richtig auf; auch das Tempo war etwas willkürlich.“

Hertas Augen bligten. Das tat weh, da sie doch nur für ihn gespielt hatte. Einen Augenblick sah es aus, als wollte sie scharf erwidern. Aber sie bezwang sich und sagte ruhig:

„Das mag schon richtig sein. Ich habe vielleicht zu viel Persönliches hineingelegt.“

Während sie mechanisch mit anderen sprach, sann Herta über seine Worte nach. Hatte er sich rächen wollen? Das schien ihr zu kleinlich. Im nächsten Augenblicke hätte sie aber diese kleine Schwäche schon sehr sympathisch gefunden. Vielleicht auch war es seine wirkliche Meinung gewesen, und er stimmte ihr zu, daß sie aufrichtig zueinander sein wollten. Oder hatte er ihr zeigen wollen, wie hartes Urteil von lieben Menschen schmerzt, und daß man Zeit braucht, es zu verwinden?

In wenigen Minuten durchlebte Herta ein ganzes Regenerium von Seelenstimmungen, aus dem sich schließlich Glaube, Liebe und Hoffnung aufs neue strahlend erhoben. Sehr geistesabwesend hörte sie, was man zu ihr sprach, und horchte dabei nach dem nächsten Zimmer hin. Dort stand Heinz Kramer vor einem Spieltisch, auf dem er mit Kreide ein Bild entwarf. Es gab großes Gelächter, so oft eine neue Figur sichtbar wurde.

Allmählich drängten alle hinein. Da folgte auch Herta. Man machte ihr Platz, so daß sie endlich das Bild sehen konnte. Es war eine Art Triptychon. In der Mitte eine Winterlandschaft, mit wenigen Strichen entworfen. Kahle Bäume, deren Äste an jene auf dem Unglücksbilde erinnerten. Und, ähnlich den Sturmwolken dort, rühten hier komisch verzerrte Gestalten mit vorgestreckten Köpfen heran, die alle verwundert auf eine Riesenschnecke hinabstarrten, die trotz Winterkälte aus ihrem Hause getreten war. Sie hatte einen Haarschopf wie Heinz Kramer. Auf dem rechten Seitenbilde sah ein Redakteur vor einem Stoß von Briefen. Ein Laufburche stürmte mit hochgeschwungenen Zetteln herein. Die Ausschreiter verrieten, daß es sich um die „erste Schnecke“ und die „Schnecke als Lenzbote“ handelte. Auf dem linken Seitenbilde stand eine Erscheinung in wallendem Gewand. Wohl der Frühling; denn ihr zu Füßen wuchsen lauter Maiglöckchen. Ihr Kopf war der Landschaft zugewendet, und das Profil zeigt Hertas Züge. Die zu Boden schendenden Regenfontänen schienen im Eier des Entdeckens die Gestalt nicht zu bemerken. Die Schnecke aber strebte mit ausgestreckten Fühlern zu ihr hin.

Mit der Raschheit eines geübten Konzertzeichners hatte Heinz Kramer das Bild entworfen und sagte jetzt lachend:

„So, meine Herrschaften, da haben sie einen Frühlingswurm im Erdensturm.“

Bei dem allgemeinen Jubel, der ihn umgab, klopfte Hertas Herz. Sie glaubte, ihn zu verstehen. Er zeigte, indem er sein eigenes Gemälde karikierte, daß er ihr nichts nachtrug, vielleicht sogar zustimmte. Wieder stand sie schweigend während der lauten Beifallsäußerungen der Damen und ihrer scherzhaften Entrüstung ob der Karikatur. Doch ihre Augen leuchteten in der alten, unwiderstehlichen Fröhlichkeit, die Heinz Kramer an ihr so liebte.

„Ein Gottbegnadeter!“ flüsterte eine Dame, die durch ihr Lognon das Bild betrachtete und gehört werden wollte. „Das ist ein Wunder an Genialität!“

„Ach nein, meine Gnädige, das ist kein Wunder. Nur ein Künstlerpaß — mit erstem Hintergrunde,“ setzte er leise hinzu. „Aber eine Frau, die die Wahrheit sagt und Tadel verträgt: Die ist ein Wunder!“

Dabei wandte er sich zu Herta, die ihm eben mit warmem Dankesblick eine Koje reichte.

„Liebe Herta —“ sagte er weich und bitterd.

„Heinz!“ Klang es jubelnd zurück.
Die beiden bildeten plötzlich die für gute Lustspiele aus der Väter Zeiten vorgeschriebene Schlussgruppe. So unerwartet geschah es, daß eine förmliche Pause der Verblüffung in der Gesellschaft entstand.

„Was ist denn das?“ fragte ganz entgeistert Hertas Vater.

„Ein Frühlingssturm im Edenwurm, Herr Kommerzialrat; mein neuestes und bestes Bild!“

Diesen Witz fanden die Damen nicht mehr „göttlich“. Entzückt war auch der Kommerzialrat nicht von solcher Ueberumpelung. Aber was konnte er machen? Künstler und Töchter sind oft unberechenbar. Er gab seinen Segen.

Helene Voigt-Diederichs.

Von Hans Martin Elter. (S. M. von Brunck.)

Zahllos sind die Blüten der Heide. Sie alle sind wunderbar in Farbe und Duft. Und das Feld, worauf sie wachsen, gibt einen buntgewirkten Teppich, wie ihn die kunstfertigsten Weber nicht nachahmen können. Das ist ja das Wesen der Naturschönheit, daß sie aus dem Ursprünglichen alles in ein Wunderbild verwandelt. Und dieser bunte Heidetepich hat uns schon viele Dichter geschenkt. Alle unsere niederdeutschen Dichter wurzeln in der Natur, deshalb trifft man bei ihnen auch so wenig, ja eigentlich nie Sentimentalität und Gefühlsüberschwang an, alles ist Kraft, alles ist Stolz und Sicherheit.

Dies alles vereint in hohem Grade das Schaffen von Helene Voigt-Diederichs, die als Dichterin eine Persönlichkeit ist. Ihre Bücher sind frei von aller Weichheit. Kernige, vierkantige Menschen, Bauern, wie sie wir sie dort oben in Schleswig-Holstein leben, sind ihre Lieblingsfiguren, und nicht nur Frauen charakterisiert sie mit vollendeter Sicherheit, sondern auch die Männer weiß sie als wirkliche Menschen auf den Boden ihrer Erzählerkunst zu stellen.

Im Jahre 1898 trat die Dichterin zum erstenmal mit einem Buche vor die Öffentlichkeit, das den Titel „Schleswig-Holsteiner Landleute“ führte* und nun schon drei Auflagen erlebt hat. Neun Skizzen, Bilder und Geschichten, sind in diesem Bande vereinigt. Und durch alle weht die Natur in ihrer Größe. Nicht Salonbauern sind dort zu sehen, sondern echte, bodenständige Kerle mit allen guten und schlechten Eigenschaften. Gleich hier offenbart sich das weit über das Mittelmaß hinausgehende Talent der Dichterin: ihr Schauen. Sie schaut hinein in die Welt und so, wie sie es sieht, zeichnet sie es sorgfältig nach. Alles in festen, klaren Umrissen.

Im folgenden Jahre legte uns die Dichterin eine zusammenhängende Geschichte aus dem Schleswig-Holsteinischen Volksleben auf den Büchertisch: „Abendrot“. Eine schlichte Krankenengeschichte, aber so fesselnd, daß man beim Lesen alles mitzuerleben glaubt. Der arme gelähmte „Dedelo“ oder: Delle muß liegen ganz ruhig und still, ob gleich um ihn das Leben tollt in Anna Jahns Gestalt. Und seine anzehliche Schwester Mile umgibt ihn mit der schweigenden, friedlichen, schönen, feinen Dank fordernden Liebe und Sorglichkeit, wie man sie so oft bei unseren Krankenschwestern antrifft. Und wenn auch leise ein Schall von Leidenschaft und heißer Jugendsehnsucht hereinlingt, immer ist es die schwermäßige, seine Stimmung des Krankenzimmers, die uns gefangen nimmt. Ganz meisterhaft versteht es die Dichterin in dieser Geschichte, ohne Zwang die Säden immer auf die Hauptperson hinzuleiten, die in ihrer hoffnungsvollen, schwermütigen Friedensstimmung dem Tode entgegenreißt.

Liegt in all diesen Erzählungen etwas mehr Schilderndes, Balladenhaftes, so muß man aber auch erkennen, daß die Lyrik der jungen Dichterin im reichsten Maße zu Gebote steht. Diese Zustandsbilderin par excellence schenkt uns in ihrer Gedichtsammlung „Unterstrom“ ein neues Tor zum Eindringen in das Wesen der Seele, denn auch kein einziges Lied ist entstanden um seiner selbst willen, sondern alles aus innerem Drange heraus. Nichts von modernen Wühlereien, sondern edle, ruhende und auch nicht ruhende Sehnsucht. Naturbilder von großer Kunst sind es, Seelenstimmungen von frauenhafter Klarheit und mädchenhafter Reinheit. Keine häßlichen Gedanken, am kleinsten die größte Freude. Stimmungen süßer Träumereien gleiten durch unser Gemüt, das mit tiefem Genuß diese feinen, aufrichtigen Worte in sich saugt. Leicht geizt gehen neben den Versen zarte Bilder her, die dem Bändchen einen prächtigen, musterhaften Schmuck verleihen.

Aber die Dichterin kehrt wieder zu ihrer Heimat zurück. In „Regine Vosgeran“ stellt sie das Schicksal eines Mädchens dar, deren Eltern tot sind und die nun als angenommenes Kind auf dem Bauernhofe ihres Onkels Jürgen Mohr geduldet wird. Jürgen Mohr ist ein kranker Charakter, der gegen seine resolute, an eine Xanthippe

* Alle Bücher von Helene Voigt-Diederichs sind im Verlage von Eugen Diederichs, Jena, erschienen.



Helene Voigt-Diederichs.

erinnernde Frau nichts auszurichten vermag. Diese harte Frau läßt nun alles der geduldeten Nichte auf, die schwer arbeiten muß, während die Tochter des Hauses in Mähiggang dahinlebt. Regine geht schließlich fort vom Hofe zu einem Bauern, dessen Liebe sie sich erwirbt. Diese aber wieder zerreiht in einem Augenblick überwallender Leidenschaft. Dieser ihrer einzigen Sünde widmet nun Regine ihr ganzes Leben, das eine große Sühne ihrer Schuld wird. In dieser Erzählung hat Helene Voigt-Diederichs ein altes Motiv — das Stiefkind — aufgenommen, in seiner Weise durchgebildet und durch einen eigenartigen Schlusssatz aufford' seltsam belebt.

Nachdruck verboten.

„Leben ohne Lärmen“ bringt uns wieder neun Zustandsbilderungen, wie sie uns schon im ersten Bande erzückt haben. An diesen neuen, kleinen Geschichten können wir klar erkennen, daß Helene Voigt-Diederichs in ihrem Schaffen vorwärts gekommen ist. Den Satz, daß das Schaffen das Schaffen vergrößere, hat sie bewiesen. Die Etnien sind schon fester geworden, es ist kein Tauschen mehr und kein Verwischen, alles ist Wissen und in seiner Größe Können. Kein Zuviel und kein Zuwenig. „Auf der Siegelei“ ist ein an Sturm und Eiliencron heranreichendes Stück. „Uns Herrgott“ gibt so schlicht und natürlich die Größe

Gottes wieder, daß man wünschen möchte, diese Geschichte würde recht oft in den Knechte- und Mägdestuben an den Winterabenden vorgelesen. Das bekannteste Werk der Dichterin ist ein Roman aus dem niederländischen Volksleben: „Dreiviertel Stund vor Tag“. Dieser Roman ist „Eiliencron zu eigen“ gegeben. Und die Dichterin zeigt hier, daß sie Eiliencron als ihren Freund betrachten kann. Nicht, daß sie von Eiliencron gewonnen hätte, nein, sie hat Eiliencron lieb gewonnen und dadurch Eigenes schaffen können. Dieser Roman zeigt uns in musterhafter Weise die große Sehnsucht des Weibes nach dem Mutterwerden. Karen Nebendahl geht einen langen, harten, steinigen Weg, auf dem sie selbst sich immer wieder die hindernden Steine herzutragt. Dieses „Sich-selbst-hindern“ entspringt ganz ihrem Wesen. Eine seltsame Jugend hat sie verlernt neben ihren Großeltern, nach deren Tode sie in das Pastorenhaus des Dorfes kam. Im Gutshofe erhält sie eine Stelle als Kindermädchen und kann nun hier im Zusammenleben mit dem kleinen Jungen der Gutsherrschafft glücklich sein. Als der Junge in die Stadt zur Schule muß, da verläßt auch sie ihre Stelle, geht „ihrem“ Jungen nach, lernt Schneiderin und sucht immer in Verbindung mit „ihrem“ Jungen zu bleiben. Aber dieser zieht sich mehr und mehr von ihr zurück. Karen kommt in andere Gesellschaft, hat Wochen voll tiefer Trauer, großer Sehnsucht und grausamer Strenge gegen sich selbst, bis eine Torheit sie in das Wasser taumeln läßt. Schwerkrank liegt sie darnieder im Hospital und nach endlicher Genesung nimmt sie ihre Näharbeit wieder auf. Endlich findet sie sich zu dem Manne, an den sie schon viel gedacht. Aber ihr hartes, schroffes Wesen verändert sich nicht. Der Mann steht sich um sein Glück gebracht und geht ins Wirtshaus. Doch der große Augenblick kommt. Karen fühlt, daß sie Mutter wird, und nun strömt ihre reiche Liebe zu ihrem Manne in ihr glückliches Wesen über. In Frieden und Schönheit endigt das Buch.

Gerade an diesem Werke können wir so recht die große Kraft der Dichterin kennen lernen. Alles ist aus einem Guß. Schwer und hart ist das ganze Buch, aber Schleswig-Holstein mit all seiner Schönheit und Urwüchsigkeit lebt in ihm. Besonders machtvoll und sicher gezeichnet ist die unergleichliche Episode im Krankenhause.

Das kleine Gebiet, das Helene Voigt-Diederichs beherrscht, beherrscht sie wie eine Königin mit majestätischem Reichtum. Eine Landschaftsmalerin ohnegleichigen, eine meisterhafte Charakterdarstellerin. Man hat, wenn man ihr dichterisches Schaffen würdigt, nur einen Wunsch: daß sie ihr schönes Talent auch einmal an ein anderes Problem wagen möge.

Ein Lob verdient die Dichterin aber noch dafür, daß sie es so meisterlich versteht, unsere deutsche Sprache mit unserem geliebten

PETITE VALSE

für Violine und Klavier.

von ERICH J. WOLFF.

Grazioso.

VIOLINE. *p dolce* *mp*

KLAVIER. *p* *mp* *cresc.* *mf* *mp* *mf* *p dolce* *mp* *mf*

First system of musical notation, featuring a vocal line and piano accompaniment. The vocal line begins with a dynamic marking of *f* and includes the instruction *crescendo* leading to a final *ff* dynamic. The piano accompaniment also starts with *f* and ends with *ff*. The system concludes with an 8-measure rest in the vocal line.

Second system of musical notation. The vocal line is marked *I. Tempo* and *poco rit.* before returning to *I. Tempo*. Dynamics range from *mf* to *mp*. The piano accompaniment features a steady rhythmic pattern with dynamics of *mf* and *mp*. An 8-measure rest is present in the vocal line.

Third system of musical notation. The vocal line continues with a melodic line, marked *mp*. The piano accompaniment provides harmonic support with dynamics of *p* and *mp*. An 8-measure rest is present in the vocal line.

Fourth system of musical notation. Both vocal and piano parts feature *cresc.* markings. Dynamics include *mf* and *ff*. The piano accompaniment has a more complex texture with many chords. An 8-measure rest is present in the vocal line.

Fifth system of musical notation. The vocal line is marked *Etwas ruhiger* and *po dolce*. Dynamics are *mp* and *mp*. The piano accompaniment is simpler, with dynamics of *p* and *mp*. An 8-measure rest is present in the vocal line.

Sixth system of musical notation. The vocal line is marked *Etwas ruhiger*. Dynamics are *mp* and *mp*. The piano accompaniment features a rhythmic pattern with dynamics of *p* and *mp*. An 8-measure rest is present in the vocal line.

„Platt“ zu vereinigen. Hier ist wirklich das Problem von der Vereinigung der Dialekte mit dem Hochdeutschen gelöst. Ihre Personen läßt sie stets in „Platt“ sprechen, während sie selbst die Handlung, Landschaften etc. in ihrer edlen, stilreinen, hochdeutschen Sprache schildert. Eine Heimatlüsterin ist diese Frau, die wahrlich mehr Erfolg verdiente als die Mehrzahl unserer Modeschriftsteller, denn bei ihr finden wir die Liebe zur Natur, die Natur selbst.

Vorstehende Zeilen schrieb ich vor mehreren Monaten. Inzwischen ist uns wiederum eine schöne Gabe von Helene Voigt-Diederichs beschert worden. Es sei mir gestattet, auch darüber einige Worte zu sagen.

Die Dichterin als Mutter; wir ahnen, daß es etwas Reines sein muß. Ja, die acht kleinen Novellen „Aus Kinderland“ lachen, jubeln, weinen, sind voller Jugendheiligkeit und Heiterkeit. Die Mutter lebt in ihren Kindern auf. Natur, Natur ist das frohe Evangelium, das diese kleinen Menschenlein ihr zurufen. „O wie wonnig seid ihr,“ würde

ein Badknecht dem Pesi, dem Niels, dem Jürgen und der „großen“ Ruth zuzubeln und sie nacheinander ablassen...

Helene Voigt-Diederichs schüttet ihr volles, reiches Mutterherz aus. In einer an das naive Kind gemahnenden, aber ganz natürlich wirkenden Sprache umhüllt sie die reizenden kleinen Dummheiten und Schlauphosen der Kinder mit einem zarten Duft, der unendliche Liebe ausstrahlt. Die Liebe aber trübt ihr nicht den Blick, sie fühlt deutlich die Anlagen der Guckindiewelt heraus: Pesi, der ewig heitere, Niels, der energisch-praktische, Jürgen, der weich-räumerische und Ruth, die verständig-kluge. Diesen vier Kindern bringt jeder Tag die reichsten Erlebnisse. Bald muß man lachen über die Worte, die das Erzählen besorgen, bald empfindet man ein tiefes Glück darüber, das es noch so viel Schönheit, Ruhe, Zufriedenheit und wahre Innerlichkeit gibt. Als ich die kleine Geschichte über das „Pesi“ gelesen hatte, fühlte ich, daß dies ein Goldtrunk für die Seele ist, und träumte lange, lange von der Jugend.

12 Fortsetzung.

Schattenblume.

Kaiserkranz verboten.

Roman von Charles Zola. — Mit alleiniger Autorisation für die „Wiener Mode“ übertragen und bearbeitet von Leonine Groß (Wien).

Nächst dem großen Monumentalvorne, zu dem Violette von ihrer Eskorte sicher hingeleitet wurde, hatte sich eine Gruppe höherer Offiziere direkt vor dem Eingange zu den Logentribünen aufgestellt. Der Polizeifunktionär, der sich ihrer in so zwedienlicher Weise angenommen, wies diesen Herren die von Georges herrührende Einladung vor, indem er mit dem Finger auf das auf der Rückseite notierte Empfehlungswort besonders hindeutete. Im Augenblick schritten auf ein Zeichen ihres Obersten einige der Offiziere vor, um Violette in zeremoniöser Form Arm und Geleite bis zu dem für sie reservierten Platz anzubieten. Die junge Frau jedoch, die enttäuschte Wiene ihres bisherigen Begleiters und der anderen Polizeileute gewährend, die sie unter ihrem Schutze bis hierher ungefährdet gebracht hatten, dankte den Herren auf das verbindlichste für ihre Lebenswürdigkeit und bestand darauf, sich auch weiter noch der Führung derjenigen überlassen zu wollen, die ihr so gut gedient hätten.

Mit höflicher Verneigung erwiderte ein Offizier, der der Rangälteste zu sein schien und den anderen vorhin den bedeutsamen Wink gegeben hatte:

„Ganz nach Ihrem eigenen Wunsche, gnädige Frau! Gestatten Sie mir nur, mein und unser aller Bedauern zum Ausdruck zu bringen, daß es uns nicht verdonnt ist, Ihnen so zu Diensten stehen zu dürfen, wie wir es möchten.“

Violette dankte nochmals und schritt rasch zu ihrer Loge vor, während sich hinter ihr ein Gemurmel der Bewunderung und der achungsvollsten Sympathie, eben von seiten dieser Gruppe höherer Offiziere her, vernehmen ließ.

In ihre Loge eintretend, war die junge Frau nicht wenig verwundert, die Würde des kleinen Raumes mit kostbaren Teppichen belagert und darin zwei Samstautenils vorzufinden, von denen der eine, offenbar für den kleinen Jungen bestimmte, mit zwei zum Export ettern hergerichteten Rissen ausgestattet erschien.

„Wer in aller Welt könnte wohl, außer Georges, eine derartige Fürsorglichkeit für uns an den Tag legen?“ fragte sie sich, mit zärtlicher Nührung des Gatten gedenkend.

Sie setzte sich und legte den kleinen Violet zurecht. Dann aber ließ sie den Blick über die von Zuschauern überfüllten Sitzreihen unter sich und über die fast unübersehbar weite Weitenfläche vor sich dahingleiten, auf der die ungeheuerliche und aus der großen Entfernung kaum entwirrbare Masse von Menschen, von Regimentern und von Leuten — gleich einem Riesennamenshaufen in Bewegung — auf und nieder schwirrte; während dort im gleißenden Sonnenlichte Bajonette, Schwerter, Dolme und Kitaras weißhin erschimmernd, funkelbunt durcheinanderschritten.

Eben war die regierende Fürstin in einer mit vier schloßweißen Vollblutieren bespannten Staatskarosse an den Tribünen vorbeigefahren. Violette hatte nur Zeit gehabt, tief im Wagenfond eine unkenntlich dunkle Frauenfigur wahrzunehmen; und es war ihr von dieser Vision die, vorüberfliegend, kaum ihr Auge gestreift hatte, nur eine Art schmerzvoll peiniger Erinnerung zurückgeblieben. Ganz ebenso wie damals beim Anblick des düsteren Schlosses zu Nevis, zog ihr auch diesmal, zugleich mit dem Bewußtsein der Gegenwart der Herrscherin, eine geradezu lähmende Eiseskälte in das schier verzagende Herz. Und das gleiche, unerklärlich bange Vorgefühl irgend eines nahenden Unheils beschlich sie auch jetzt von neuem.

Die Fürstin entschwand ihrem wie festgebannten Blicke hinter dem dichten Teppich der Ehrenloge; und Violette, nunmehr von der förmlich hypnotischen Scheu befreit, die sie im Wahn gehalten hatte, vermochte jetzt erst das prächtige Schauspiel zu genießen, das sich vor ihren Augen entrollte. Die Stimme ihres Knaben lenkte sie von diesem Schauspiel für einen Augenblick ab.

„Wo ist mein Papa?“ rief Violet ungeduldig aus. „Du hast mir versprochen, daß Papa in schöner Uniform und hoch zu Pferde an mir vorbeiziehen werde, Mami? ... Wo bleibt er denn nur so lange, sag?“

Ohne dessen gewahrt zu werden, daß dieser ein wenig überlauten Ausruf ihres Knaben eine Anzahl der sie zunächst Umgebenden veranlaßt hatte, sich nach ihrer Loge umzuwenden und diverse Augen gläser nach ihr zu richten, mußte Violette, im Vollgefühl ihres mütterlichen Glücks, leise vor sich hinsicheln. Und dieses besitzte Lächeln verleierte ihr schönes Antlitz so berückend, daß all die vielen bewundernden Augen, die ihr zugelehrt waren, sich schier in ihrem Kndlich verahen und immer wieder zu ihr zurück ehrten.

Inzwischen ging die nur ganz kurz bemessene Truppschau rasch und — aus Ehrerbietung für die anwesende Fürstin — auch völlig lautlos, ohne Beifallsbezeugungen seitens des Publikums, ihrem Ende entgegen. Nur erhob sich jetzt, da und dort, ein Gemurmel in der Menge.

„Der Erbprinz wird sich an die Seite der Regimenter stellen,“ ging es flüsternd von Mund zu Mund.

Und der Vorbeimarsch begann.

Auf einem prächtigen Schimmel sitzend, wurde der, wie es den Anschein hatte, sehr groß gewachsene Erbprinz nunmehr sichtbar. Allein, wenn auch seine Gestalt gut gewachsen schien, so war seine Haltung schwerfällig und latopp.

Unmittelbar hinter dem Prinzen, auf einem rotenschwarzen, lebhaft pirouettierenden Vollbluthengst, von dem prinziplichen Offiziersstabe ebenso wie von den wehenden Standarten ein gutes Stück weit getrennt, erblühte Violette einen schlanken und geschmeidigen Reiter in blauem, silberverschmückt in Waffenkleide, den die Menschenmenge mit sympathischen Zurufen begrüßte und dessen Haupt den völlig gleichen Helmschirm aufwies, wie ihn der nur um einige Pferdelängen vorausreitende Erbprinz selbst auch trug.

Beide vor Erregung, einer Erregung, so gewaltig, wie sie nie vorher im Leben eine ähnliche empfunden hatte, mit veragendem Atem und mit vibrierenden Nerven auf die männlich schöne Reitererscheinung hinabstarrend, glaubte Violette in dieser — glaubte es und wagte dennoch nicht, es zu glauben — ihren Georges zu erkennen.

War sie nicht der Spielball ihrer Einbildung? ... Vielleicht der einer spiegel,echterischen Sinnestäuschung?

Ihre Verwirrung, ihre Unsicherheit nahmen zu; sie schlugen wie in brausenden Sturzwellen, die ihr Herz sekundenlang stillstehen machten, über ihr zusammen und trübten und umschleierten so ihren Blick, daß sie nun plötzlich nichts und niemand mehr zu erkennen vermochte und sich im stillen eben damit abfinden wollte, in bezug auf den vermeintlichen Georges dort drüben, in einem seltsamen Irrtum befangen gewesen zu sein. Der kleine Violet aber, dessen blanke Kinderaugen klar und scharf in die Runde schauten, richtete sich mit einemmale stramm in die Höhe, und mit fieberndem Enthusiasmus in seine mollig dicken Händchen packend, schrie er unbestimmt um den ihn umgebenden Menschenschwarm:

„Papa, da ist mein Papa! ... Schau nur, Mami, schau, dort ... dort reitet er als zweiter, auf dem prachtvollen, schwarzen Pferde ... wie schön er ist! ... Es lebe mein Papa ... mein schöner Papa lebe hoch!“

Der Erbprinz und Georges kamen ganz, ganz nahe an der Tribüne vorbei. Sie senkten vor dem Zelte der Fürstin grüßend das Schwert. Nach dieser Ehrenbezeugung aber konnte sich Georges, der den Ausruf des Kindes vernommen haben mochte, sich dessen nicht erwehren, ihm zuzuscheln, und der kleine Junge, völlig verzückt vor freudigem Stolz, wandte sich seiner Mutter zu und brach stürmisch und jubelnd in die Worte aus: „Papa hat zu mir heraufgelacht! ... Hast du es gesehen, wie er zu mir heraufgelacht hat, meine süße, süße Mami?“

Ringsumher ward man durch diesen kleinen Zwischenfall nur noch aufmerksamer auf Mutter und Kind, und ein Zischeln und Wispern wurde vernehmbar, während unzählige beobachtende und bewundernde Blicke sich der schönen, jungen Frau und ihrem holdseligen kleinen Jungen zuwandten.

Violette aber blieb kaum mehr Herrin ihrer flammenden Erregung. Hundert Fragen zugleich drängten und kreuzten sich ihr in Kopf und Herzen. ... Warum, warum denn nur ritt ihr Georges da unten im feilich feierlichen Zuge unmittelbar hinter dem Erbprinzen einher? Warum? ... Was hatte das alles zu bedeuten? Was? ... Sollte er mit dem fürstlichen Hofe etwa gar in enger Verwandtschaft stehen?

Und dieser Gedanke, der sich, wie in unerbittlicher Schlussfolgerung, schier gewaltsam und wie von selbst ergab, dieser Gedanke — weit davon entfernt, sie mit Stolz oder mit Genugtuung zu erfüllen — löste ihr plötzlich eine bohrende Unruhe ein. ... Sie hatte alle Mühe, die aufsteigenden Tränen zurückzuhalten, und in ebenso instinktiver wie unbewingbarer Verängstigung, und als gelte es ihr Kostbares: ihr geliebtes Kind, gegen einen unsichtbaren Feind zu verteidigen, riß sie es stürmisch an sich, latopp es, wie schüpfend, in ihre Arme und preßte die leitenschloßhaften Küsse auf den süßen, kleinen Mund ...

Und das Publikum blickte mit immer mehr gesteigerter Aufmerksamkeit nach ihr hin. Sollten sie alle da draußen, vor deren Blicken sie sich plötzlich förmlich zu scheren begann, sollten die anderen alle das Geheimnis bereits erraten haben, das nur sie allein nicht zu erraten wagte?

Das militärische Prachtschauspiel war zu Ende. Der Wagen der Fürstin war bereits vorgefahren, worauf Volette von dem wartenden Polizeibeamten aufmerksam gemacht wurde, der sich ihr für den Rückweg zur Verfügung gestellt hatte. Allein, das Publikum harrete noch geduldig aus, weil es erfahren hatte, daß der Wagen der Prinzessin Gregora — der Prinzessin — vor der Fürstinloge bereitstehe. Prinzessin Gregora sollte mit den beiden Prinzen gemeinsam die Rückfahrt antreten.

Und Volette, wie von einem inneren Machtgebote festgebannt, konnte nicht gehen, bevor sie nicht auch diese Prinzessin von Angesicht gesehen, von der ihr der geliebte Gatte so ausführlich zu erzählen wußte.

Und ihr Wunsch wurde erfüllt; sie sah sich minutenlang dieser Prinzessin gegenüberstehen und sah, wie in einem Rebellentraume, ihren Gatten — an Stelle des schwerfällig erst als Nachzügler auftauchenden Erbprinzen — sie sah ihren Georges ritterlich um diese Prinzessin bemüht und sie sah ihn auch, von ihr wie im Fluge entführt, an ihrer Seite im Wagen vorbeizugelenken.

Arme Volette! ... Das glanzvolle Schauspiel ist zu Ende. Die Sonne erbläht. Es will ihr scheinen, als wäre es plötzlich Nacht, finstere Nacht geworden. Sie schreiet, sie will fort nach Hause! ... Wo, wo ist es nur, dieses „zu Hause“, wo? ... Ach ja, richtig, dort! An den Ufern des stillen, verträumten Sees, dessen spielerische Fluten den holden Liebesfang zu ihrem jungen Glück so melodisch gerauscht und geraunt haben, all die schöne, köstliche Liebeszeit her ... Also dorthin, „heim“!

Unwillkürlich flütern es die erblähten Lippen der schönen Frau, die wie von dem Anblick einer Medusa versteinert, das Kind immer noch trampfhaft umschlungen hält.

Der dienstbereite Polizeibeamte hört es und fragt eifrig nach dem Standorte ihres Wagens.

„Mein Auto ist nur einige Schritte weit von hier entfernt,“ gibt sie ihm zur Antwort. ... „Es erwartet mich am Ende des großen Residenzparkes. Ich fürchte nun nichts, gar nichts mehr und danke Ihnen auf das herzlichste für Ihre Dienstbereitschaft, mein Herr.“ fügte sie mit gewinnender Liebenswürdigkeit hinzu. Und der Mann, der ihr so eifrig beigegeben war, versicherte voller Ergebenheit, daß er nur getan habe, was seine Pflicht gegenüber dem Grafen Georges und was ihm eine ganz besondere Freude ihr gegenüber gewesen wäre.

Volette betonte noch einmal, sich nach seinem Namen erkundigend, daß sie seines Eifers und seiner dienstwilligen Gefälligkeit gedenken wolle und werde.

Dann schritt sie, ihr Kind an der Hand, durch die mählich abflutende Menschenmenge dahin, ihrem Gefährte entgegen.

Während sie dem stillen Cottage zueilte, erschien vor ihrem nach innen gerichteten Blick die Erscheinung der zukünftigen Gemahlin des Erbprinzen an der Seite ihres Georges, wie sie sie vorhin erschaut hatte, und ein beklemmendes Angstgefühl wollte sich ihrer aufs neue bemächtigen. Was war das wohl nur, das an ihren Nerven demmaßen zerrte und rüttelte? Was? ... Sie sah nach dem Kinde an ihrer Seite und bemerkte erst jetzt, daß der kleine Volet, von Zeit zu Zeit ausschlagend, gar bitterlich vor sich hinweinte.

„Was ist dir, Liebling?“ fragte sie erschrocken. Und der Kleine erwiderte, während schwere Tränen über seine rosigigen Wangen herniederrieselten und Schluchzen seine Worte unterbrach:

„O, ich habe so großen, großen Kummer, meine süße, kleine Mama ... so großen Kummer! ... Diese garstige, schwarze Frau, bei der Papa im Wagen saß, sie hat uns beiden den Platz an seiner Seite ... sie hat mir meinen schönen, guten, lieben Papa mit fortgenommen ... ganz fort! ... Und jetzt, nachdem er von dem prächtigen Pferd heruntergestiegen ist ... jetzt war er auch gar nicht mehr lieb und gut zu seinem Volet, gar nicht! ... Als er bei dieser garstigen Frau im Wagen drinnen saß, da hat er sich gar nicht mehr um uns bekümmert ... hat nimmer zu mir heraufgelaht und hat so getan, als ob er mich, als ob er auch dich, meine süße Mama, gar nicht ein bißchen gut kennen oder lieb haben würde: ... Der schlimme Papa! ... Ich bin sehr, sehr böse auf ihn, sehr ... und ich werde nie wieder mit ihm gut werden ... Nie!“

XI.

Georges kam an diesem Abend später, als er es sonst zu tun pflegte, nach dem stillen Cottage heim. Er traf Volette in einem der großen Eingangshallen zur Seite gelegenen Empfangsraum an, der mit hellbunten, japanischer Seide ausgeschlagen war. Die junge Frau, die dem Gatten die Stirn zum Kusse darbot, sah wie von sorgenvollem Nachdenken ein wenig umharrt.

„Nun, Volette, bist du mit deinem heutigen Ausflug zufrieden gewesen?“ fragte er sie.

„Ja und nein!“ — lautete ihre Erwiderung.

„Weshalb hast du dich beim Kommen derart verhalten, mein Herz? ... Man hat mir darüber berichtet ... Auch daß du, der vorgeschrittenen Stunde, knapp vor Beginn des großen militärischen Schauspiels wegen, mit dem Kinde in ein arges Gedränge geraten wärest? ... Wer hat dir schließlich doch noch zu deiner Loge hindurchgeholfen?“

„Ein Poli-eisunktionär namens Lindberg, wie er sich mir auf meine Aufforderung später nannte; er hat sich meiner und unse-

Volet in der wertvollsten Weise angenommen ... Ohne ihn wären wir beide unbedingt inmitten der wüsten, stöhnenden und drängenden Menge steifen geblieben ... Ich hoffe, du wirst ihm deine Anerkennung ausdrücken, Georges, nicht wahr?“

„Das will und werde ich sicherlich tun! ... Doch bitte, erzähle weiter ... Einmal mit dem Kinde in Sicherheit und auf einen Posten installiert, welchen Eindruck hat diese Revue sonst auf dich gemacht? ... Was hat dich ganz besonders interessiert?“

„Vor allem anderen und hauptsächlich, ja beinahe ausschließlich das, welche Rolle mein Gatte dabei auszufüllen, welchen Platz er darin einnehmen hatte,“ gab Volette, ihm scharf ins Antlitz blickend, zur Antwort, fest entschlossen, nun mehr eineentscheidende Erklärung herbeizuführen.

Georges lächelte; er sah, daß die junge Frau halb und halb hinter sein Geheimnis gekommen sei, und wollte sich dessen vergewissern, was ihr schon bekannt sei.

„Du hast mich in dem Defilee dicht hinter dem Erbprinzen und vor den Fahnen- und Standartenträgern bemerkt, nicht wahr? ... Das ist ein Ehrenplatz,“ meinte er, den Versuch machend, der Situation gerecht zu werden.

„Ein Ehrenplatz, auf den du allen Anspruch hast ...“

„Jawohl! Weilt ich der Adjutant seiner kaiserlichen Hoheit bin ...“

„Nur sein Adjutant?“

„Ich denke, daß das nicht eben allzu wenig ist ...“

„Aber Volette hatte es darauf abgesehen, ihn zu nenden und gab die Kenntnis dessen, was sie erfahren oder herausgebracht zu haben meinte, nicht so ohne weiteres preis. Und so sagte sie denn ausweichend:

„Ich hätte geglaubt, in keiner Position käme man als Oberst zur Welt und rüde mit dem ersten Milchzahn zum General oder gar zum Marschall vor ...“

Und Georges fest ins Antlitz blickend, fügte sie plötzlich ohne alle Umschweife hinzu:

„Sag' mir doch endlich klipp und klar, Georgy: in welchem Verwandtschaftsgrade bestehst du denn eigentlich zur regierenden Fürstin?“

Bei diesen Worten zog sie das in der Hauptstadt erkundene Bildnis aus der Tasche und hielt es dem Gatten vor die Augen.

„Mein Vortat!“ rief er verblüfft hervor.

„Jawohl, mein süßer, heuchlerischer Freund! ... Dein wohlgetroffenes Porträt ... Bist du imstande zu lesen, was da am Rande dieses Bildes geschrieben steht?“

„Weshalb sollte ich nicht? ... ‚Graf von Braunfels,“ lautet die Aufschrift.“

„Gewiß! Wort für Wort und Silbe für Silbe.“

Georges mußte unwillkürlich lachen und gab mit einem Aufse alles stillschweigend zu.

„Es gibt, wie es scheint, keinerlei Geheimnis mehr für meine grundgescheite, kleine Frau?“ meinte er nach einer Weile, die Entwicklung der Dinge vorsichtig abwartend.

„Doch! ... Sage mir das eine noch,“ bat Volette ... „Bist du ein Vetter der Herrscherin?“

„Etwas mehr als das ...“

„Doch nicht gar ihr Sohn?“

„Jetzt stimmt es, Schatz!“

„Ihr Sohn? ... Du bist der Sohn der Fürstin? ... Der Bruder des Erbprinzen? ...“

Und wenn ich auch nachgerade darauf vorbereitet gewesen bin, Außerordentliches zu erfahren ... das, das geht weit ... allzuweit über meine Erwartungen!“ rief Volette mit einem Anflug erster Traurigkeit aus.

Und nach einer Pause des Stillstehens, während sie sich alle Mühe gab, die Erregung zu überwinden, die sich ihrer bei der Eröffnung ihres Gatten bemächtigt hatte, fragte sie ihn, gleichsam alle Erinnerungen ihres Gatten bemächtigt hatte, fragte sie ihn, gleichsam alle Erinnerungen und Erwägungen zusammenfassend:

„Wie in aller Welt bist du denn als Fürstsohn zu deiner Freundschaft mit unserer guten, alten Bonnaz gekommen, die uns beide — wenn auch allerdings sehr gegen ihren eigenen Wunsch und Willen — aber im Grunde doch zusammengeführt hat ... wie?“

„Während ihres wieerholten Aufenthaltes in meiner Heimat war die höchst achtbare und über außergewöhnliche Lebensart verfügende Künstlerin seinerzeit dazu ausersehen worden, mir französischen Sprachunterricht zu erteilen; so hatten wir einander kennen gelernt und waren seitdem in freundschaftlicher Verbindung verblieben ...“

„Seitdem hast du unsere gute, alte Henriette deiner kaiserlichen Guld und Gnade für wert und würdig befunden? ... So ungefähr würde man sich höfischerweise wohl ausdrücken?“

„Ganz so, mein Herz! Du triffst den Ton ganz vortrefflich!“

„Erkläre mir noch,“ beharrte Volette bei ihren Erkundigungen ...

„erkläre mir, weshalb haben seinerzeit in Paris jene Leute mit den gewissen kastanienbraunen Filzhüten auf Schritt und Tritt dich verfolgt? ... Erinnerst du dich noch?“

„Und ob! ... Meine Mutter hat es bei der französischen Regierung zu erreichen gewußt — sei es, daß sie anarchistische Anschläge gegen mich befürchtete, sei es, daß sie über alle meine Verbindungen und Beziehungen unterrichtet sein wollte — sie hatte es zu erreichen gewußt, daß eine ganze Schar von Polizisten zu jeder Stunde zu meiner persönlichen Verfügung und zu meiner steten Ueberwachung bereit stand. Das hat mich nicht wenig geärgert und gestört damals ...“

Volette aber, noch anderen sich ihr aufdrängenden Gedanken Raum gebend, inquirierte weiter:

„Sag' mir, Geliebter, wer war die schwarz gekleidete, finstere dreinblickende Dame, die dich in ihrem Wagen Platz nehmen ließ, als die Revue zu Ende war?“

Fortsetzung folgt.

Dr. Alice Salomon und die Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit in Berlin.

Durch ihre humansozialen Wirken in weitesten Kreisen bekannt geworden, gehört Dr. Alice Salomon heute unstrittig zu den populärsten Erscheinungen der deutschen Frauenbewegung. Ihr scharfer Geist, die Gründlichkeit ihrer umfassenden Kenntnisse auf den von ihr bearbeiteten Gebieten und das warme Herz, das sie den Aufgaben entgegenbringt, geben ihrer Persönlichkeit etwas Ueberragendes, das nicht zum wenigsten auf die heranwachsende Jugend großen Einfluß übt und schon viele junge Mädchenherzen der guten Sache gewonnen hat. Daß die Sache, die sie vertritt, eine gute ist, darüber sind alle, selbst die reaktionärsten



Dr. Alice Salomon, Vorsitzende der Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit in Berlin.

Gegner der Frauenbewegung nur einer Meinung; Dr. Salomon ist die Hauptkraft der Bewegung, die einen Ausgleich schaffen will zwischen brachliegender mäßiger Frauenkraft und dem ungeheuren Maß von humanitärer Arbeit, das ungetan bleibt, weil es an Kräften fehlt. Durch eingehendes Studium sozialer Verhältnisse gewann sie tiefe Einsicht in die Notlage der Frauen der arbeitenden Klassen und setzt einen großen Teil ihrer ungewöhnlichen Energie und Tatkraft an den Kampf für eine Verbesserung der Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeiterin sowie der Angestellten verschiedenster Branchen. Wenn Vereine mit Bestrebungen und Wirken für derartige Ziele hervortreten, ist Alice Salomon entweder die treibende Kraft oder hervorragende Mitarbeiterin, und auf allen Versammlungen und Kongressen tritt sie als Rednerin und Vorkämpferin bedeutsam hervor. Noch ist vielen Teilnehmern des letzten zu Berlin abgehaltenen Internationalen Frauenkongresses die von Alice Salomon einberufene „Versammlung für junge Mädchen“ in lebhafter Erinnerung. Wie da der große Saal der Philharmonie den Andrang begeisteter Jugend nicht zu fassen vermochte, zeigte sich deutlich, welchen Einfluß die beliebte Führerin schon gewonnen. Im Jahre 1906 hat Alice Salomon den Ehren, die das Verdienst an ihren Namen führt, noch die Promotion zum Dr. phil. hinzugefügt. Von den Schriften, die sie veröffentlicht hat, seien hervorgehoben: das bereits 1902 erschienene „Soziale Frauenpflichten“, das allen Frauen ein Bed- und Mahnruf sein soll und alle Gebiete streift, die der Frauenarbeit horren, — Frauen in der öffentlichen Armenpflege — Öffentlicher und privater Kinderschutz — Arbeiterinnenschutz und Frauenbewegung — Die Macht der Käuferinnen 1906, gelegentlich des Kongresses für Arbeiterinnenschutz erschienen: „Die deutschen Arbeiterinnenschutzgesetze“ und „Die Ursachen der ungleichen Entlohnung



Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit in Berlin: Bei den Kleinen.

von Männer- und Frauenarbeit“. Den Hauptteil ihrer Arbeitskraft widmet Dr. Alice Salomon den „Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit“, deren Leitung trotz ihrer Jugend schon seit neun Jahren in ihren Händen liegt. In dieser vortrefflichen Organisation, die seither in vielen Städten zur Gründung von Schwestervereinen geführt hat, findet sie den Hauptfaktor zur Verwirklichung ihrer Bestrebungen. Die Gruppen setzen den Grundgedanken der englischen Settlementbewegung für deutsche Verhältnisse zugeschnitten in die Tat um, sie vermitteln eben jenen Ausgleich zwischen unverwerteter Frauenkraft und dringenden Notständen. Nicht in der üblichen Wohltätigkeit suchen sie dessen Hauptmoment, sondern im Einsetzen der geistigen Persönlichkeit zum Wohle der Allgemeinheit. Die Gruppen geben nicht nur Anleitung und Ausbildung zu einer human-sozialen Betätigung, sondern vermitteln auch durch ihre treffliche und vielseitige Organisation die praktische Anwendung, da sie mit den betreffenden Wohlfahrtsinstituten Berlins in Verbindung stehen und gemeinsam arbeiten.

Die theoretische Ausbildung bietet Vorträge über soziale Pädagogik, Volkswirtschaftslehre, Armenpflege, Kapitel des bürgerlichen Gesetzbuches etc. und führt die Mitglieder zu Besichtigungen durch humanitäre Anstalten aller Art: Waisenhäuser, Anle, Krankenhäuser, Blindenanstalten etc. Die praktische Tätigkeit ist in „Gruppen“ gegliedert: Armen- und Wohlfahrtspflege, Blindenpflege, Fürsorge für Kinder, Krankenfürsorge. Gruppe A wirkt in den Volkstischen für Arbeiterinnen, für hilfsbedürftige Familien und weibliche Gefangene, unterstützt die Bibliothekarin der öffentlichen Veschalle des deutschen Vereines für ethische Kultur sowie die Frauen, die sich der Unterhaltung und Belehrung im Arbeiterinnenheim widmen. Gruppe B setzt sich die Blindenpflege zur Aufgabe, sie hilft beim Unterricht in Musik oder Handfertigkeiten durch Vorlesen oder Uebersetzen von Drucksachen in Blindenschrift. Die dritte Gruppe findet ein reiches, dankbares Feld der Betätigung in der Fürsorge für Kinder in Krippen und Horten, Kindergärten und Waisenhäusern. Sie setzt sich meistens aus den jüngeren Helferinnen zusammen, die



Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit in Berlin: Besperkständen im Hort.

sich ihren Aufgaben mit Eifer und Begeisterung widmen. Unsere Bilder veranschaulichen einiges aus dieser Tätigkeit. Der Arbeitsplan der Gruppe D, die Krankenfürsorge, zieht nicht nur Besuche bei Kranken in sein Gebiet, sondern auch die Fürsorge für deren Familien, soweit sie hilfsbedürftig sind.

Es ist ein ungeheures Arbeitsfeld, das da der freudigen Arbeitskraft erschlossen wird. Und für wie viele junge Mädchen, für wie viele Frauen reiferen Alters der gutsituierten Klassen bedeutet der Tage Lauf nichts anderes als eine einzige Ferienzeit, für welche keine wirklich befriedigende Ausfüllung gefunden wird. Nur ein Eckerlein von wenigen Stunden dieser Ruhezeit der Nächstenliebe geopfert, kann unendlich viel Gutes wirken, nicht nur für die Notleidenden. Auch den Helfenden selbst wird sich eine unendliche Befriedigung bieten. Noch haben alle, die sich der sozialen Tätigkeit zuwenden, bekannt, daß sie mehr empfangen, als sie gegeben hatten, daß die Erfahrungen, die sie machten, für sie einen unverlierbaren ethischen Gewinn bedeuten.

Außer den Kurzen zur Ausbildung freiwilliger Helferinnen veranstaltet die Vereinigung Jahreskurse zur systematischen Berufsarbeit in der Armenpflege oder auf anderen Gebieten sozialer Hilfsarbeit, um dem Bedürfnis nach geschulten Kräften zu entsprechen. Dieser Ausbildung haben es zahlreiche Frauen zu danken, daß sie einen befriedigenden, der Frauenart vollkommen entsprechenden Beruf ausüben können.

Soeben versendet der Verein eine kleine Preisschrift: „Was beginne ich nach dem Abgang von der Schule?“, die eine umfassende, anregende Uebersicht über die Tätigkeit der Gruppen gibt.

Dom Blichertisch des Boudoirs.

Diesseits. Erzählungen von Hermann Hesse. Verlag von S. Fischer, Berlin. Preis 4 Mark. — Hermann Hesse ist der Dichter der Erinnerung. Er lebt gern in Vergangenheiten und träumt unter blühenden Bäumen von ihrem Knospen im Frühling. Sentimental im besten Sinne des Wortes ist jedes seiner Bücher, die sich immer in die festen Grenzen eigenen Erlebens einfinden. Aber dieses Buch, so klein und eng es ist, es birgt Schätze echter Poesie, die er mit Behmut und tiefem Gefühl, fast als täte es ihm leid, sie zu verstreuen, hingibt. „Diesseits“ nennen sich diese Erzählungen wohl, weil sie diesseits von dem Mannesalter stehen, in dem sie ausgezeichnet worden und immer von Kindern und ihren Schicksalen erzählen. Da taucht ihm das Bild eines früh verstorbenen Kameraden auf, dessen trauriges Los dem Knaben das erste Fühlen vom Tode ins Herz getragen, da leben wir die kleinen und auch so großen Schmerzen erster Jugendliebe mit, set es, daß er einmal von einem Jungen hinüberschwant zur jungen Dame, die seiner nicht achtet, oder in die Hände einer jungen, welt-erfahrenen Erzieherin gerät, die sich seiner Anbetung freut, ohne sie zu mißbrauchen. Dieses Ringen der unschuldigen Seele nach dem Weibe, dieses Lernen des Lebens aus dem Leben heraus, schon in „Unterm Rade“ hat Hesse es geschildert, hier gibt er neue Beiträge in einer noch vollendeteren Form künstlerischer Bewältigung des Stoffes, die oft an Gottfried Keller in ihrer heiteren Ruhe gemahnt. Wilde Leidenschaften und heiß begehrende Menschen sind seine Sache nicht, und gerade die eine Geschichte, die heißer auflockern möchte, „Marmorfüße“ ist am schwächsten geraten. Seine Kunst ist, zu rühren und leise lächeln zu machen, auch mit der Natur, die er lyrisch weich besingt. Es ist ein reiner, voller Genuß, den das Buch bereitet. A. v. W.



Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit in Berlin: Nähenarbeiten im Knabenhort.

Frauengedanken über Menschenziehung. Von Marie zur Megebe. Berlin. F. Fontane & Co. Preis 3 Mark. — Frau zur Megebe ist zweifellos eine Dame von Bildung und Lebenserfahrung und nach den Prefurteilen über frühere Werke, die dem vorliegenden Buche

in fast überreicher Auswahl beigelegt sind, eine Schriftstellerin von Rang und Namen. Lag da wirklich die Notwendigkeit vor, diese früher in Zeitschriften veröffentlichten Aufsätze in der so viel anspruchsvolleren Buchform erscheinen zu lassen?! — Erziehungsfragen beschäftigen gegenwärtig so viele Köpfe und Federn, daß es voraussichtlich bald mehr pädagogische Schriften als Papier dafür geben wird. Originelles zu sagen, gelingt da wohl nur ganz überragenden Geistern. Was Frau zur Megebe und Aufsätze, sind gesunde, schmuckhafte Alltagsgerichte, mit Liebe und Sorgfalt zubereitet und in anmutender Form serviert. Doch fehlt es auch dieser gut deutsch-bürgerlichen Familientafel nicht gänzlich an Pikanterie. Oder wie soll man es sonst nennen, wenn die Verfasserin, die sich ausdrücklich als entschiedene Gegnerin der Frauenemanzipation deklariert, für die Berufsbildung der Mädchen eintritt oder gegen die Engherzigkeit ihrer Standesgenossen zu Felde zieht, die außer der Ehe höchstens noch das Lehrerinnen-Seminar oder das Diakonissenhaus als angemessene Versorgungsanstalten für ihre Töchter gelten lassen wollen? Frau zur Megebe scheint sich nicht bewußt zu sein, daß sie da Münzen in Umlauf bringt, die von der verpönten Frauenbewegung geprägt und in Verkehr gesetzt werden. Sie unterläßt es aber auch, gleich so vielen anderen, ihre Forderungen bis zu den letzten Konsequenzen durchzudenken. Das Mädchen, das dazu erzogen wurde, auf eigenen Füßen zu stehen, das gelernt hat, sich selbst zu behaupten, aber auch sich selbst zu zügeln, wird sich schwerlich davon überzeugen lassen, daß die Frau, „weil sie die Reinheit der Rasse verbürgen soll, in engen Schranken gehalten werden muß,“ und es wird in der Ehe auch dem geliebtesten Manne anderes und mehr sein wollen als ein „begehrtes, unworbenes, geschontes, behütetes Kleinod, die bezaubernde Skavin, die ihren Herrn unterjocht, weil sie ihn beglückt und entzückt“. Ein Menschenalter Frauenbewegung ist nicht spurlos vorübergegangen, aber daß solche Haremsideale noch immer in den Köpfen herumspuken, zeigt, wie große und schwere Arbeit noch zu vollbringen übrig bleibt. H. H.

Frauendchronik.

Zur Frauenstimmrechtsbewegung in England. Der 28. Februar wird in der Geschichte der englischen Frauenbewegung einen denkwürdigen Markstein bilden. Ein Kampf der Frauen, wie er in dieser Art bisher niemals energischer, intensiver und umfassender geführt worden ist, hat endlich zum ersten großen Siege geführt, und es kann nunmehr mit Gewißheit behauptet werden, daß der Feldzug, der eine überwältigende Zahl der englischen Frauen vereint, bald mit einem „Sieg auf allen Linien“ enden wird. Ein am 28. Februar von dem liberalen Abgeordneten Stanger im Unterhause eingebrachter Gesetzesentwurf, die Erteilung des Wahlrechtes an die Frauen betreffend, wurde in zweiter Lesung mit 271 gegen 92 Stimmen angenommen. Es besteht jedoch keine Aussicht, daß der Entwurf noch in dieser Session Gesetz werden wird, allein der Staatssekretär des Innern Gladstone, selbst ein Freund des Frauenwahlrechtes, hat erklärt, daß die Regierung eine neutrale Haltung einnehme. Die englischen Frauen müssen nun mit allen Kräften dahin zu wirken suchen, daß die Regierung die betreffende Vorlage recht bald einbringt. Dann dürfte das Frauenstimmrecht, das alle Entwicklungsmöglichkeiten der Frauen in sich birgt, in England eingeführt werden. Der Gesetzesentwurf (Bill), der in der zweiten Lesung den ersten Sieg brachte, wurde im Vorjahre vom Abgeordneten Dickinson verlesen. Auch damals schien es, daß die Anhänger des Frauenwahlrechtes eine Annahme der Bill durchsetzen würden, allein die Gegner inszenierten eine endlose Debatte und es kam nicht mehr zur Abstimmung. Nach der Meinung des parlamentarischen Komitees war es nunmehr das beste Mittel, dieselbe Bill einzubringen, um einen Schluß der Debatte zu erreichen, weil dadurch zwei volle Beratungstage erzielt wurden, während die Verlesung einer neuen und logischerweise noch ausführlicheren Bill viel von diesen zwei Tagen in Anspruch genommen hätte, weshalb für die Debatte und Abstimmung abermals keine Zeit geblieben wäre. Die englischen Frauen-

stimmrechtlerinnen haben in den letzten zwei Jahren viel von sich reden gemacht, und gar manches wurde ihnen verübelt. Ob mit Recht oder Unrecht, das bleibt dahingestellt. Witten in einem heißen, alle Leidenschaften entflammenden und alle Energien wachüttelnden Kampfe kann es leicht vorkommen, daß man sich in der Wahl der Mittel vergreift. Allein eine Anerkennung kann selbst der überzeugteste Gegner des Frauenwahlrechtes den englischen Frauen nicht vorenthalten, und die ist, daß sie, die unbefähigt um ihre sonstigen persönlichen Bestrebungen und Neigungen sich zu gemeinsamen Kampfe vereinten, ihre Kräfte nicht zerstückelten und mit Unerfrohenheit und Mut, wenn auch vom Sport und manchmal sogar von Verachtung verfolgt, einem Ziele zustrebten, dem Ziele, das ihnen nun in erreichbarer Nähe winkt! G. U.

Ein weibliches Polizeikorps zum Schutze und zur Beaufsichtigung von Kindern und Jugendlichen wird nach amerikanischem Muster in Christiania gebildet. R. N.

Als Lehrerin nach Swalpmund wurde vom Reichskolonialamt die Lehrerin Fräulein Helene Barth aus Ludwigshafen berufen. Fräulein Barth, die sich auf drei Jahre verpflichtet hat, tritt nach Ostern ihr Amt an. R. N.

In Wien hat die rastlos und mit Erfolg tätige „Vereinigung arbeitender Frauen“ eine Fachgruppe der Privatlehrerinnen gegründet, die die Organisation aller im Privatunterricht tätigen weiblichen Lehrkräfte ohne Unterschied der Fächer durchführen will. Diese Organisation will eine Verbesserung der Lage der Privatlehrerinnen auf geleglicher Basis anstreben. Die junge Gruppe hat kürzlich einen Fragebogen verschickt, der als Grundlage einer Enquete über die gegenwärtige Lage der Privatlehrerinnen dienen soll. Die nächste Arbeit der Fachgruppe wird die Propaganda für die gelegliche Kündigungsfrist und Pauschalierung des Honorars, das gründliche Studium der Frage der Alters- und Krankenversicherung sowie die Gründung eines

Klubs zur Fortbildung der Sprachlehrerinnen sein. Anfragen und Anmeldungen nimmt die Vereinigung arbeitender Frauen, I., Am Hof 11, entgegen.

Frauenberufe in England. Die im abgelaufenen Jahre durchgeführte Statistik über die berufliche Tätigkeit der Frauen in England hat sehr interessante Daten geliefert. So wurden gezählt: 312 Ärztinnen, davon 10 Tierärztinnen und 190 Zahnärztinnen; 380 Journalistinnen und Schriftstellerinnen; 480 Geschäftsreisende, davon 190 Wein- und Bierreisende; 219 Totengräberinnen; 232 Omnibusfahrer, 660 Wag-nfahrer; 74 Rauchfangkehrerinnen; 430 Arbeiterinnen in diversen Werkstätten; 453 Tischlerinnen, 14 Kupfer-schmiede; 3699 Malerinnen, davon 412 Schildermalerinnen. Wie wir aus dieser Aufstellung ersehen, sind die englischen Frauen in der Ausübung der verschiedenartigsten Berufe allen übrigen Frauen Europas weit voraus.

Fräulein Emma v. Bedekind, eine junge Darmstädterin, die schon seit einiger Zeit in Bonn im hygienischen Institut arbeitet, wurde vom 1. Jänner 1908 ab als Assistentin an der Medizinischen Untersuchungsstelle des genannten Instituts angestellt.

Der Frauen-Weltbund (International Council of Women) wird in den Tagen vom 31. August bis 4. September 1908 in Genf seine Generalversammlung abhalten. Diese Zusammenkunft ist eine

Art Vorratssammlung für den Kongress des Frauenweltbundes, der im Jahre 1909 in Toronto (Kanada) stattfinden wird. Da diesen Kongress eine weit geringere Anzahl von Europäerinnen teilhaben wird als dies bei den Kongressen in London und Berlin der Fall war, so wird ihnen in Genf Gelegenheit gegeben werden, ihre Gedanken auszutauschen und sich voneinander — es werden Vertreterinnen aller Kulturstaaten anwesend sein — gegenseitige Anregungen zu holen. Die Zusammenkunft wird am 31. August mit einer Beratung der acht internationalen Komitees über die Vorschläge, die in den Hauptversammlungen gemacht werden sollen, beginnen, vom 1. bis 4. September werden die Geschäftsitzungen stattfinden, die Abende sind großen öffentlichen Versammlungen gewidmet, in denen unter anderem über die Errichtung eines internationalen Erziehungsvereins und über geeignete Vorkehrungen zur öffentlichen Gesundheitspflege gesprochen werden wird.

In Pittsburg wurde jüngst die für 24 Millionen Mark errichtete Carnegie-Anstalt eingeweiht. Diese enthält auch eine technische Schule für Frauen, die jungen Mädchen die Möglichkeit bietet, sich in häuslichen Gebieten des weiblichen Erwerbslebens auszubilden.

Der erste weibliche Universitätsprofessor in Italien ist Signorina Rontti, bisher Privatdozentin in Pavia. Sie wurde zum Professor der Zoologie an der Universität Sassari ernannt.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

Violetta in Agram. Um in einer Sprache zu dichten, empfiehlt es sich, daß man sie ungefähr beherrscht. Wenn jemand mit der Grammatik noch auf schlechtem Fuß steht, wie soll er Metrik und Reim meistern? — Außerdem haben Sie aber auch nicht das geringste Talent zur Poesie!

M. K. in Czernowitz. Bilder des genannten Paares sind in vorigem Jahre allüberall zu sehen gewesen. Jetzt liegt keine Veranlassung vor, sie zu bringen. — Selbstverständlich darf ein junges Mädchen rodeln! Warum denn nicht? Raschvoll betreiben, ist dies ein sehr schöner Sport, den auch Frauen — natürlich nicht gar zu alte — pflegen können. — Ihren Wunsch betreffs der Vorlagen haben wir der Handarbeitsabteilung mitgeteilt. Er wird gelegentlich erfüllt werden.

Bella Curianoy in Wien.

Mein Geländnis.

Ich denke dein, wenn die Sonne kommt,
Ich denke dein, wenn sie geht;
Ich denke dein, wenn der Frühling kommt,
Ich denke dein früh und spät.

Ich sehe dich, wenn der Wind die Wolken dreht,
Ich sehe dich, wenn der Mond untergeht,
Ich sehe dich, wo ein Bäumchen steht,
Ich sehe dich früh und spät.

Das ist aber lieb, beinahe schon herzlich. Und zwei gestrichene Strophen sind auch in derselben Art. Nach diesem „Schimmel“ können Sie ruhig mehrere hundert Jahre so fortgedichten.

Eine schüchterne Abonnentin. Mäßig essen, den Genuß fetter und schwerer Speisen vermeiden, viel Bewegung. Hüte alles nichts, dann fragen Sie einen Arzt, der Ihnen eine diätetische Kur verordnen wird. Lesen Sie den in unserem 13. Hefte, XIX. Jahrg., auf Seite 698 erschienenen Aufsatz „Eine neue wissenschaftliche Methode örtlicher und allgemeiner Entfettung“.

Edda „Murohof“. Sie dichten noch ein bißchen zu umständlich, mein Fräulein, zu weitläufig, zu kompliziert. Versuchen Sie es doch einmal, einfache Empfindungen volkmäßig einfach erklingen zu lassen! Ein Fünkchen Talent scheint immerhin aus der grauen Nische Ihrer Verse aufzuklimmen.

Abonnentin in K. Hier ein Rezept zu einer guten Frostsalbe: Glycerin 300, pulv. Tragacanth 04, Perubalsam 05, Kampfer 01, Opiumtinktur 03, Jodkali 06, Weingeist (70 %) 50.

Idealistin.

Liebe und Entlagen
Das ist unser Leben,
Doch hat uns das Schicksal
Die Hoffnung gegeben.
Ich gratuliere Ihnen zu dieser Entdeckung.
Wie schön ist die Liebe,
Foch ihr folgt Entlagen.
Hat man die Hoffnung nicht,
Kö'nt' man's nicht tragen.
Man trägt auch in der Hoffnung schwer.

Langjährige Abonnentin in Pettau. Ihren Wunsch können wir leider nicht erfüllen, da wir nicht wissen, um welche „Italienerin“ es sich handelt.

Dichtertray. „Des Pessimisten Fluch“ ist ja eine gräßliche Dichtung. Wer das lie., muß sofort fluchen. er Pessimist werden!

Gene, die gern comme il faut wäre. 1. Eine Bezugsquelle für eine Pflückermaschine und den Preis hierfür können wir Ihnen nur brieflich mitteilen, an dieser Stelle nicht. Geben Sie uns Ihre Adresse unter Beischluß einer Karte für unsere Antwort an. — 2. Die Dame muß sich für die Aufmerksamkeit bedanken. — 3. Wenn die Dame sich unter guten Freunden befindet, kann sie das Glas antrinken. — 4. Wir empfehlen Ihnen die Bücher „Die Frau comme il faut“ und „Der gute Ton“.

— 5. Ein junges Mädchen soll einem jungen Manne gegenüber nicht zu vertraulich sein. Abwarten. — 6. Die Zeche wird niemals von einem jungen Mädchen (in Gesellschaft) bezichtigt, sondern stets von deren Eltern oder Begleitern. — 7. Für diese Frage gilt auch die unter 5 erteilte Antwort. — 8. Es ist Sitte, daß man sich beim Anstoßen ansieht, doch soll man des Guten nicht zu viel tun, also sich nicht zu tief und zu lang in die Augen sehen. Würde Bedenken erwecken!

Neugierige Eva dichtet, wie folgt:

Es spielt das Leben mit den Menschen
Und wirft sie hin und her,
Wald in das warme Licht der Sonne,
Wald in ein Schattenmeer.

Doch sind die schwachen Menschenaugen
Das Dunkel mehr gewöhnt,
Und wenn einmal mit Sonnenstrahlen
Das Schicksal sie veröhnt —

Sie müssen sich gebendet schließen,
Der Glanz ist ihnen neu —
Wenn sie sich lächelnd wieder öffnen,
Ist auch der Strahl verb.

Auch Ihr poetisch Talent ist nur eine optische Täuschung!

A. S., Mariabilferstr. Vorlagen für Küchendecken brachten wir im 2. Hefte, XV. Jahrgang, Abb. Nr. 96—107 und im 22. Hefte, XVII. Jahrgang.

Salome. Sie finden das Bild Oskar Wildes der Uebersetzung des Romanes „Das Bildnis des Dorian Gray“ (J. C. C. Bruns' Verlag in Minden) beigegeben.

P. G. 142. Näheres über die genannten Bühnenkünstler finden Sie in Ludwig Eisenbergs Bühnentexten.

Zwei Verzante.

1. Kann man Augen färben (schwarz)?
Augen kann man noch nicht färben, nur Augenbrauen und Wimpern.
2. Gibt ein junges Mädchen einem Herrn, wenn er ihr vorgestellt wird, die Hand? Wenn er ihr von guten Freunden als guter Freund vorgestellt wird.
3. Wenn sich ein Herr vorstellt, nennt das Mädchen ihren Namen?
Gewöhnlich nicht.

Monogramme S. S. und A. H. wurden schon wiederholt gebracht. Auf Wunsch sind wir bereit, eigens für Sie die Monogramme zeichnen zu lassen. Wir bitten um Nachricht unter Bekanntgabe ihrer Adresse.

M. K. in St. Georgen. Besten Dank! Das Rezept wird gelegentlich verwendet werden.

Eine Ratlose, A. G. Wenden Sie sich an das französische Studienhaus in Paris, 76, Rue D'Aras. (Siehe unsere Notiz im 1. Hefte, XX. Jahrg., Rubrik „Aus nah und fern“.)



Hochzeits-**Seide** Damast-**Seide** Broché-**Seide** Crêpe de Chine-**Seide**
u. Braut-**Seide** u. Brocat-**Seide** u. Moire-**Seide** u. Eolienne-**Seide**

für Blusen und Roben in allen Preislagen sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 kr. bis fl. 11.35 per Meter. — Franko und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrikant **Henneberg, Zürich.**

Hoflieferant Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin

Mädchenkostüm . K 18.— Schulanzug K 8.—
 Matrosenanzug . K 15.— Herrenanzug . . . K 30.—
 Bootsjacke K 12.— Damenmantel . . K 54.—

Jacob Rothberger, f. u. f. Hoflieferant,
 Wien I., Stephansplatz 9.

Großtes u. elegantestes **Löwy & Herzl** Wien VI., Mariahilferstraße 45 (Hirsdenhaus)
 Wiener Nieder-Atelier Telephone Nr. 2802.

Beste Erfindung der Neuzeit!

Versand per Nachnahme. — Illustrierte Preisliste und Maßanleitung gratis und franco. — Nichtkonvertierendes wird umgelascht.



Strumpfbänder separat, per Paar von 4 Kronen aufwärts.
 Büstenhalter separat, von 8 Kronen aufwärts.
 Maß: Obere Weite flüsterweich gemessen.

Ideal-Reformmieder Leib und Hüften einschliessend, in gerader Front, den Oberkörper freilassend, schmiegsam, leicht und bequem, aus unzerbrechlichem Materiale. Vorteilhaft für starke und schwache Damen, Mass auf geschnürter Taille (bloss Taillen und Hüftenweite). — Preis von 12 Kronen aufwärts.

K. u. k. Hoflieferant **Ludwig Herzfeld**

Roben, Mäntel und Blusen in Leinen und Batist mit Spitzen-Inkrustationen.
 Reichstes Lager in Aufputzartikeln für Hüte und Kleider.
 Niederlage in echten Spitzen jeder Art.
 Schleier, Bänder, Spitzenhandschuhe.

Auf Wunsch Auswahlsendungen gegen Angabe von Referenzen
WIEN I., Bauernmarkt 10. **Budapest,** Christophplatz 2.

Gesundheitsbinden für Damen mit Holzwooll-Watte-Füllinn.
 Deutsches Modell (mit Schlingen) 24:7 cm K 1.00 per Paket zu 6 Stück
 27:9 cm K 1.10 per Paket zu 6 Stück
 Englisches Modell (mit Bändern) 27:9 cm K 1.30 per Paket zu 6 Stück
 Marke „Pfeil“ (mit Wattofüllung) 24:7 cm K 1.30 per Paket zu 12 Stück
 empfohlen als sichersten und besten Monatsverband

Verbandstoff-Fabrik **Hartmann & Kleining**
 Hohenelbe (Böhmen). Depot für Wien: **Robert Gehe,** III, 3, Heumarkt 7.
 Prospekte und Muster zu Diensten.

MALZEICHEN-REQUISITEN-BRANDMALEREI.
 APPARATE, PLATINSTIFTE, VORLAGEN ETC.
 HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN
 KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN
BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETHOFFSTR. 9.
 ALLE IN DER WIENER-MODE ABGEBILDETEN ARBEITEN SIND JEDERZEIT VORRÄTIG.



M. WÜRZL & SÖHNE

Serravallo's China-Wein mit Eisen.
 Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrenplaketten zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
 Vorzüglicher Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.
 Klüfflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.60.
 Hauptdepot für Gross-Wien: K. k. alle Feldapotheken, I., Stefansplatz 8.

*** PAPIER WILNSI ***
 Ueber 30 Jahre unfehlbares Mittel, um auf schnellste Weise Affektionen der Brust, Schnupfen, Halsweh, Rheumatismus, Glieder-eisern zu heilen. Man verlange den Namen Wilnsi.
PARIS, 31 RUE DE SEINE, PARIS.

JEDES PAAR GARANTIRT
TRADE MARK
Canfield's Schutzblätter
REGISTERED
Canfield Schweissblatt.
 Nahtlos. Geruchlos. Wasserdicht.
 Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.
Canfield Rubber Co.,
 HAMBURG, Croisse Bleichen 16.
 Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“
 Jedem Schweissblatt ist ein Garantieschein beigelegt.

BAUMWOLLE LEINEN & SEIDE
 ZUM STICKEN, HÄKELN & STRICKEN
D.M.C.
 DEPONIRTE FABRIKMARKE
 SPEZIALITÄT WASCHRECHTER FARBEN
 MATERIAL 1^{re} QUALITÄT
 FÜR WEIBLICHE HANDARBEITEN
 DOLFFUS-MIEG & CO. AKTIENGESELLSCHAFT
 MÜLHAUSEN - BELFORT - PARIS

Rote Wangen
 wünscht sich jede Dame mit bleichem Teint ganz natürlich ohne die Anwendung dem geübtesten Auge zu verraten gibt
Reichert's Rose Pon Pon
 bleicher Gesichtsfarbe in wenigen Minuten ein natürliches zartes rosiges Colorit.
 Zu beziehen durch alle Drogerien, Parfümerien und Apotheken, wo nicht, gibt die Fabrik
W. Reichert, G. m. b. H., Berlin-Pankow
 Auskunft über die Verkaufsstellen.
 Man verlange ausdrücklich Reichert's Rose Pon-Pon und weise Nachahmungen für billigeren Preis entschieden zurück.

k. u. k. Hof-Reise-Requisiten- und Lederwaren-Fabrik
WIEN I., Ecke Graben-Spiegelgasse 3 und I., Kärntnerstrasse Nr. 34. **KARLSBAD**
 Spezialitäten: Feinste Lederwaren, Reiseartikel, Rohrplattenkoffer. Preisblatt gratis.

Epochale Neuheit! Elektrische Parkettbürste

„WIXFIX“

für jede Hausfrau ein unentbehrliches Hilfsmittel.



„Wixfix“ ist die neueste Haushaltungsmaschine.

„Wixfix“ wickelt Parkett, Linoleum, Steinholz, Terrazzo und Marmorböden.

„Wixfix“ glänzt den Boden unvergleichlich schöner, als jedes andere Bürsten.

„Wixfix“ leistet in gleicher Zeit das zehnfache des bisherigen Wachsens.

„Wixfix“ erspart jeder Hausfrau Arger, Zeit und Geld.

„Wixfix“ ist stabil und von jedem Kinde zu handhaben.

„Wixfix“ braucht gar keinen Kraftaufwand.

„Wixfix“ arbeitet automatisch u. geräuschlos.

„Wixfix“ kann an jede bestehende Lichtleitung angeschaltet werden.

„Wixfix“ wird kostenlos und unverbindlich innerhalb der Bezirke Wiens vorgeführt.



Preis des kompletten Apparates samt 10 Meter Kabel K 400.—

Generalvertreter für Oesterreich-Ungarn: **G. R. PAALLEN & CO., WIEN** I., Spiegelgasse 21. — Telephon Nr. 2370. —

Patent-Staubsaugapparat

— Für Hand- und elektrischen Betrieb. —

„ATOM“

Von Tausenden wärmstens empfohlen.

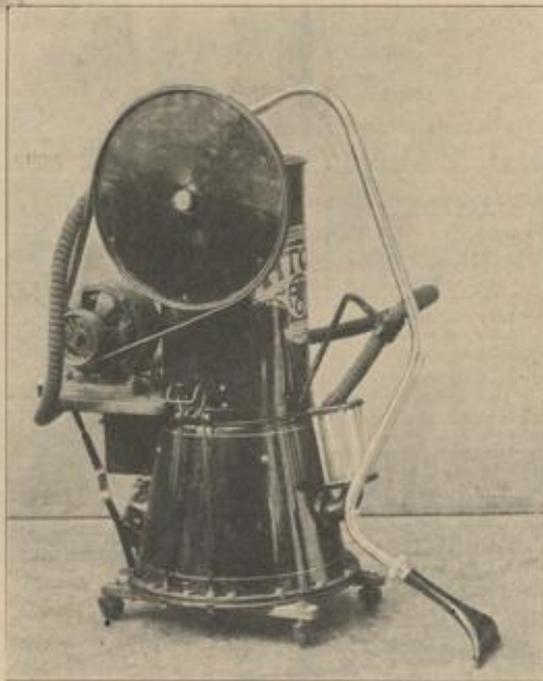
: Von Tausenden jahrelang benützt. :

Durch Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit allen anderen ähnlichen Apparaten weit voraus.

Apparate mit Handbetrieb

können jederzeit für elektrischen Betrieb bester Konstruktion, mit erstklassigen Motoren versehen, umgeändert werden.

Spezialfälle unterliegen besonderer Abmachung.



Bei Um-
konstruierung
gleicher Größe
wird

der volle seinerzeit
bezahlte Anschaffungs-
preis vom Preise der
elektrischen
Apparate
in Abrechnung
gebracht.

Preise für Handbetrieb { Type Ia . K 275.— Preise für Apparate mit elektrischem Antrieb von
Type II . K 375.— K 500.— aufwärts je nach Größe und Stromart.

Kostenlose und unverbindliche Vorführung innerhalb der Bezirke Wiens und im

Zentralverkauf für Patent-Staubsaugapparate „ATOM“: **G. R. PAALLEN & CO.,** Wien I., Spiegelgasse 21. — Telephon Nr. 2370. —

Sportrubrik der „Wiener Mode“.

Geführt von **Baldwin Grollier.**

Die Wiener Automobilistinnen. Nachstehend bieten wir die bis zum Jahreschluss 1907 bei der Wiener Polizeidirektion geführte Liste der Wiener Automobilistinnen, nebst den ihnen zugewiesenen Nummern. Die Liste ist in ihrer Art vollständig, umfasst aber doch nicht die Namen aller Damen, die in Wien dem Autosport huldigen, sondern nur jener, die sich selbständig um ihre Nummern beworben haben. Natürlich gibt es noch sehr viele Damen, die den Sport betreiben, für die aber die Väter oder die Brüder die Nummern und die Haftung übernommen haben.

- 106. Prinzessin Rosa Czoy, IV., Schönbrunnergasse 10.
- 159. Frau Ida v. Gutmann, I., Beechovenplatz 3.
- 262. Maria Schwalla, VII., Apollongasse 8.
- 242. Fürstin Leonore Salm, IV., Alteegasse 20.
- 313. Luise v. Lipthay de Kisfalud, I., Hotel Metropole.
- 357. Fürstin Mary Thurn-Taxis, IV., Vittorgasse 5.
- 453. Frau Billi Liefer, XIII., Gloriettegasse 15.
- 661. Fürstin Leonore Salm, IV., Alteegasse 20.
- 859. Fürstin Edina Rhevenhüller, IV., Schwindgasse 5.
- 831. Anna Roth, I., Gonyagasse 1.
- Al. 146. Helene Kern, I., Universitätsstraße 11.
- 163. Anine Jäger, VI., Uergasse 2a.
- 167. Christine v. Bernd, IV., Tiggnerstraße 4.
- 287. Rosa Fliska, II., Praterstraße 48.
- 318. Mathilde v. Gutmann, IV., Schwindgasse 2.
- 323. Baronin Stephanie Bauer-Hart, IX., Fersfelgasse 6.

Fahrsport. Die moderne Sporting-Lady lenkt unter Umständen ihr Gefährt auch gern selber und die faszinierende Dame ist eine der angenehmsten und anmutigsten Erscheinungsformen des modernen Amazonentums. Da muß aber auch alles bis auf das letzte Näpfelchen klappen; denn das kritische Auge des Publikums wacht. Deshalb wird es wohl mancher unserer dem Fahrsport huldigenden Leserinnen willkommen sein, zu erfahren, daß ein verlässlicher Ratgeber auf dem Plane erschienen ist. Der Major a. D. Richard Schönbeck hat im Verlag von Paul Parey in Berlin ein „Fahr-ABC“ erscheinen lassen, worin das herrschaftliche Fahrwesen mit aller Gründlichkeit behandelt ist und das auch der interessierten Damenwelt zahlreiche und wichtige Winke und Belehrungen bietet.

Die Königin von England als Fechterin. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß schon in sehr naher Zeit das Fechten der neueste Modespport der Damen in England werden wird. Gegenwärtig huldigt nämlich, wie den Berichten englischer Blätter zu entnehmen ist, Königin Alexandra mit besonderem Eifer dem Fechtensport. Ihr Lehrer und Trainer ist der ehemalige Fechtmeister eines Gardetaballereiments. Die königliche Fechterin soll eine ganz ungewöhn-

liche Begabung bekunden. Es wird angenommen, daß ihr die Anregung zu dieser Sportübung durch die Damen der hohen englischen Aristokratie vermittelt worden sei, die in Marienbad den Unterricht des bekannten Meisters Della Santa genossen haben. Man weiß, daß das englische Königspaar in Sachen der Mode für ganz England und die Nationen von jeher nach jeder Richtung hin maß- und ausschlaggebend gewesen ist. Es kann daher mit Zuversicht erwartet werden, daß nunmehr der Damensport in England und von dort ausgehend in der ganzen zivilisierten Welt eine neue Blüte erleben wird. Das wäre immerhin erfreulich. Denn es gibt wohl kaum einen anderen Sport, der der weiblichen Anmut so angemessen wäre und ihr so reichen und dankbaren Spielraum zur Entfaltung böte, wie gerade das Fechtensport.

Die Jagd nach Records sollte für Damen allerdings gänzlich ausgeschlossen sein, gleichwohl gibt es aber Records für weibliche athletische Leistungen. Sie haben freilich nur einen relativen Wert und sind absolut genommen nicht sehr beträchtlich. Der letzte offizielle Athletik-Almanach der Amerikanischen Amateur-Athletik-Union verzeichnet unter anderen folgende Höchstleistungen, die von Amerikanerinnen vollbracht worden sind: 100 Yards-Laufen, Miss Fannie James, 0:13 Sekunden, am 7. Mai 1904; 200 Yards-Hürdenrennen 31 Sekunden, Miss Martha Gardner, am 12. Mai 1905; Hochsprung mit Anlauf, 4 Fuß 6 Zoll, Miss Helen Schutte, 28. April 1905 und Miss S. Aldrich, 26. Mai 1905; Weisprung mit Anlauf, 14 Fuß 6 1/2 Zoll, Miss Evelyn Gardner; Weisprung vom Stande, 7 Fuß 11 1/2 Zoll, Miss Edith Boardman, 26. Mai 1905; Hochsprung vom Stande, 3 Fuß 6 Zoll, Miss T. Bates, 1905.

Das internationale Lawn-Tennis-Turnier bei den olympischen Spielen in London. Bei einer Sitzung des englischen Lawn-Tennis-Bundes berichtet Mr. G. N. Mawburn, der Sekretär des Bundes, daß man im Programm der heutigen olympischen Spiele die Abhaltung von internationalen Wettspielen plant, die teilweise auf Gras, teilweise auf gedeckten Plätzen ausgetragen werden. Die Kämpfe werden auf jeden Fall im Herren-Einzel-, Damen-Einzel- und Herren-Doppelspiel ausgetragen. Die höchste Teilnehmerzahl für jede Nation wird bei den Einzelspielen auf 12 Spieler, bei den Doppelspielen auf 6 Paare beschränkt. Im übrigen sind natürlich die allgemeinen Bestimmungen der olympischen Spiele maßgebend. Man hat sich zu diesen Spielen außer der Teilnahme der britischen Inseln noch die Werbung von Frankreich, Schweden, Deutschland, Amerika, Belgien, Australien und Holland gesichert. Die Beteiligung von Oesterreich, Spanien, Portugal und Japan steht in Aussicht. Die Leitung dieser Kämpfe wird ein Komitee übernehmen, das aus den Herren H. V. Doherty, A. W. Gore, F. L. Miley und S. H. Smith besteht. Die Matches sollen im Lucens-Club ausgetragen werden.

Ist es dein Wunsch, dass Anmut dich schmücke, dass Schönheit und Liebreiz



Vorher die Jugend hinein bleib; dein bester Besitz
Was mit klugen Entschl., was Bewegung und Frische dir blüht,
Was, was am Leben dir zehrt — wird über dich das Korsett!

Nimm „Thalysia“ nieder, erfahre und handig zur Pflege,
Was dein Körper bedarf, was deine Schönheit erhält:
Wichtig und schmerzlos anziehend ihr „Tilge“ die lästlichen Biele,
Nimm von belästigen Leib jegliche Fesseln und Last.

Was das Korsett nie geben kann, gibt Platens Brust- und Rockträger: Er gibt weiser Trägerin einen graziösen, kraftvollen, geübten Körper, natürlich schöne, volle, pralle Büste, natürlich schöne, von Kleiderlast befreite Hüften, blühende unverwundliche Frische und frauenhafte Tüchtigkeit. Platens Brust- und Rockträger kann zu jeder Kleidung getragen werden, ist das angenehmste und zweckmäßigste für Hausarbeit, Tanz, Spiel und Sport, ist das naturgemässe für die sich entfaltende weibliche Jugend, wie für die blühende dem Welken ausgesetzte reife Frau, weil Er kostet M. 5.50 in Kongress oder weiss Drell, M. 6.— in Jaquard, M. 7.50 in gebüstem Satin, M. 9.50 in halbseidenem Jaquard und M. 14.50 in Ganzseide. Umlauf unter Brust genügt. Alleinbezug durch Reformhaus Thalysia Paul Garms, Leipzig 94. Prachtkatalog, auch über alle Frauenreform-Artikel und Probestück der Prachtkataloge gratis mit Bezug auf die „Wiener Mode“.

„Thalysia“, Monatschrift für Reform-Moden und Körperkultur 60 h postfrei.

für Heiratsausstattung

Möbel

Ignaz Herlinger
Tischlermeister
Wien V., Schönbrunnerstraße 49.
Preisliste gratis mit Bezug auf die „Wiener Mode“.

Schönheits-Schleier

in allen Modifarben von K 1.— bis K 2.50.

Neue Automobil- und Reiseschleier.

Frühjahrs-Neuheiten: Strauß- und Marabu-Beas von K 20.— aufwärts. — Batist- und Spitzen-Jabots, Damen-Kragen und -Krawatten, eleganter Blausengürtel. — Spitzen und Stiderei-Stoffe für Blusen, modernste Kleider-Aufputze und -Zugehöre.

Klinger & Neufeld WIEN I., Sellergasse Nr. 3.

Auf Wunsch Nachher ohne Anwesenheit, Absonnerungen der „Wiener Mode“ erhalten Rabatt.

Viel mehr Frauen



als Herren sind krank. Dies ist auch leicht erklärlich, denn die Damen sind zum größten Teile Gegnerinnen der modernen Heilkunst und suchen ihr Leben in den meisten Fällen durch Hausmittel zu bekämpfen, ohne dabei zu bedenken, daß solche Mittel eher schädlich als vorteilhaft auf das Nervensystem einzuwirken vermögen.

Es dürfte heute bereits allgemein bekannt sein, daß bei den meisten Leiden, insbesondere bei **Nervosität, Neurasthenie, Rheumatismus, Rücken- und Kopfschmerzen, Magen- und Darmbeschwerden, Herzschwäche, Lähmungen, Menstruationsbeschwerden, Gebärmutterleiden** etc. Elektrizität als der wirksamste Heilfaktor gilt, insbesondere, nachdem es der ärztlichen Kunst gelungen ist, den elektrischen Strom in Form eines leicht zu handhabenden elektrischen Körperapparates jedermann zugänglich zu machen.

Elektro-Vitalizer

heißt dieser von großen Professoren des In- und Auslandes begutachtete elektrische Körperapparat und empfehlen wir allen kranken Damen, die sich für diese Heilmethode interessieren, sich unverzüglich an unsere ärztliche Ordination mit Bezug auf diese Zeitung zu wenden, worauf wir sofort — unser 64 Seiten umfassendes illustriertes

Gratis-Buch

Athandlung über moderne Elektro-Therapie unter geschlossenem Kuvert gratis und franko versenden.

Elektro-therapeutische Ordination
Wien I., Neuer Markt 14, I. Stock, Abt. 43.

Oest. P. 23.912,
U. P. 34.972,
D. R. P. 181.785

(Fortsetzung von Seite 754.)

Amschlagbild (Vorderseite).

A. Frühjahrskleid aus Tuch und Seide. Das Kleid besteht aus einem in gewöhnlicher Art hergestellten Rock aus Satin Liberty oder Gaze auf Seidengrundlage, der an der Kante eine etwa 6 cm breite Blende aus dem Stoffe des Ueberkleides zeigt und nach untenhin in reichen Falten aufliegt. Der Verschluß des Ueberkleides, dessen Vorderbahnen sich in angegebener Art übereinanderlegen, kann vorn oder rückwärts geschehen. Wird er vorn bewerkstelligt, so muß er vollständig untenhin gemacht werden. Es schließt dann zuerst das kurze Taillenfutter mit Haken und Ösen, dann tritt der abgesäumte Plastronlay über und hierauf erst werde die Oberstoffteile zuerst in ihrer Mitte und dann am übertretenden Teile ebenfalls mit Druckknöpfen geschlossen. Wie die Abbildung zeigt, ist das Oberkleid ziemlich tief ausgeschnitten und am oberen Teile in leichten Fältchen drapiert. Die Vorderbahnen treten vorn weit auseinander und lassen den unteren Rock breit sichtbar werden. Ärmel und Plastron sind aus Gaze hergestellt. Die ersten zeigen eine eingereichte Innennah, reichen bis auf den halben Handrücken, und sind sowohl am oberen als unteren Teile mit farbigen Applikationen verziert.

B. Promenadehut aus Roßhaargeflecht mit aufgenähten Strohbändchen. Der Hut hat eine hohe Kappe, eine vorn seitlich ziemlich aufgeschwungene Krempe und ist mit einem reichen Gestel aus Straußfedern verziert.

C. Kurze Halsboa aus Federn, zum Tone des Kleides gefärbt, mit langen Schärpenteilen aus Gaze.

D. Promenadelleid mit Spitzenpaletot. Der Rock des Kleides zeigt eine Schleppe und ist aus Tuch oder Liberty zu verfertigen. Sein unterer Rand ist mit einer gleichartigen Blende besetzt. Unter dem Paletot, der als Bervollständigung des Kleides dient, wird eine dritige Busentaille getragen. Der Paletot selbst ist aus Frühlingspajepigen, gestickten Vagelblenden und Streifen aus Filzspitzenstoff zusammengestellt, die große Margueriten in Hochstickerei zeigen. Er ist bereits fertiggestellt erhältlich.

E. Promenadehut aus schwarzem Roßhaargeflecht. Die breite Kappe des mit einer leicht geschwungenen Krempe versehenen Hutes zeigt ein Faltenbandeau aus Seidengaze oder Taffel liberty und seitlich angebrachte volle Straußfedern an der Kappe und unter der Krempe.

Amschlagbild (Rückseite).

A. Promenad- und Besatzstilette aus bordiertem Cheviot. Der Rock muß so geschnitten werden, daß die an dem Stoffe querüber, das heißt am unteren Rande angebrachte Bordüre vorn in angegebener Art steigt. Sein Vorderteil wird infolgedessen in nötiger Breite unten darüberliegenden Teil treten. Die Kante dieses Teiles ist seitlich abgesteppt. Der Rock hat Empireform, das heißt er steigt etwa 10 cm oberhalb seines Schlusses. Sein Verschluß geschieht vorn seitlich oder rückwärts in der Mitte. Den Abschluß der über den Rock tretenden Taille, die verkürzten Schluß Falz, gibt ein Faltenbügel aus Satin Liberty-Band. Der oberste Teil der Bindenärmel ist in Verbindung mit den Vorder- und Rückenteilen geschnitten, die übrigen Binden sind unterlegt, das heißt auf einer Futtergrundform angebracht. Der Verschluß der Taille geschieht rückwärts, so daß der aus der Stoffbordüre hergestellte Vagteil frei überhängen kann. Eine bunte Stickerei ziert die Taille in angegebener Art.

B. Promenadehut aus schwarzem Roßhaargeflecht mit hoher Kappe und schmaler leicht aufgebogener Krempe. Den einzigen Aufputz des Hutes geben zwei Samtbänder und seitlich angebrachte volle Straußfedernköpfe.

C. Lange Boa aus vollen langfaserigen schwarzen Straußfedern, rund montiert.

D. Promenadelleid aus Tuch. Der Plastroneinsatz und die eingefügten Ärmelstulpen des Kleides sind in duftiger Art aus Gaze verfertigt und mit gleichfarbiger Seide unterlegt. Der Stehragen deckt eine gleichfarbige Spitze mit Applikationen in Form kleiner Spangen, die an beiden Ranten mit kleinen Knöpfchen niedergehalten werden. Den vorderen Verschluß deckt ein Jabot aus Spitze mit Quasten oder Gazevolants. Der tiefe Ausschnitt des prinzeßförmigen Ueberkleides ist mit einer Seidenschur eingefast. Die beiden Vordertheile werden, wie die Abbildung zeigt, leicht in Fältchen drapiert und treten übereinander, indem sie sich zuerst vorn in der Mitte und dann übertretend mit einem Druckknopf verbinden. Das Kleid umschmeißt die Gestalt, das heißt es ist ziemlich eng am oberen Teile und wird über wenig Unterkleidung getragen. Die auseinander tretenden Vordertheile lassen einen gleichartigen Rock sehen, der an der Kante einige Seidenschürze haben kann. Schnürchentknöpfchen geben den Aufputz des Ueberkleides.

E. Promenadehut aus Baßgeflecht. Der Hut wird so getragen, daß er das Haar sehen läßt. Seine schmale Krempe ist ringsum aufgebogen, vorn seitlich sitzt eine Schnalle mit faltig durchgezogenem, reich eingereichtem Seidenband und eine Rosette, der sich ein großer buntschattierter Flügel anschließt.

Bezugsquellen.

Boa, Blumenzweige und Flügelstetse: Für Abb. Nr. 2, 32 und 33: Sigmund Steiner, Wien I, Körnerstraße 33 und VII, Mariahilferstraße 56.

Tuch, Kammgarn, Cheviot und Loden: Für Abb. Nr. 3-5, 38, 48 und D auf der letzten Seite des Bestimmungskataloges: Albert Hardt, L. u. L. Hof-Tuchlieferant, Wien I, Freisingergasse 1.

Spitzen und Spitzen: Für Abb. Nr. 7, 8 und 60: Verein zur Hebung der Spitzenindustrie in Oesterreich, Wien I, Seilerergasse 14.

Interrosse, Boas, Jabots, Busen und Spitzenpaletot: Für Abb. Nr. 9-11, 29, 40, 57, 58, 63-66 und C auf der ersten und C auf der letzten Seite des Bestimmungskataloges: Ludwig Herzfeld, L. u. L. Hoflieferant, Wien I, Bauernmarkt 10.

Satin Liberty, Marquise, Cheviot, Voilemasselin und Bordurenstoff: Für Abb. Nr. 12, 43, 45 und 55: H. Herzmann, Wien VII, Mariahilferstraße 26 und Stützgasse 1-7.

Seidenstoffschnur, Liberty, farrierter Taffet und Bordurencheviot: Für Abb. Nr. 16, 18, 20, 24 und A auf der letzten Seite des Bestimmungskataloges: Koppel, Reich & Co., L. u. L. Hof- und Kammerlieferanten, Wien I, Goldschmidgasse 4-6.

Borten: Für Abb. Nr. 22, 23, 59, 61 und 62: Klingner & Renfeld, Wien I, Seilerergasse 3.

Fältchen und Knöpfe: Für Abb. Nr. 24-26: Friedrich Fischer, Wien I, Körnerstraße 31.

Satin Liberty, Musselinchiffon und Taffetseide: Für Abb. Nr. 27, 41 und 73: H. Heunberger, Nisch (Schweiz).

Hüte: Für Abb. Nr. 29 und 31: Raïson Suzanne Talbot, Paris; für Abb. Nr. 30: Raïson Marecot Socard, Paris; für Abb. Nr. 37, 41 und B und E auf der ersten und B und E auf der letzten Seite des Bestimmungskataloges: Mathilde Basser, Wien I, Kohlmarkt 5; für Abb. Nr. 61-72: Siegfried Draßlein, Wien VI, Theobaldgasse 13.

Schirme: Für Abb. Nr. 34, 56 und 57: R. Weiß „zum Magnet“, Wien I, Körnerstraße 19.

Kleider: Für Abb. Nr. 35: Raïson Key Socard, Paris; für Abb. Nr. 45, 52 und A auf der ersten Seite des Bestimmungskataloges: Raïson Josephine Rabe, Wien I, Rotenturmstraße 14.

Seidenstoffschnur: Für Abb. Nr. 33: Wilhelm Jungmann & Keffe, L. u. L. Hoflieferanten, Wien I, Albrechtsgasse 3.



Das **Modernste**

ist heute nur ein **Scheffer-Mieder**

sowie Scheffer's gesetzlich geschützter **Reform-Leib- und Hüftenhalter**

aus dem I. Wiener Miederatelier **F. J. Scheffer's Söhne**

k. k. beid. Schürzenmeister u. Sachverständiger **Wien I., Freisingergasse 4**

(nächst dem Petersplatz). **Atelier: VI., Corneliussgasse 5.**

Telephon 7220 und 15.058. — **Gegründet 1851.**

Filiale: Karlsbad, Alte Wieso 37. Preis für Reform-Leib- und Hüftenhalter je nach Weite und Ausführung 18-50 Kronen. Als Massangabe für diesen genügt die Angabe des ganzen Umfanges der Taille u. des Umfanges der Hüften in Zentimeter, über eine gut sitzende Taille gemessen. — Versand per Nachnahme. Illustrierter Preis-Kurant gratis und franko.

In der orthopädischen Heilanstalt von **Gottlieb Gerlitz GRAZ, Sparbarsbachgasse 51** — bestehend seit 1884 —

gelangen fehlerhafte Körperhaltungen, schiefe Schultern, Eng- und Sehnarbrüstigkeit, hohe Hüften, X- und O-Beine, Rückgratsverkrümmungen jeder Art, Lähmungen im Kindesalter usw. zur Behandlung. (Siehe Abbildung in Heft 13, Seite 720.)

Echte Korallen

Rudolf Bär, Wien I., Kramergasse 11.

Granat-, italienische Mosaik-, Türkis- und andere Bijouterien in feinsten, billigster Ausführung.



Spezial-Fabrikate der Firma **H. v. Hünersdorf Nachf. in Stuttgart.**

Seit Jahren bestbewährte, auch zu Geschenken vorzüglich geeignete

● **Haus- u. Küchenhelfer** („mit dem Bären“) ●

Hünersdorff'sche Original-Haus-

haltungs-Buttermaschine (ca. 300 000

Stück im Gebrauch) zum Selbstbuttern

im Hause, neueste, verbesserte Kon-

struktion, mit Befestigungs-Vor-

richtung (D. R. P.)

Blitzrührschüssel D. R. P. bester,

verbreiteter Teigrühr-Apparat.

Amerikaner Quirltopf D. R. G. M.

bester Schneeschläger, Schlagrahm-

macher, Heißquirl etc.

Zu beziehen durch die **Haus-, Küchengeräte- und Eisenhandlungen.**

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an obige Firma.

Mayonnaise-Schüssel.

Spätzle-Mühle D. R. P. zur mühe-

losen, raschen Herstellung der be-

kannten „schwäb. Spätzle“.

„Hygien. Seifensparer“ D. R. P.

zur portionsweisen Abgabe des Hüners-

dorff'schen Toilette-Seifenpulvers

(reinlich, sparsam, praktisch).

Nußknacker „Allright“ D. R. G. M.

öffnet sicher und leicht auch die

härteste Nuß ohne Kanverletzung.

Zu beziehen durch die **Haus-, Küchengeräte- und Eisenhandlungen.**

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an obige Firma.

Man achte genau auf obige Schutzmarke

Unerreichte Wirkung!

Rein: Teint erzeugt und Sommersprossen entfernt schnell, sicher und billig

Haliflor-Sommersprossen-Creme

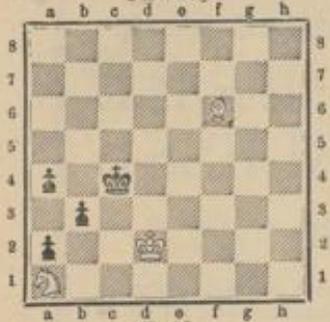
per Dose K 1.20 (Mk. 1.-).

Zu beziehen durch: **Haliflor-Company, Doberan (W. M.), Meckl. nburg.**

Schach.

Endspielstudie.

Von J. Krejlik in Wien.
Schwarz.



Weiß am Zuge gewinnt.

Eine schöne, lehrreiche Studie von dem berühmten Meiste. Man sieht leicht, daß a4-a3 nicht b3-b2 verhindert werden muß und daher nur 1. L f6-b2 in Betracht kommt. Aber nach 1. ... K e4-b4 gerät der Löwe bald in ein Labryinth von Endgassen. Der Sieg, anscheinend so leicht zu erringen, rückt in weite Ferne, bis der Löwe erkennt, daß er einem Freitode so ge. Das kunstreiche Lösungöverfahren entschädigt reichlich für die Enttäuschungen und Mühseligkeiten, die man unterwegs erlebt.

Lösungen von Heft 13.

Problem Nr. 121 von Gymon Methal.

- 1. Lc8-b7 Kf2-f3
- 2. Db4xb5 ∞
- 3. Doder T4.

- a)
- 1. ... a8-a1D
 - 2. Db4xb5 c6xb5
 - 3. Sf4-d3f.

Richtige Lösungen haben eingesandt:
Steff Rühbaum in Czernowiz und
F. Wenzl in Gombuch.

Physicultus

Gratisbroschüre
über die natürliche
Körper- Pflege



durch die
der lang
unüber- Anwendung
bewährten
trefflichen

**Dr. LAHMANN-
Unterleidung**
für Herren, Damen wie Kinder.
Illustrierter Katalog sowie Stoffmuster
werden kostenlos beigelegt.
Schreiben Sie an die alleinige Fabrik
H. Heinzelmann, Reutlingen w. M. 4.

Magere
erhalten schöne
füppige und dau-
ernd volle Form
der Brüste durch
Busen-**Sinusolit**.
Gänzlich un-
schädlich, nur
äußerlich ver-
wendet, mit den
allerersten Preisen Paris London prä-
miert. Große Flasche fl. 3.75, Probe-
flasche fl. 2.-, dazugehörige Sinusolit-
Crema-Seife 75 kr. gegen Nachnahme.
Direkter Versand nur durch **H. Auer**,
Wien IX/2, Nußdorferstraße 3-78.




Straussfedern- Boas.

Reiher,
Kronen,
Paradies.

Frühlings-
Blumen.

Straussfedern- u. Kunstblumen-Haus

Steiner Wien,

I. Kärntnerstrasse 33,
VII. Mariahilferstrasse 56.

Gegründet 1875. Telefon 4759.
Miederhaus Ign. Klein
 WIEN VI., Mariahilferstrasse 39

Größtes Wiener Mieder-Atelier.

Façon „Droit“ machen hochelegante graziöse Figur. Kein Druck auf den Magen. à K 18, 20, 24 bis K 36 und höher.

Brusthalter für Tennis- und Reit-Sport à K 7, 8, 10, K 12, 16.



Masse übers Kleid erbeten.
 Taille Hüftenweite
 Obere Weite Höhe unterem Arm
 Nur gediegene exakte Arbeit. Versand per Nachnahme.
 Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franko.

„TITANIA“
 ist die **Schnelldampf-Waschmaschine** der Gegenwart. Tausendfach erprobt.
Wir garantieren: Daß jede Maschine vollständig rein und blütenweiß wäscht, die Wäsche in bisher unerreichter Weise schonet, daß jedes Kind damit arbeiten kann, daß 75% an Zeit, Seife und Brennmaterial gespart werden.
 Wir nehmen jede Maschine zurück, die diese Eigenschaften nicht besitzt.
 •Titania C• wäscht 58 Hemden in 15 bis 20 Minuten. Prospekte, Plakate, Referenzen gratis. Vertreter gesucht.
Titania-Werke, Wels (ob.-Oest.) Nr. 173

Mein Enthaarungs-
 mittel ist das einzige, womit Sie schmerzlos ganz leicht alle unliebsamen Gesichts- und Körperhaare gänzlich mit der Wurzel
 in wenig Minuten selbst entfernen können, so daß keine Spur zurückbleibt. Keine Reizung der Haut. Weit besser als die langwierige und schmerzhafteste elektrolytische Behandlung, bei der hässliche Narben entstehen und die Haare häufig doch wieder kommen.
Preis M. 5.50.
 Frko., Nachn. od. Briefm. Versand dinst. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert.
Institut für Schönheitspflege:
 Frau N. Schröder-Sehenke
 Berlin, Innsbruck i. Tirol.
 Potsdamerstrasse 26b. Colingasse 2.
 Paris 1902 - Goldene Medaille - London 1902

Bestrenommierteste beh. konz.
 Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Atelier für Modes und Konfektion Mme. Adele Potornik-Lippert, Mitglied des Öreniums, Wien I., Wollzeile 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Pension. Prospekte gratis.
Anwirken seiner Strümpfe
 in Seide, Fil d'ecocose, Seide etc., wie neu hergestellt, durch die erste Wiener Anwickerei K. Foch, jetzt II., Praterstraße 68.
Damenhüte (Modelle)
 zu mäßigsten Preisen. — Webermeisterungen billig. Maison Emma Lunzer, Modes, Wien I., Spiegelg. 4, vis-à-vis Matzhaferhof.
Sod's hyg. Standard-Soden
 fein gewirkt ohne Naht, Farben: Grün, Schwarz, Leder, grau, etc. in vier Größen, per 1/2 Duz. K 6.— bei Max Sod, Wien II., Praterstraße 68. Sämtliche Strumpf- und Wäscheartikel zu Fabrikpreisen.
Als Gesellschafterin und Vorleserin empfiehlt sich Fräulein aus guter Familie für einige Stunden des Tages. Zuschriften erbeten an Frau Emma Mayer, „Wiener Mode“.

Schweizer Stickerien
 eigene Fabrikat, zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, versenden zeitlich an Private
Wappler & Grob
 St. Gallen A. 39, Schweiz
 Gest. Muster verlangen mit Angabe der Stickerbreite, nach der Schweiz Briefporto 25 Heller, Postkarte 10 Heller.

Haare beseitigt
 im Gesicht usw., unschädlich das echte altherrliche Brüningsche Enthaarungspulver; gesetzlich geschützt. Zusendung franko, 1 Dose K 2.60, 2 Dosen K 4.70; auch per Nachnahme. — Karl Reisser, Tüngerstrasse, Frankfurt a. M. 10.

GABLER
 Kleider-Schutzborten
SUPERBE NOBLESSE
 Marken:
 repräsentieren **Beste** auf diesem das anerkannt Gebiete!

Um diese Original-Qualitäten gegenüber ähnlich aussehenden Nachahmungen zu kennzeichnen, ist jedes Meter auf der Innenseite mit nachstehenden, gesetzlich geschützten Marken bedruckt:

GABLER  SUPERBE
 GABLER  NOBLESSE

„Mit echter Seide genäht.“
 Die P. T. Damen werden in ihrem Interesse gebeten, beim Einkauf insbesondere darauf zu achten, dass der Aufdruck den Namen **GABLER** trägt.
 Zu haben in allen besseren Zugehörsgeschäften.

Alles
 für Dilettantenarbeiten, Vorlagen für Laubsägeerei, Schnitzerei, Holzbrand etc. sowie alle Utensilien und Materialien hierzu. (Illustr. Kataloge für 50 Pf.)
 Mey & Widmayer, München 58.

Teufel's Vera Gummistrumpf ohne Naht.
 Er ist der vollkommenste fassionierte Strumpf der Welt. Er gibt einen gleichmäßigen, angenehmen Druck aus, weil er sorgfältig und gut gearbeitet ist.
 Anwendbar bei Krampfadern, Aderknoten, Venenentzündung, geschwollenen, schwachen oder mit Geschwüren behafteten Gliedern.
 J. APPEL, Wien VIII., Josefstädterstraße 69.

Über die Plastische Schönheit der Büste.
ABHANDLUNG betreffend die Möglichkeit der natürlichen Entwicklung des Busens, sowie der Wiederherstellung der Frauen-Büste nachzuheilen.
 Wie man in kurzer Zeit die Plastische Schönheit der Brust erzielen kann, ohnedeser Gesundheit zu schaden.
 Jede Frau und jedes junge Mädchen sollte diese, von einem hervorragenden Spezialisten verfasste Broschüre lesen, welche auf Wunsch gratis und in geschlossener Briefhülle versandt wird durch PSEPHOPFER, Wien I., Singerstrasse 15. Man fige 10 Heller in Briefmarken bei für Porto und alle Unkosten.

53. Jahrgang. In 52. Jahrgang.
100.000 Exemplare (ohne Agitations- und Probe-Nummern) beträgt nachweisbar die Gesamtauflage beider Ausgaben der **Deutsches Reichs**
Volk-Zeitung
 darunter an **30.000** Post-Abonnenten. Haufräftiger Leserkreis. Probe-Nr. gratis. Die Verwaltung, Wien I., Schulerstraße 16.

Die leben- und kraftspendende Frühjahrssonne
 wirkt insbesondere auf schwächliche und zarte Organismen erfrischend und heilkräftig. Sonnen- und Luftbäder spielen daher in der modernen Medizin eine sehr große und wichtige Rolle. Für Rekonvaleszenten, Nervöse und schwache Personen eignen sich besonders unsere patentierten

Streckfauteuils „Liebling“

Zusammenlegbar und wetterfest. Jedes Stück trägt unsere Schutzmarke. Für jede Körperlage verstellbar!

„Liebling“ als Fauteuil K 7.80. „Liebling“ als Chaiselongue mit Poileter, Schlummerrolle u. Fußstütze K 15.50.
 Unentbehrlich für den Landaufenthalt, Kurhäuser etc.
Erste und größte Patent-Möbelfabrik R. Jaekel's Nachf., k. u. k. Hoflieferanten und erzherz. Kammerlieferanten
 Wien VI/I, Mariahilferstraße Nr. 11.
 Praktische Schlaf- und Ruhemöbel für Stadt und Land.

Fertige Bettwäsche
 mit Hohlsaum, Durchbruch- und Handstickerei liefert in solidester Ausführung zu den billigsten Fabrikpreisen die **Leinenweberei Ober-Hohenelbe (Wien).**

Neueste Frühjahrshüte.

Bezugsquelle für die hier abgebildeten Hüte: Siegfried Drussein, Wien VI., Leopoldgasse 17.



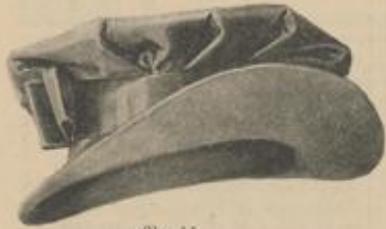
Nr. 8.



Nr. 14.



Nr. 7.



Nr. 11.



Nr. 9.



Nr. 12.



Nr. 12.



Nr. 5.

Bei Bestellungen genügt die Angabe der unter den Abbildungen stehenden Nummern.



Bedenken Sie, was der Edison-Phonograph in Ihrem Hause bedeutet. Er ist so gut wie ein neues Glied der Familie, und zwar wie ein solches, welches niemals müde wird, sein Teil dazu beizutragen, um die anderen zu unterhalten.

Er ist nicht auf einige wenige Darbietungen beschränkt, er kann sprechen (vergessen Sie nicht, dass eine sprechende Maschine eine der wunderbarsten Erfindungen unserer Zeit ist), er kann Gesangs- und Instrumentalmusik wiedergeben, und zwar mit all dem Feuer, all dem Schwung und all der Tonfülle eines wirklichen Orchesters, Klaviers oder der menschlichen Stimme.

Das bedeutet der Edison-Phonograph in Hunderten von Häusern. Er würde es auch in dem Ihrigen bedeuten, wenn Sie nur in ein Phonographengeschäft gehen wollten, um ihn zu hören.

Sie würden ihn dann sogleich mit nach Hause nehmen

Edison-Goldgusswalzen K 1.50 per Stück.
Edison-Phonographen von K 56.— an.

Händler gesucht überall, wo wir noch nicht vertreten. Kataloge versenden wir kostenlos.

Edison-Gesellschaft m. b. H., Wiener Lager
Wien, Franz Josefs-Kai 39 (Industriepalast).

Shantung-Seide

für Kleider und Blusen in den apartesten Farben und Mustern post- und zollfrei. Proben auf Wunsch umgehend franko.

Seidenwarenhaus **Albert Krohne, Dresden-A.**

Gütermann's Nähseide
ist die Beste.

• Nur echt mit Firma •

Kombella

beste Hautcreme der Welt
fettet nicht und glänzt nicht.

Preis per Tube 80 Heller (60 Pf.)

Zu haben in allen Drogerien, Parfümerien
und Apotheken, wo nicht bei

Bodenbach · GEORG HÄNTZSCHEL kgl. sächs.
Hoflieferant · Dresden

Gegründet
1867



Gegründet
1867

Schuhwarenhäuser S. RESCHOVSKY

I., Rotenturmstraße 4 WIEN I., Kärntnerstraße 9

Spezialhaus für Kinderschuhe: „ZUM HANS SACHS“, Wien I., Lichtensteg 1.
Alleinverkauf von Hanan & Son, New York. Queen Quality-Schuhe, das beste der amerikanischen Schuhfabrikation.

Alleinverkauf der k. u. k. Hof-Schuhfabrik Andreas Neider, Wien.
Der vollständige Katalog wird auf Verlangen kostenfrei zugestellt.

Zur Bequemlichkeit der P. T. Damen befindet sich im
Hauptgeschäft, Wien I., Rotenturmstraße 4, seit anfangs
Dezember v. J. ein neuer, mit allem Komfort ausgestatteter

Damensalon.

Nachdruck
verboten.

Amtliche Bestätigung der Echtheit der Originale
siehe „Wiener Mode“, Heft 13, Jahrgang 1903.

Rationelle Front

(Verbesserung der bisherigen Front).

Die rationelle Front ist genau den natürlichen Körper-
linien angepasst, schiebt ohne jedweden Druck die
Unterleibsorgane in die Höhe und verleiht bei
grösster Bequemlichkeit eine ungewööhnliche und
weit elegantere Figur als die bisherige gerade Front.
So sehe ich in einem meiner Modelle aus, ohne
das Korsett zu fühlen. Wer meine Figur hat, ver-
lange das Modell, das ich trage, oder neuen
illustrierten Preiskatalog gratis und franko.

Auf Wunsch Auswahlendung an jedermann auch
nach auswärts ohne Nachnahme.

120 Fassonen von 46—96 cm Taille lagernd.

Einzig Bezugsquelle für Original
Corsets de Bruxelles et Paris

MME. JOSEFINE

Wien VI., Mariahilferstrasse Nr. 1^D
(Casa piccola). — Telephon 5785.

Maßanleitung:

Tailleurweite:	} Das Maß erlösen über das Kleid gemessen, ohne abzur. chnen.
Brustumfang:	
Hüftumfang:	
Höhe unter dem Arm:	



Gestrickter Woll-Paletot

aus 3facher Berliner Wolle K 13.—
4 — 15.—

weiß und in allen Farben, lagernd in den 3 gangbarsten Größen.

Assortiment in handgearbeiteten
Schweizer Jacken u. Mänteln

Bei Angabe von Referenzen Auswahl-
sendung, keine Kataloge.

ALBERT MATZNER

En gros Wirkwaren En detail
Wien I., Kohlmesseergasse S/W.

Pfennings

DRUCKKNÖPFE

mit dem



Fliegenden Pfennig
kennen

keine offenen
Kleider.

Überall erhältlich, auf
Wunsch geben wir nächste
Besuchsquelle gerne an.

Alleinige Fabrikanten
PFENNING SCHUMACHER-WERKE
BARMEN
Erfinder u. Begründer der
Feder-Druckknöpfe

Schönheit der Büste



Form volle Formen
des Halses erlangt
man durch Reichels
Lenolos-Busen-

wasser, das einzige mit wunderbarem
Erfolge wirkende Mittel, das die Plastik
der Formen zu höchster Vollendung
bringt. Nur äußerlich angewendet u.
völlig unschädlich, selbst bei zarterster
Konstitution. Preis K 4.80, franco 5.20
gegen Voreinendung (a. i. Briefmarken)
oder Nachnahme direkt durch
Otto Reichel, Berlin 86, Oranienstr. 4
Wien: Apoth. u. Schwärz. Pörsch, Ring 8.
Breg: Max Fants, Altbühler Ring 21.
Budapest: Hof. v. Török, Königsgasse 12.



FEINSTER ANNÄH-DRUCKKNOPF

TRIXIE

**Bester Sitz!
Flach anliegend!**



DOPPELSEITIG
mit bewährtester Bronzestahlfeder.
GARANTIERT ROSTFREI!
VORNEHMSTE QUALITÄT

In ihrem eigenem Interesse wolle jede Dame beim Einkauf von Druckknöpfen sich vorerst Marke „TRIXIE“ in den einschlägigen Geschäften zeigen lassen. Die Vorzüge zeigen sich dann sofort von selbst.

Gründung der Firma 1831

Der feinste aller Gesichtspuder ist

Lohse's Lilien-Puder

überaus zart und duftig; ausgiebiger als alle Poudres de riz, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend. In weiss, rosa, gelblich (Rachel); die Schachtel K 2.40, grösser K 4.—



GUSTAV LOHSE, BERLIN

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen

Hoflieferant
Ihrer Majestäten
des Deutschen Kaisers,
der Deutschen Kaiserin.

Seiner Majestät
des Kaisers von Oesterreich,
Königs von Ungarn.

Käuflich in allen Apotheken, sowie in den Parfümerie-, Galanterie- u. Friseur Geschäften Oesterreich-Ungarns

Tüchtige Hauschneiderin
wohnt Wien VIII., Serdenfelderstraße 67,
2. Stiege, Tür 32.

Üppiger Busen

Wenn Sie eine
SCHÖNE BÜSTE
zu haben wünschen,
einen wohlgeformten
Hals und volle Schul-
tern ohne Vertiefun-
gen oder knochige
Vorsprünge, neh-
men Sie die

Pilules Orientales.

Diese Pillen,
der Gesundheit
stets zuträglich
und von den
Ärzten emp-
fohlen, sind
das wirksamste
Mittel ohne Ri-
valen, bei der
Frau wie bei
dem jungen
Mädchen die
Brüste zu entwik-
keln, zu festigen
und wiederherzu-
stellen.

J. RATIE, Apotheker,
2, rue de Valenciennes,
Paris.
Schachtel mit
Gebrauchsan-
weisung K. 0.45
fr., gegen
Nachnahme
K. 0.75. Discreter Versand.
Prag: Fr. Vitek et C., Wassergasse, 19.
Budapest: J. V. Tórk, 12, Király Utca.

Damenbart

Nur bei Anwendung der neuen amerikani-
schen Methode, ärztlich empfohlen, ver-
schwindet sofort jeglicher unerwünschter
Haarwuchs spur- und schmerzlos durch
Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer
als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein
Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld
zurück. Preis Mk. 5.— gegen Nachnahme.

Herm. Wagner, Köln-Riehl 92.

SCHIRME zu Fabrikspreisen

Gloriaside bester Qualität fl. 2.60
Brillantside, unverwundlich fl. 3.85
Kariertes Regenohrm, 2 Jahre Garantie . fl. 4.50
Reinseide, fabelhaft dünn, echt Achatgriff fl. 5.50

Sonne- u. Regenschirme feinsten Genres in größter Auswahl.

Johann Rotter & Co., Schirmfabrik
Wien VII., Mariahilferstraße 76,
I. Stock.



Reinseide,
vorzügliche Qualität
fl. 6.75

Kleiderhaus M. Neumann

k. u. k. Hof-  Lieferant

Wien I., Kärntnerstrasse 19.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen.



Fig. 74. Zweireihige Bordjacke für Knaben von 3—15 Jahren, aus echtblaunem Cheviot mit Goldankerknöpfen, Clothfater K 16.— und K 24.—.

Fig. 48. Original englisches Marinekostüm aus echtblaunem englischen Cheviot, Schlingbluse vorne geschlossen, mit doppeltem, dunkelblauem Leinenkragen und Manschetten mit drei weißen Bördeln, doppeltem Latz, schwarzer Seidenschärpe, linker Aermel mit Anker und Distinktion, weiße Schnur und Pfeife, mit langer oder kurzer Hose von K 24.— aufwärts. Dasselbe in blau Luster und weiß englisch Leder vorrätig.

Fig. 550. Mädchenkostüm aus pepita Kammgarn und gestreiftem Cheviot, zweireihige Jacke mit Samtspiegel, Samtmanschetten und Samtknöpfen, aufgesteppte Taschen, Schoß abgesteppte Plissés, unten aufspringend, für Mädchen von 8—15 Jahren von K 36.— bis K 80.—. Dasselbe in blau Cheviot mit Keilschoß.



Koche auf Vorrat!



Weck's Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.

Einfach, solid, zuverlässig!

Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen sowie Probennummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“ von **Carl Müller, Mähr.-Schönberg.**

Veranstaltung der Firma J. WECK, G. m. b. H.
Lager in Wien bei Rudolf WANIEK, I., Hoher Markt 5.
Man verlange nur **Weck's Originalfabrikate.**

1908 Günsberger-Front-Mieder

Gesetzlich
geschützt!

XX-157/99.502.

Beste Hygiene!

Neueste Modelle!



Preise
von **K 16.—**
und **K 25.—**
aufwärts.

Reichillustrierter Preis-
katalog Nr. 46 franko bei
Berufung auf dieses Inserat
behufs Einsichtnahme
unserer neuesten Modelle.

Jede Dame
erscheint
schlank.

Heinrich Günsberger & Sohn, Wien

Verkaufsstellen:

I., Kärntnerstrasse 9, neben Theyer & Hardtmuth, Telephon 247.

I., Hoher Markt 10, vis-à-vis vom „Schwarzen Hund“.

III., Landstrasse Hauptstrasse 7, nächst der Stadtbahnstation Hauptzollamt.

Telephon 6772 (Atelier und Versandabteilung).

Moderne Badeanzüge
für Damen und Mädchen.



Nr. 650

Nr. 655

Spezial-Bezugsquelle: A. Stroschneider,
Wien VI., Mariaböserstraße Nr. 47. Engros- und Detailherstellung von
Schürzen, Turn- und Badekostümen. Neueste Façons, erprobt und
garantiert guter Schnitt, solideste Ausführung in allen Größen.



Das Geheimnis der Wienerin

dem sie ihre formvollendete Gestalt, ihre vollen Arme und ihre samtweiche Haut verdankt, beruht auf einem durch Generationen vererbten Rezept, das **Dr. Antoine Heller** von der Academie Française in moderner, wissenschaftlicher Art verbessert, als Balsamcreme „Ideal“ in den Handel gebracht hat. Bei täglicher Anwendung dieser Creme zeigt sich nach kurzer Zeit eine prachtvolle Entwicklung des Busens, selbst dort, wo dieser zurückgeblieben oder außer Form gelangt ist. Ueberausend ist die natürliche Wollse, welche Busen und Arme von dieser Creme erhalten. Uneinlichkeit und Rote der Haut verschwinden sofort. Balsamcreme „Ideal“ wird nur äußerlich angewendet, ist garantiert unschädlich und liegt ein bleibend gültiger sanitätsbehördl. Attest vor. Grosser Tiegel samt Gebrauchsanweisung (für Erfolg ausreichend) K 7.—, Probetiegel K 4.—. „Idealselle“ infolge ihrer großartigen Zusammenlegung die Wirkung der Creme „Ideal“ bedeutend verstärkend, per Flasche K 1.50, 3 Flaschen K 4.—. Diskreter Versand gegen Vorkaufsendung (auch Briefmarken) oder Nachnahme des Betrages durch die Centrale hygienique **R. Hofmann, Wien VII., Lindengasse 2. O. M.**

OSAN

Mundwasser K 1.76
Zahnpulver K -88

ist das Beste für **Mund und Zahn.**

Depots in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Anton J. Czerny WIEN I., Wallfischgasse 5,
XVIII., Karl Ludwigstrasse 6.



K. u. k. Hof-Spielwarenhäuser
Josef Mühlhauser's Nachfolger
Hans Steinbach & Gustav Resch
Wien
I. Kärntnerstraße 28. **Lawn-Tennis**
Telephon 2161. Beste und billigste Einkaufsquelle für
Geschäftsgründung 1859.
Preislisten werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.
und alle anderen Sportspiel-Artikel.
Stets Neuheiten.

JAVOL
ERHÄLT
IHR

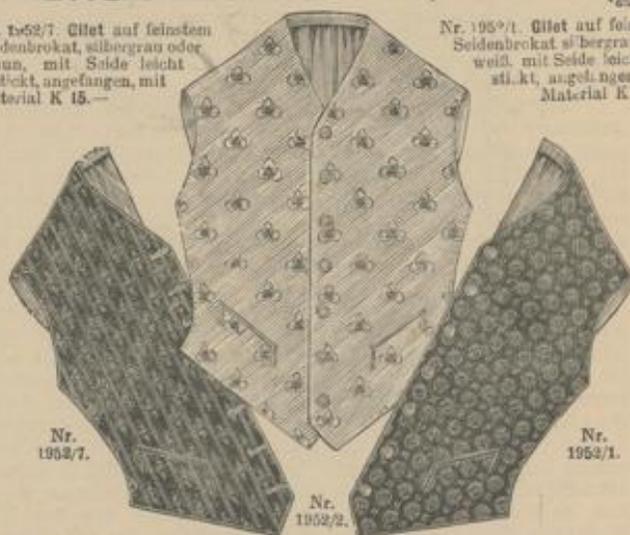
HAAR

Handarbeiten Richter

K. u. k. Hoflieferant
Wien I., Bauernmarkt 13
: „Zum goldenen Löwen“ :
Telephon 18.581.

Nr. 1952/1. Gillet auf feinstem
Seidenbrokat, silbergrau oder
braun, mit Seide leicht
bestickt, angefangen, mit
Material K 15.—

Nr. 1952/2. Gillet auf feinstem
Seidenbrokat silbergrau oder
weiß, mit Seide leicht be-
stückt, angefangen, mit
Material K 14.—



Nr. 1952/1.

Nr. 1952/2.

Nr. 1952/2. Gillet auf la Piqué, weiß, grau oder drap, mit Waschseide leicht bestickt, angefangen, mit Material K 9.—, nur gezeichnet K 4.—

Alles und grüßtes
Leinen-, Wäsche- und Braut-
Ausstattungs-Etablissement

Johann Urban & Sohn
k. u. k. Hoflieferanten
Gegründet 1870

Gross illustrierter
Preisverant
gratis und franko

Wien VII.,
Kueglergasse 12



Die Jubiläums-Mode-Ausstellung 1908: Huldigungs-Gruppe.

Die Jubiläums-Mode-Ausstellung 1908.

Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß Wien eine selbständige, von Paris und London unabhängige Mode hat, so wäre er in der IV. Ausstellung des „Wiener Modestub“, die unter dem Protektorate Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Josefa gegenwärtig in den Sälen der Gartenbau-Gesellschaft tagt, voll erbracht. An der Spitze des Patronessentombes stehen Ihre Durchlaucht Frau Fürstin Rosa Czop-Sternberg als Präsidentin und Frau Baronin Bronn-Czernin als Vizepräsidentin. Dem unermüdblichen Präsidium, bestehend aus den Herren Frh. Huber, Ignaz Stern, Edmund Stoll, Dr. Hans Rosenberg, Gustav Hofnig, k. k. Kommerzialrat und Josef Bärtlein, ist es gelungen, daß sich nahezu sämtliche ersten Wiener Firmen der Modeindustrie an der Ausstellung beteiligt haben und man eigentlich zum erstenmal einen richtigen Ueberblick darüber gewinnt, was Wien auf dem Gebiete der Mode zu leisten vermag. Nur einen leisen Vorwurf können wir uns den Damenkonfektionsfirmen gegenüber nicht erlauben. Ihre Domäne ist das Schneiderkleid, eine wirkliche Wiener Spezialität, und gerade diese wurde einigermassen vernachlässigt, die Vorbereiter wurden in den Gefilden der Soireetoilette gesucht. Möglicherweise geschah dies gerade, um die Konkurrenz mit Paris herauszufordern, was wir als plausible Grund annehmen wollen.

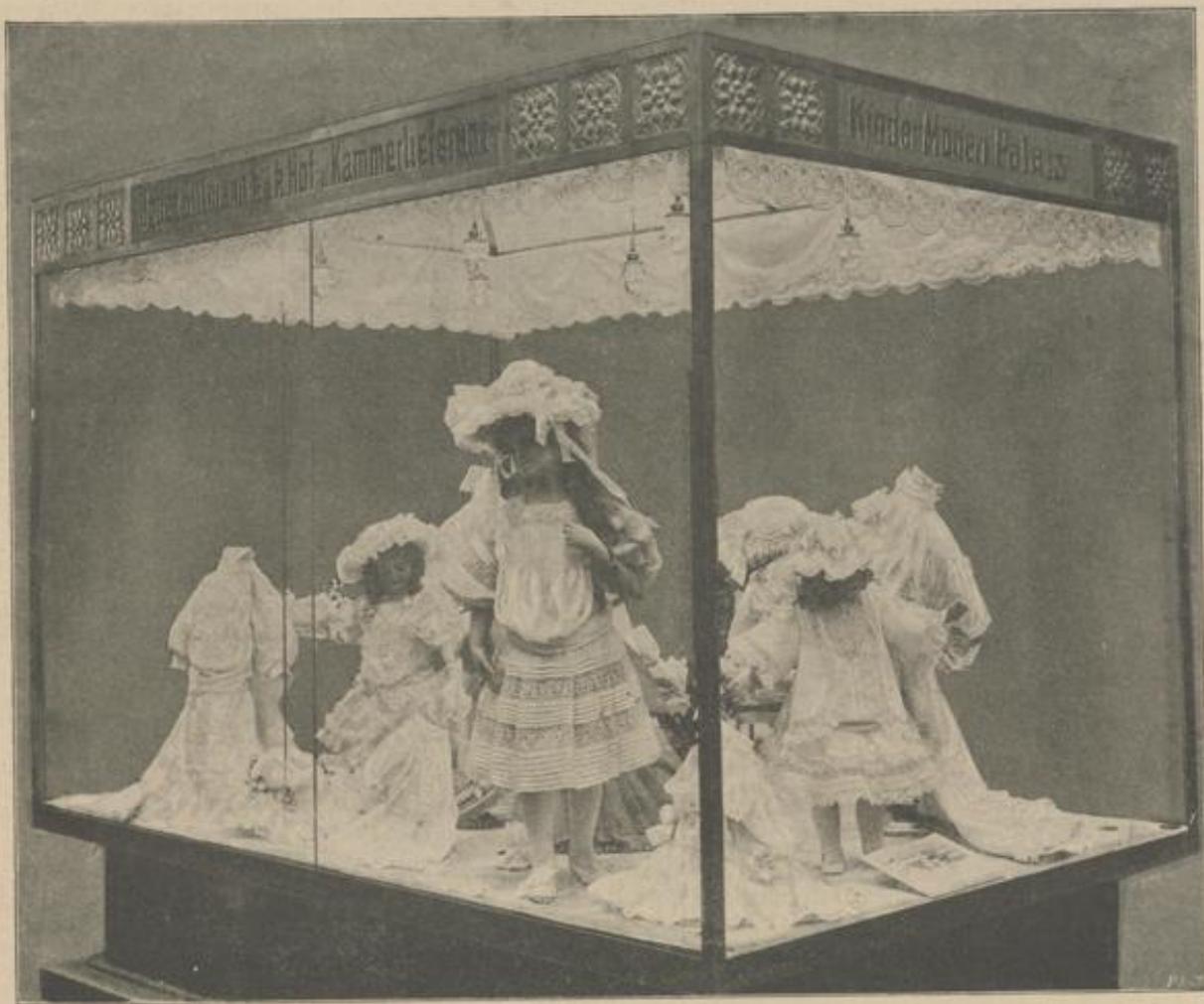
Das Motto der Ausstellung ist die Feier des sechzigjährigen Jubiläums des Kaisers Franz Joseph und auf diesen Ton ist das ganze Arrangement gestimmt. Allüberall Huldigungen vor der Büste des Monarchen, retrospektive Modebetrachtungen und Beziehungen der Kaiserstadt zu der Mode. Das gab dekorativ sehr hübsche Effekte, die, von der Ausstellungskommission weise verteilt, in jeder Abteilung eine Attraktion bilden. Gleich dem Eingang gegenüber ist Huldigung Nr. 1. Wir sehen den Schönbrunner Schloßpark vor uns. In weiter Ferne ragt die Gloriette in den Sonnenglanz und unten vor dem Reptunsbassin steht zwischen blumenumwundenen Treillagen die Büste des Kaisers, umringt von einer Gruppe von Damen und Herren in Gesellschaftsleidung. Die Toiletten der Damen sind düftig und zart in der Ausführung und in den Farben ausgezeichnet zueinander gestimmt, wofür schon das Arrangement durch die Künstler Jasche, Gurschner und Temple bürgt, die mit dem Chefarchitekten Exler junior, der auch die Innendekoration der Ausstellungssäle geleitet hat, das Tableau gestellt haben. Besonderen Beifall fanden bei allen Besuchern der glänzenden Eröffnungsfeier eine hellblaue Mousso-line de soie-Toilette und ein rosa Libertykleid von der Firma R. Sittich, ein reizendes weißes Mädchenkleid, eine mit Silber gefärbte weiße Libertytoilette im griechischen Stil (Maison Hermine Grünwald) und eine entzückende resedagrüne Toilette, deren Empirechleppe mit filzierten rosa Akazien in Relief gefügt ist, ausgestellt von Maison Cornelle Gränzweig, ferner eine gemalte Musselinttoilette der Firma Andris, eine vornehme gelbe Libertytoilette von Lustig & Hell, eine graue Gazetoilette mit aparter Stickerei von der Firma Bed. Vor dieser Gruppe sind in dem Hauptsaal verschiedene Vitrinen aufgestellt, die in ihrer einheitlichen Ausführung — Sockel aus grauem Holz und Frieze aus geriebener Bronze — einen außerordentlich vornehmen Eindruck machen. Da sehen wir das prachtvolle Brautkleid von J. Stern & Co. aus weißem Atlas mit kostbarem echtem Spitzenfisch, Orangensblüten und einem sehr schönen Spitzenschleier, wie ihn aristokratische Bräute zu tragen pflegen, in einer überaus geschmackvoll ausgestatteten Vitrine. Gegenüber ist eine Courischleppe des Kunststickereisters Hofnig ausgestellt, ein Musterwerk der Ausführung in Seide, Silber und Hermelin, deren Entwurf ein Kunstwerk genannt werden muß. Unsere heimische Spitzenindustrie ist durch wertvolle Irländer Häkelspitzen, Duchesse- und Nadelspitzen vertreten.

Reizende Kinderkleidchen und die modernsten Kinderhüte, ferner elegante Negligés und Wäschestücke bringt das Kindermodenpalais Wittmann in beiden nebenstehenden Vitrinen.

Der rechtsseitige Trakt ist sozusagen das Eldorado der vornehmen Damenwelt. Wer von der Besichtigung ermüdet, in einem Raume weilen will, wo es behaglich ist und der ästhetische Sinn angenehm angeregt wird, wird sich in den hier auch im Bilde dargestellten Salon der „Wiener Mode“ niederlassen. Es wird einem wahrlich schwer, dieses reizende Interieur zu verlassen. Mit Blumen geschmückt und in dem Lichte aparter Beleuchtungskörper erstrahlend, wie der Salon einer vornehmen Dame, ist er nach dem überaus gelungenen Entwurfe des Architekten Hans Prutscher in dem jetzt so beliebten Wiedermeierstil ausgestaltet. Gelbe Seidentapeten, von Bronzeleisten umgeben, tauchen ihn in einen goldigen Ton, filzierte Pfauen schließen ihn nach oben ab und symbolisieren gleichsam die Eitelkeit. An den Wänden sind Originalzeichnungen für den Mode- und Handarbeitsteil der „Wiener Mode“ angebracht, und in den bequemen aus Kirschholz gefertigten Möbeln läßt sich behaglich ruhen; der von der Wienerberger beigestellte filzvolle Kachelamin, die gleichfalls nach Entwürfen des Architekten Prutscher ausgeführten entzückenden Beleuchtungskörper aus Bronze und Kristall von Meizer & Neuhardt, die Partettböden von Brüder Engel, die reizenden Blumenarrangements des Blumensalon Lovrana (Franz Ene dar) gestalten den Raum zu einem der wirkungsvollsten der Ausstellung.

Nicht daneben ist ein zweites Wunderwerk von Arrangement und Toilettenpracht: die Königin der Mode, umgeben von ihren Adeptinnen, huldigt dem Kaiser. Wir befinden uns vor dem Stammpfad der Maison G. und E. Spitzer. Die Szenerie stellt einen griechischen Tempel dar, grau im Ton mit Goldverzierungen und Parterres von rosa Hyazinthen. In der Nische des Mittelraumes bekrönt eine Frauengestalt in einer silbergestickten Tülltoilette mit einem Rand aus silbergestickten Vorberblättern, die sich von schwarz schattierten Blättern abheben, die Büste des Kaisers mit Rosen und die übrigen Figuren sind alle in entzückende Toiletten im griechischen Genre, das ja gegenwärtig die Mode beherrscht, gekleidet. Auch in diesem Saale steht Vitrine an Vitrine mit den verschiedenartigsten Modeartikeln. Da sind die exquisitesten Tailor-mado-Kostüme, die dazu passenden Chemisierblusen und mit Vogelgestirnen garnierten englischen Hüte in der so modernen kirchroten Farbe, gleichzeitig auch Herrenwäsche und Kravatten, die «Old England» ausstellt, ferner gut konfirmierte Nieder, insbesondere von der Firma Ign. Klein, elegante Schuhe und von den einfachen, zu jeder Tageszeit tragbaren Hüten, unter denen der mit großem, hohem, rundem Kopf der allmodernste ist, bis zu den mit phantastischen Federn und Blumen garnierten großen Formen, Toiletten jeden Genres, Wäsche und Kämme aus Schildkrot und Horn. An all diesen sehenswerten Objekten vorbei gelangen wir in den anstößenden Saal, der ganz und gar dem so kostbaren Material der Rauchwarenhandlung gewidmet ist. Pelze haben ja bekanntlich schon seit Jahren aufgehört, dem Schuh vor der Kälte allein zu dienen, und so werden uns all die schönen Stolas aus den Modelfellen, Bobel, Nerz, Fuchs und Hermelin auch am Eingang der Frühlingssaison interessieren.

Wie ein Blumenhain ist die Ausstellung des Gewerbevereinsdienstes des Landes Niederösterreich ausgestaltet. Große künstliche Apfelsbäume prangen an einem Blumenpavillon, dessen Eingang zwei reizende Fayencefiguren, eine Alt-Wienerin und eine Jung-Wienerin, die Verkörperung des reizenden, von der Buch- und Kunstdruckerei der Gesellschaft für graphische Industrie ausgeführten Ausstellungspalastes von Jasche schmücken und überall sind Blumen und wieder Blumen als Dekoration angebracht. Den Kleinsten unter den Modegewerbetreibenden wurde hier Gelegenheit geboten, unter ihren größeren Konkurrenten einen Beweis ihrer Befähigung zu erbringen, und man sieht manche recht gut entworfene Toilette, Frisuren, Korsetts, Lederwaren. Auch diese Kollektivausstellung hat ihre Gruppe: die alte Ferdinandsbrücke in Abendbeleuchtung mit einem Teil des Kais, auf dem Leute promenieren und vor dem Kaffeehause sitzen, ein Blumenweib ihre duftende Ware feilbält und ein Wachmann das großstädtische Leben bewacht.



Die Jubiläums-Mode-Ausstellung 1908: Die beiden Sitruen des Kinderkleider-Palais Ignaz Wittmann, f. u. f. Hof- und Kammerlieferant, Wien I, Röntgenstraße 20/22.

Durch einen Verbindungsgang, in dem der an späterer Stelle abgebildete, von Sandor Farag silbervoll kopierte Spiegelsaal aus Schönbrunn mit einer elegant toilettierten Gesellschaft zu sehen ist, gelangen wir in den linksseitigen Komplex.

Hier sind es die Herrenschneider, die einen Saal mit ihren korrekt ausgeführten Anzügen aller Art füllen und eine Reihe der so ausgezeichneten Wiener Schuhwaren, die uns interessieren. Reizend ist im Nebensaal die Exposition der Firma Ludwig Zwißack und Bruder: drei silbervoll kostümierte Alt-Wienerinnen und als Gegenstück drei Damen in modernsten Soirée- und Promenadestücken, dazwischen noch einer der modernen grünen Direktoirefracks zu weißem Rock und eine gelbe Balltoilette. In dem nächsten Ausstellungsraum wird die Aufmerksamkeit in erster Linie von einem eleganten Salon gefesselt, ausgeführt in bekannt vornehmer Weise von Portois & Fig, in dem eine Reihe von elegant toilettierten Damen sich aufhält, weiters durch die Ausstellung der Firma Heinrich Grünbaum und die Wäscheausstellung des Hauses „Zum Herrnhuter“, dessen Vitrinen ebenso durch die überaus schöne Wäsche, als durch deren geschmackvolle Gruppierung — rote Rosen bilden hier die verbindende Dekoration — auffällt. Eine Miniaturausbildung, die ein Puppenfabrikant im Verein mit den Schneidern Johann Doubel und Richard Marek darbringt, eine Gruppe mit dem Kaiser von 1848 und dem Kugelfischer, zwischen denen Figuren in den Trachten von zehn zu zehn Jahren aufgestellt sind, ist interessant und belehrend für die Geschichte der Mode in den letzten sechzig Jahren. Und wieder ein Ruhepunkt für den Ausstellungswanderer: der Damen Salon, der mit einer Pergola aus grünen, mit Weichen behangenen Blättern und duftigen, tadellos ausgeführten Modestücken aus dem Atelier Sachwitz reizend ausgestattet ist.

Oben im ersten Stockwerk ist, wie bei allen Modeausstellungen, die üppige Pracht und der unschätzbare Wert der Teppiche aus dem Teppichhause Dreindl aufgespeichert, vielmehr sehr geschmackvoll dekorativ arrangiert. Der Eingang ist auch hier mit der Wäsche des Kaisers geschmückt; und wenn auch viele der herrlichen Exemplare von alten Persern, die Museumsbedeutung haben, und manche von den echten Seidenteppichen unerschwinglich scheinen, so wird man sich gern an den reizenden Kokos-, Empire- und Biedermeierzeichnungen der schönen Wasserburger Knäpsteppiche erfreuen wollen.

Die Firma Joseph Kranner & Söhne bringt in ihrer Vitrine ein reich ausgestattetes Bett sowie spinnwebfeine Negligés und Dessins, William Prym die infolge ihrer sorgfältigen Ausführung so beliebten „Zukunft“-Annäherungsköpfe, Waldes & Co. zeigt in einem aparten Ausstellungslokal neben den bekannten „Loh-i-noor“- noch eine neue Art von Druckknöpfen, die berechtigtes Aufsehen erregen und in berufenen Kreisen viel von sich reden machen. Schöne Schnallen und neuartige Täschchen zeigt Friedrich Fischer. Hypermoderne pfaublaue Kostüme und Modeartikel füllen zahlreiche Vitrinen. Johann

Urban & Sohn hat praktische schöne Wäsche ausgestellt, Leopold Pehl prächtige Wieder in geschmackvollster Adjustierung, A. Kamharter's Nachf. gut geformte Hüften, Ludwig Pufffeld eine Phono, deren virtuosenhaftes Spiel die Besucher immer wieder aufs neue überrascht. Sehr vornehm repräsentieren sich die Hüte von Mme. Suzanne, darunter insbesondere ein schwarzer Tüllhut mit Silberspitzen; bei Adolf Urban & Co. fällt ein pfaublaue Strohhut mit Reiter und Samtband auf, bei Maison Nadine die grazidien kleidsamen Blumenhüte sowie ein gutes Toilettengenre, das auch Josef Stehlik in einigen Toiletten englischen Genres, dank seinem ausgezeichneten Schnitt, gut zum Ausdruck bringt, ein Lob, das auch der Firma Marie Wawruschka gezollt werden muß.

Die bekannte Firma Carl Bergmann, Pelz-Mode-Salon, Wien VI., Mariahilferstraße 51, welche sich wegen der feinen Ausführung sowie der Solidität ihrer Erzeugnisse der größten Beliebtheit erfreut, hat mit ihrer Exposition ihre Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der Kürschnererei auf das glänzendste erwiesen. Besonders erwähnenswert erscheinen ein Abendmantel aus Hermelin mit Nerz ringsherum verbrämt, sowie eine lange äußerst schick Facke aus feinstem Persianer und ein Jackett aus Sealskinbism mit Chinchillafragen. Beide Jacken zeigen durch ihren besonders eleganten Schnitt, daß die Firma die Konfektion seiner Pelzjacken als Spezialität betreibt. Ein herrlicher Chinchillamuff, ein russisches Jodelmuffier mit echtem Hermelinfutter sowie der elegante Jodelmuff erregen ebenso wie eine breite Nerz- und eine reizende Hermelinstola allgemeine Bewunderung.

Gleich beim Entree in den Jubiläums-(Mittel-)Saal findet man die Exposition des altrenommierten Wiener Modewarenhauses Emanuel Zwißack, Mariahilferstraße 57 (neben der Mariahilfer Kirche), das in zwei Räumen, rechts und links vom Saaleingang, eine Reihe allerneuester Kreationen ausstellt. Besonders originell erscheinen ein Shantung-Vordäckenkleid sowie zwei Kostüme in pfaublaue Farbe, welche entschieden die vornehmste Farbe der heurigen Saison ist. Auch unter den anderen ausgestellten Stücken darf jedes einzelne als etwas Neues und Besonderes bezeichnet werden. Die Firma Emanuel Zwißack, welche in Damentreisen wegen ihrer reichen Auswahl sowie durch die Solidität ihrer Erzeugnisse sich der größten Beliebtheit erfreut, hat mit ihrer diesmaligen Ausstellung ihre Leistungsfähigkeit neuerlich aufs glänzendste erwiesen.

Die beh. konz. Kunstfärberei-Schule Helene Brück, 1., Wipplingerstraße 14, hat besonders kunstvolle Originalarbeiten ausgestellt. Zu erwähnen ist eine herrliche Altardecke samt Tabernakelvorhänger in Goldfärberei, die auf Bestellung einer Dame der Wiener Gesellschaft ausgeführt und von dieser der Caritasstiftung gespendet wurde; ferner ein in japanischem Stil gehaltener Paravent, ein sehr hübsches Kissen in Biskuitfärberei, einige Sachen in feinsten Weißfärberei, Photographierahmen aus Leder mit Silber- und Biskuitfärberei, zwei reizende Täschchen auf dunkelblauem und grauem Leder mit Silberfärberei.



Die Jubiläums-Mode-Ausstellung 1908: Salon der „Wiener Mode“ mit Vorräum.
Nach Entwürfen des Architekten Hans Prutscher, ausgeführt von Wilhelm Fehling & Söhne.



Die Jubiläums-Mode-Ausstellung 1908: Spiegelaal-Gruppe der Genossenschaft der Kleidermacher Wiens.

Dank der besonderen Mithrigkeit und Initiative des Vorstehers Herrn Franz Kalusky und des Vorsteher-Stellvertreters Herrn Johann Kaspar beteiligte sich die Genossenschaft der Kleidermacher Wiens in besonders umfangreicher Weise an der Ausstellung. Es kann nicht lobend genug erwähnt werden, daß die Genossenschaft, abgesehen von den organisatorischen Arbeiten auch durch ihre eigenen Mittel die Beteiligung der Genossenschaftsmitglieder erleichtert und gefördert hat. Sie wurde hierin auch von dem niederösterreichischen Landesauschuss dadurch unterstützt, daß für die Genossenschaftsmitglieder Raum in dem von dem Gewerbeaufsichtsdienst dieses Landes gemieteten Trakt zur Verfügung gestellt wurde, der teils für die sehr schöne Gruppe „An der Elisabethpromenade“, teils für die Unterbringung einzelner Vitrinen sehr zweckdienliche Verwendung fand. Der von der Genossenschaft selbst ihren Mitgliedern zur Verfügung gestellte Raum umfaßt, in Vitrinen verteilt, eine 78 m² große Ausstellungsfläche und außerdem zwei sehr wirkungsvoll dekorierte Gruppen, nämlich den Vorraum des Schlosses Kobenzl mit dem Kahlenberg im Hintergrunde und den oben abgebildeten Spiegelaal, der, wie bereits erwähnt, von Sandor Faran dem Spiegelaal in Schönbrunn nachgebildet, Eigentum des Handelsministeriums ist und für die Zwecke der Ausstellung zur Verfügung gestellt wurde. In nachfolgendem seien die in diesem Spiegelaal ausgestellten, in jeder Hinsicht sehenswerten Objekte näher beschrieben.

Abb. I stellt eine im Empirestil gehaltene Soireetoilette aus champagnefarbigem Taffet dar, die äußerst schick und elegant aussieht und besonders durch ihren vornehmen Schnitt auffällt. Das Grundkleid aus champagnefarbiger Seide deckt ein Ueberwurf aus Handstickerei auf weißem Tüll, die sich durch besonders harmonische Farbenzusammenstellung auszeichnet. Das Taillenarrangement aus bestroha Panne paßt sich dem ganzen Kleide in äußerst geschmackvoller Weise an. Auch der schide Gürtel ist aus dem letztgenannten Stoff drapiert. Diese Toilette ist keine Nachahmung, sondern nach eigenem Entwurf gearbeitet worden und fällt durch besonders sorgfältige und präzise Arbeit auf. Auch die zarten Farben, die an dieser Robe erscheinen, vereinigen sich zu äußerst vornehmer, dezenter Wirkung. Diese Toilette wurde von der Firma Franz Soukup, Wien VII/2, Mariabühlstraße 8, ausgestellt, die auch Toiletten, Kostüme und Mäntel nicht nur französischer, sondern auch englischer Stils macht.

Die Uniformierungsanstalt Johann Rejdl & Sohn, Wien I., Spiegelgasse 2, stellt mit den Abb. II und VII einen in große Gala gekleideten Kämmerer und einen Major des Generalstabkorps aus.

Abb. III, eine Soireetoilette aus Etamine de Soie, ist eine Schöpfung des Maison Hofbauer, Wien IV., Große Neugasse 38. Diese elegante Toilette ist reich mit intrustierter und Applikationsstickerei verziert und zeigt eine Netzverbrämung an ihrem paletotidernigen Ueberkleid. Das mit einer Schleppe versehene Seidenunterkleid trägt reiche Spitzengarnituren und Bolants aus Gaze de Soie.

Mit Abb. IV bringt die Firma Josef Polak & Co., Wien I., Wallnerstraße 3, einen in elegante Fracktoilette gekleideten Herrn zur Ansicht. Obwohl man im allgemeinen über einen Frackanzug, dessen Form ja traditionell ist, nicht viel Neues sagen kann, sei dennoch erwähnt, daß sowohl bei diesem Frackanzug als auch bei dem in der gegenüberstehenden Gruppe ausgestellten Jagdfrack die tadellose Ausführung und der äußerst elegante Schnitt allgemein aufgefallen sind, und daß manchen vor dem Spiegelaal stehenden männlichen Bewunderer wohl die Sehnsucht nach einem solchen Frackanzug gewacht hat. Die helle Weste dieses Anzuges ist aus starrer Seide hergestellt und mit Goldknöpfen, die übrigens auch durch echte Gabelsteinknöpfe ersetzt werden können, wie sie die Herrenmode jetzt vorschreibt, geschlossen. Dem Spiegelsaale gegenüber befindet sich die, infolge der Spiegelung auch teilweise an unserer Abbildung sichtbare Gruppe: Schloß Kobenzl, vor dessen Partanlagen sich eine Jagdgesellschaft versammelt. In dieser Gruppe fällt, wie bereits bemerkt, der rote Jagdfrack besonders auf, der mit einer gelben Seidenweste und schwarzen Pantalons zu einem

nach den Parforcejagden geeigneten Dineranzug komplettiert ist. Auch dieser Frack ist ein Erzeugnis der Firma Josef Polak & Co.

Die elegante Dame, die neben dem in Balltoilette gekleideten Herrn sitzt, Abb. V, ist in eine graue Crêpe de Chine-Mode gekleidet. Dieses elegante Kleid stammt aus dem Maison Springer, Wien I., Opernring 11. Es hat eine gewickelte Tunique, deren Enden in kunstvoller Weise eingesezte handgeknüpfte Gitter aus Taffet zeigen. Die Taille ist ganz aus diesen Gittern in Form von Streifen mit echten Feinspitzen zusammengesetzt und hat kimonoartige Form. Die kleinen Stückerärmelchen haben ebenfalls Kimonoschnitt. Ein Chinoband durchzieht die Taille und schlingt sich rückwärts an dem in Empireform arrangierten Rock zu langen Schleifen. Die kunstvoll geknüpften, aus schmalen Taffetstreifen hergestellten Gitter wiederholen sich noch am unteren Teile des Rockes, wo sie in gleicher Art wie am Ueberrock und an der Taille intrustiert erscheinen. Mit dieser Toilette ist die herrschende Tagesmode verkörpert, an der nicht allein der Empirestil, sondern auch die japanische Form in harmonischer und vorteilhafter Weise zur Geltung kommt.

Die nächste Robe Abb. VI ist ein Originalmodell des Hauses André Janik, Wien I., Spiegelgasse 13. Diese Firma befaßt sich hauptsächlich mit der Herstellung von Salon- und Balltoiletten. Der untere Teil des Kleides ist mit einem Aufzug aus Gazechiffon und Chinó-Sambiblumen verziert. Der Rock ist tuniqueförmig arrangiert und die in Empireform gearbeitete Taille aus echten Brüsseler Spitzen ist an ihrem Ausschnitte mit echter Jobelverbrämung umrahmt.

Die neben dem Major des Generalstabkorps sitzende Dame trägt eine Robe aus dem bestbekanntesten Atelier Franz Spöck, Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin von Portugal, Wien I., Giselstraße 5. Einigermassen frappiert es, aus diesem als Spezialatelier für Schneiderkleider bekannten Hause eine mit so vollendeter Grazie ausgeführte Soireetoilette ausgestellt zu sehen und wir müssen gestehen, daß diese eine der schönsten Schöpfungen ist, die die Mode-Ausstellung birgt. Aus hellblauer Peau de Soie ausgeführt, ist diese reich dekorierte Robe mit plastischer Stickerei und in diese eingeknüpften Franzen wirksam gepuzt. Es fällt sowohl der äußerst elegante Schnitt als die sehr präzise Ausführung der Toilette angenehm auf. (Abb. VII.)

Maison Bojko, Wien I., Spiegelgasse 8, hat sich wieder wie bei allen Ausstellungen mit äußerst aparten Toiletten eingefunden. Die mit Abbildung IX zur Anschauung gebrachte Soireetoilette wirkt nicht allein durch das pompöse Gewebe, das man zu ihrer Herstellung benötigte, sondern auch durch die selten schöne, in Handstickerei, mit Silber und abshattierter Seide ausgeführte Bordüre, die das Ueberkleid umsäumt. Als Materialien zu dieser vornehmen Robe wurde champagnefarbige Libertyseide und zum Ueberwurf brauner, auf zartem Goldgewebe gearbeiteter Tüll verwendet. Außer dieser Robe hat Maison Bojko in einer alleinstehenden Vitrine noch sehr elegante Straßen- und Besuchstoiletten ausgestellt, die allen Anforderungen des modernen Geschmades und der Mode entsprechen.

Die Ausstellung im Spiegelaal beschließt eine sehr schöne Toilette von der Firma Marie Capel, VI., Mariabühlstraße 89a. Das sehr elegante Kleid ist in den Farben Vio und Weiß gehalten. Das Unterkleid aus weißem Taffet läßt den Ueberwurf aus lilafarbiger Marquisee wirksam zur Geltung kommen. Die griechischen Ärmel sind aus Silber und lilafarbigem, zu Gittern sich vereinigenden Perlen hergestellt. In gleicher Art ist als Dekolletéabschluss ein Perlengitter verwendet. Taille und Schleppe sind reich von Stickereintrustation und schmalen eingesezten Crêpe de Chine-Leisten durchzogen, das Tablier zeigt am unteren Teile einen Abschluß aus Silbertränzen und Crêpe de Chine mit Franzen aus Silber- und Kristallperlen.

Wenn man bedenkt, wie viel Mühe und Geduld es erfordert, um ein so schönes Gesamtbild zu Stande zu bringen, wie es die Jubiläums-Mode-Ausstellung zweifellos bietet, so muß man auch des administrativen Organs, des Direktors Herrn Bawuschka gedenken, dessen verdienstvoller Mitwirkung hiemit anerkennend gedacht sein soll.



BESTER
ANNÄH-DRUCKKNOPF

Amateurphotographie.

Beleitet von Helene Pittmann.

Nachdruck verboten.

Vorarbeiten.

Die trüben kurzen Tage sind vorüber und von neuem beginnt für den Photographen die Zeit eifrigen Schaffens. Ehe aber die ersehnte Arbeit wieder aufgenommen wird, sollte der Amateur nicht verkümmern, seinen Apparat einer gründlichen Revision zu unterziehen; sind doch die kleinsten Schäden an Kamera und Kassetten nur zu oft die Quelle endloser Mißerfolge. Den Apparat während der Saison in Reparatur zu geben, gehört aber für den Amateur zu den schmerzhaftesten Entschlüssen. Es ist ihm daher nicht dringend genug an das Herz zu legen, zur rechten Zeit seine Kamera genau zu prüfen.

Dies geschieht am besten, indem man die Kamera mit geschlossenem Objektiv, vollständig ausgezogenen Balgen und einer mit einer Platte beschickten, geöffneten Kassette 5—10 Minuten in der Sonne ausstellt. Ist der Auszug nicht ganz intakt, so wird die Platte bei der Entwicklung schleieren und es muß die Stelle der Lichtdurchlässigkeit erspürt werden. Man entfernt zu diesem Zwecke die Mattscheibe und beobachtet durch einige Minuten unter dem Einstellruch das Innere des Apparates; bald wird sich die Stelle bemerkbar machen, durch die das Licht eindringt. Die Reparatur geschieht nun am besten, indem man die fehlerhafte Stelle mit seinem Handschuhleder, das man mit Syndeton anfeuchtet, verklebt.

Sollte das Licht durch die Holzteile der Kamera eindringen, so ist diesem Uebelstand durch Ausfüllen mit schwarzem oder braunem Wachs, je nach der Farbe des Holzes, leicht abzuhelfen.

Zur Prüfung der Kassetten werden diese geschlossen, mit Platten

gefüllt, 10—15 Minuten dem Lichte, doch keinesfalls dem Sonnenlichte ausgesetzt. Zeigen sich nach der Entwicklung Schleier oder Lichtflecken, so läßt man die Kassetten in einer photographischen Handlung ausbessern, da sich in diesem Fall die Stelle, von der das Uebel kommt, nicht so leicht wie bei der Kamera ergründen und reparieren läßt.

Das Objektiv ist, wie dies überhaupt von Zeit zu Zeit geschehen sollte, mit einem weichen Leder, einem feinen, gewaschenen Leinwandstücken oder mit zartem japanischen Seidenpapier gründlich zu reinigen. Ist man im Besitz eines Doppelobjektivs, so muß dieses auseinandergeschraubt werden, um die inneren Linsenflächen einer sorgfältigen Reinigung zu unterziehen. Bei dem Zusammenstellen des Objektivs vermeide man ein zu starkes Zueinanderschrauben der beiden Teile.

Sämtliche Schrauben, die sich an der Kamera befinden, sind, falls sich diese auch nur leicht gelockert haben, fest anzuziehen; ein besonderes Augenmerk ist dabei auf die Schrauben des Objektivringes zu richten.

Der Momentverschluß muß wiederholt gespannt und ausgelöst werden. Machen sich Ungleichmäßigkeiten bei der Spannung oder Auslösung geltend, so übergebe man den Verschluß einer photographischen Werkstatt zur Reparatur.

Ist auf diese Weise die photographische Ausrüstung geprüft und in Ordnung gebracht, so kann die Frühlings- und Sommerarbeit beginnen.

Kein Gassenladen! Bei Einkauf von K 12.— ein Paar Kommode-
Schuhe gratis
Kein Gassenladen!

S	für Damen	J	von K 6.50
O	für Damen Halbe	S	von K 5.50
H	für Herren auch Uniform	der	von K 7.50
U	für Kinder	A	von K 2.—
M	für Haus und Sport	r	auch zu En-
E		t	gross-Preisen.

Beschuhung von Chevreau- und Vogelfuß-Leder in den neuesten, auch amerikanischen Fassonen.
Grobe, daher billige Bedarfs- und häusliche Arbeitsverhältnisse in Böhmen, das Ersparen der hohen Vorkosten und sonstigen kostspieligen Kosten, nicht minder der direkte Verkauf an den Detailkunden (ohne Zwischenhandel), ermöglichen uns, die gediegensten, modernsten Erzeugnisse zu konkurrenzlosen Preisen abzugeben.
N. I. handelsgerichtlich protokollierte
Böhmische Schuh-Industrie
Wien VII., Mariahilferstraße 70,
1. Stock, Ede. Krubangasse.
Telephon Nr. 10.031. kein Gassenladen.
Zugang vom Danstet. Geschäftsbeginn um 8 Uhr, an Samstagen und vor einem Feiertage um 9 Uhr abends. Um einer Verwechslung aus dem Wege zu gehen, achte man genau auf die Nummer 70. Preisrestaurant gratis. Versand nur per Nachnahme.

NESTLÉ'S
KINDER-MEHL
für Säuglinge, Rekonvaleszenten, Magenranke.
Enthält beste Alpenmilch
Broschüre **Kinderpflege** gratis durch: **NESTLÉ**
Wien I., Biberstrasse 11.

KEFIR ECHT, I. D. LEHMANN'SCHEN ANSTALT
WIEN I., BÄCKERSTRASSE 1.
Zweimonatliche Cur bewirkt anhaltende Körperzunahme. — Bei allen Indispositionen bester Erfolg. Aerztliche Atteste u. Prospekte gratis.

Wegen gefälschter Nachahmungen achte man genau auf den Vornamen
Rosa Schaffer
Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.

Diejen höchsten Schatz zu erreichen, ist einzig den von **Mme. Rosa Schaffer**, k. u. k. Hof- und Kammerlieferantin, Wien I., Kohlmarkt 6, erlundenen Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante t. f. pat. u. prio. ist für Damen unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, läßt Blatternarben und Muttermale verschwinden, glättet Falten, zieht die Poren zusammen und macht jedes Frauenantlitz blendend schön. Es ist das einzige Poudre, nach welchem man sich waschen kann, ohne daß die verjüngende Wirkung verschwindet. Preis eines Kartons K 2.— und K 3.—.

Crème ravissante verjüngt um Jahrzehnte und soll von jeder Dame benützt werden. Preis eines Tiegels K 3.—.

Eau ravissante verjüngt das Weibchen der Haut, färbt dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von sicnerem Erfolge gekündete Toilettenwasser. Preis einer Flasche K 3.—.

Alle meine Erzeugnisse sind in Wien, Paris und London mit der großen goldnen Medaille prämiert. Dank- und Anerkennungs schreiben liegen zur Ansicht vor. Für die wunderbare Wirkung meiner Mittel leihe ich vollkommene Garantie. Jeder Dame bestens empfohlen: t. f. prio. **Stirnbinde** zur Vermeidung einer kaltenlosen Stirn Jer Stück K 2.—, **Kinnbinde** zur Verhütung des Doppelkinns per Stück K 2.— und die ausgezeichnete Schönheitsseife **Savon ravissante** per Stück K 1.00 und K 2.40.

Madame Rosa Schaffer handelt mit ihrem **Konoor** jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück — das herrlichste Bleichmittel, das glänzendste Haarentbraun, das samtartige Schwarz, keine Wäsche ist imstande, die erzielte Farbe zu entfernen. Einmaliger Gebrauch genügt. Preis eines kleinen Kartons K 2.—, eines großen K 10.—. Nur echt mit meinem Bilde. — Mein **Rhodopis** verleiht jedem blauen Gesicht einen untergünglichen Rosenhauch. Preis K 2.—.

Rosa Schaffer, Wien I., Kohlmarkt 6.
k. u. k. Hof- und Kammerlieferantin und Ehrenkammer der Chemie am Polytechnikum
Bestellungen richten man direkt an Rosa Schaffer, Wien I., Kohlmarkt 6.

Corsets und Ceintures
Vollendetste Ausführung
Gegründet 1852
Telephon Nr. 8729

Englische Modelle
Französische Modelle

MME. M. WEISS
K. u. k. Hoflieferantin —
Wien I., Neuer Markt 8.

Für Frauen!
Für Mädchen!
Mirabinden
Einfachste und billigste Monatsbinden.
Diese Binden, dreifach zusammengelegt, aus bestem, gebleichtem, frottiertartigem Wollstoff, besitzen eine grosse Aufnahmefähigkeit bis zu 150g und können wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang verwandt werden: sie lassen sich bei der Knopf vorrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne daß eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch gegen Verköhlung. Preis des Gürtels mit 3 Binden K 4.50. — Alleinige Bezugsquelle:
Adolf Bräuer chirurg.-med. Apparate, Verbandstoffe, Bandagen
Wien I., Fährichgasse 7 (Kärntnerhof)

Nur echt, wenn mit meiner Firma versehen!

DIE EINZIGE RICHTIGE
VIVITZ
L'ET. PIVER
PARIS
NEUHEIT DER PARFUMERIE

Die Ausstellung des Wiener Photo-Klub.

Eine der größten Wiener photographischen Vereinigungen, der Photo-Klub, hatte während des Monats Februar in den Räumen der Galerie Rietzke eine Ausstellung arrangiert, die zu den besten dieser Saison zählte. Der Klub, der sich aus kleinen Anfängen zu seiner heutigen führenden Stellung emporgearbeitet hat, feierte mit dieser Ausstellung das Fest seines zehnjährigen Bestandes. Aus diesem Grunde war die Besichtigung ungewöhnlich reich und was zugunsten des Vereines schwer ins Gewicht fällt: sämtliche Bilder standen hoch über dem Durchschnitt der üblichen photographischen Leistungen.

Als Protektorin des Klubs hatte Erzherzogin Maria Josefa vier interessante Landschaftsbilder eingesandt; eine gute Reproduktion der „Narentabücke bei Mostar“ war dem Katalog der Ausstellung beigegeben.

Von Landschaftsaufnahmen sind Alberta Friedländers „Am Waldsaum“ mit sehr gut gelungener Wiedergabe des Schnees zu nennen; ferner Amelius Haders hochinteressante Nordlandsbilder, besonders „Eisfjord“ und „Weiße Nächte“. Nachtvoll wirkte Hennebergs „Herbstlandschaft“; sehr stimmungsvoll die großen Landschaften Papiers und Protops; dann Eöwys „fränkische Landschaft“, Kofels „St. Wolfgang“, Suchys „Leberschwemmung“. Einen hervorragenden Platz unter den ausgestellten Landschaftsbildern nahmen Max Schneids „Wallfahrtsort“, „Kalvarienberg“ und „Vorfrühling“ ein.

Das Gebiet der Porträtaufnahmen war durch Arbeiten der besten Wiener Porträtisten vertreten. Kofel, Spizer, Muhr, Baron Rothschild, Cohn hatten Arbeiten eingesandt. Kofel zeigte seine Meisterschaft in der Aufnahme schöner Frauen. Spizer gab Bilder bedeutender Persönlichkeiten, wie die der Maler Moll und Klimt, wovon besonders das erstere außerordentlich charakteristisch wirkte. Dr. Muhr und Dr. Cohn hatten eine Reihe Porträts ausgestellt, die sämtlich das große Können dieser bekannten Porträtisten zeigten. Von Noblesse in Auffassung und Ausführung waren die Bildnisse des Barons Rothschild. Die leichte Tönung hob die Bildwirkung ungemein. Nicht unerwähnt möchte ich Leontine Hammerichs sehr gut modelliertes Bild „Kindertopf“ lassen.

Als besonders erfreulich sei zum Schlusse noch verzeichnet, daß die Arbeiten der Ausstellerinnen, wenn auch in Zahlenminderheit, in Hinsicht des künstlerischen Geschmacks und technischer Ausführung sich ehrenvoll neben den Leistungen ihrer männlichen Kollegen behaupteten.

Ausstellung von Amateur-Photographien in Troppau.

Vom 16. Februar bis 15. März fand in Troppau im Kaiser Franz Josefs-Museum die Ausstellung des Vereines der Troppauer Amateurphotographen statt. Mit Ausnahme eines Gummi-

brudes von Frau Helene Weif wurden fast durchwegs Bromsilbervergrößerungen ausgestellt. Beachtenswert waren einige Farbenphotographien nach Lumiere (Autochromplatten), äußerst gelungen in Aufnahme und Ausführung. Von den vom Obmanne des Vereines Dr. Habel ausgestellten Bildern fanden die Aufnahmen von Schloß Plenz und die beiden Vorfrühlingsbilder besonderen Beifall. Durch eine glückliche Wahl der Motive interessierten die Aufnahmen des Doktor Freißler. Das Ehepaar Feißinger brachte schöne Landschaftsbilder und ein wohl gelungenes Porträt. Auf diesem Gebiete leisteten auch andere Aussteller recht Anerkennenswertes. Großes Interesse erweckten auch F. Czikes Pferdestudien und die Landschaftszenerie „Zeldweg“. Häßliche Reifeaufnahmen waren vielfach vertreten. Die gelungene Ausstellung bewies nicht nur, daß das Können der Aussteller sich in fortschreitender, erfreulicher Weise entwickelt, sondern daß auch das Interesse des Publikums an der Amateur-Photographie steigt, was ein außerordentlich guter Besuch der Exposition dokumentierte. A. M.



Aus der Amateur-Photographien-Ausstellung in Troppau: Götzen in Arkade. — Aufnahme von Dr. Robert Freißler.



Wagner's Korsette haben Weltruf!

Machen schönste Figur.
Stets neueste Pariser und Wiener Façons.
Droit devant — gerade Front.

Anny Wagner

Corsetière spécial de Paris
Wien I., Plankengasse 1.

Illustrierter Preiskurant und Maß-
anleitung auf Wunsch gratis.
Versand nach allen Weltteilen

Viele 100,000 im Gebrauch

„IDEAL HYGIENIQUE“



von Zahnarzt Zielinski.

Von zahnärztlichen Autoritäten als das Beste für Zahnpflege empfohlen. Unbedingte Haltbarkeit garantiert. Zu haben in allen besseren Drogen-, Bürsten- u. Parfümeriegeschäften. Jeder Zahnbürste wird ein Reinigungsbürstchen beigegeben.

Bürstenfabrik Erlangen N.-G., vorm. Emil Kränzlein.



Pollenz' Reformschweißblätter
K. u. k. Königl. Privilegium
vom Jahre 1892-1903

Wasserdicht!

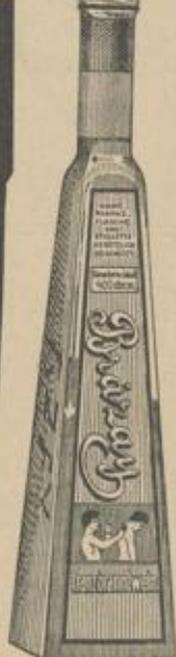
Waschbar! **Geruchlos!**

sind

Pollenz' echte

Reformschweißblätter.

Erschließlich in allen besseren Zubehör-
geschäften der österr.-ungarischen
Monarchie und des Auslands.



Brázay

Franzbranntwein

ist ein seit 40 Jahren bewährtes Hausmittel,
namentlich als Vorbeugungsmittel gegen
Migräne, Influenza, Gicht, Rheumatismus,
dient zur Stärkung der Augen, zur Ausspülung
des Halses und der Kehle. Unvergleichlich bei
Massage, bestbewährtes Haarpflegemittel.

1/4 Flasche K 2.— 1/2 Flasche K 1.20.

Ueberall erhältlich,
wo nicht, wende man sich an

Brázay

Wien III/2, Löwengasse 2a.



Steckenpferd-



**Lilienmilch-
Seeife**



Lilienmilchseeife

Das Original

aller im Handel befindlichen medizinischen Lilienmilchseifen,
erzeugt zarte, weiche Haut und reinigt, von Sommerprossen freien, Teilt.

- Millionen Stück (jährlich) verkauft! - Tägliche Anstrichungen empfohlen!
- 2 Staatspreise und 10 Goldene und Silberne Medaillen!

Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: **Steckenpferd!**
Verfügig in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Kleinhandlungen.

Alleinige Fabrikanten: Bergmann & Co. Teutsch in Zürich

PORTOIS & FIX



ETABLISSEMENT FÜR
WOHNUNGS-
EINRICHTUNG
KÜNSTLERISCHE
VOLLENDUNG
BILLIGSTE PREISE
BESTES MATERIAL
WIEN III UNGARGASSE 59-61

PORTOIS & FIX



RUDOLF BAUR

Tirol Innsbruck Atriche
Rudolfstrasse 4/M. :: empfiehlt seine
echten Innsbrucker Schafwoll-

Loden
für Herren und Damen.

Katalog und Muster gratis und franko.
Zoll- und portofreier Versand nach allen Ländern.
St. Louis 1904: Goldene Medaille.



In dem Kermelin der Kauffrau
Lies eine alte Motte sass
Sie war klug und wusste immer
Wo und wie und was sie frass

Sie verdarb sich nie den Magen,
Weil zu fein war ihr Geruch
Vor dem Gift der bösen Menschen
Warnte sie mit weisen Spruch

In dem Kermelin der Kauffrau
Frass sie froh ein grosses Loch,
Ob er gleichwohl ganz empfindlich
Kampfer-pfefferartig roch

Eines schönen Tages aber
Rümpfte sie die Mottennas.
„Kinder“, sprach sie, „Kinder, glaubt mir,
Hier im Pelz stimmt nicht was!“

„Kinder, hört mir alten Motte,
Fressst nicht mehr, seid nicht so dumm,
Hier ist es nicht mehr geheuer,
Kinder, kommt wir ziehen um!“

Aber wie es oft im Leben
Unerfahrenen Kindern geht —
Sie gehorchten nicht der Alten
Und die Reue kam zu spät

Mit Vergnügen frassen alle
Eine doppelte Portion —
Doch, oh weh! da kommt ein Litz
Vetter Tod und hat sie schon!

Doch die weise, alte Motte
Zog betrübt in andern Stoff,
Denn in ihre alte Wohnung
Steht man den verhassten „Mof“!

„MOF“ „MOF“ der sensationelle original amerikanische Mottenfresser, verhindert nicht allein den Zutritt von Motten etc sondern tötet auch alle Motten samt Brut unter vollster Garantie! „MOF“ ist tausendmal kräftiger als Kampfer und Naphthol. „MOF“ hat einen erfrischenden, höchst angenehmen Duft. „MOF“ ist kolossal angiebig. „MOF“ ist von unbedingter Wirksamkeit und ist streng antiseptisch. „MOF“ ist ein aus dem wohlriechenden Steindie hergestelltes Salz in schneeweißen Kristallen. Wir warnen vor wertlosen Nachahmungen. „MOF“ hat sich seit sieben Jahren glänzend bewährt. Ein Musterpaket „MOF“ 30kr., 1/2kg „MOF“ 1.20, 1kg „MOF“ 2.20.

Verkauft täglich gegen Einzahlung des Betrages oder per Nachnahme ausdrücklich nur durch den

Ersten amerikanischen Parfümerie - Palast „OJA“
Wien I, Petersplatz 11 (Ecke Goldschmidgasse) Telefon 3998/IV.
Filiale: Prag, Ooelgasse Nr. 6

Grosses Lager von Strausfedern

ist zu verkaufen. Die Federn sind alle garantiert echt afrikanische Federn und fertig zum Garnieren auf den Hut. Es sind ca. 14.000 Stück. Kurze Federn kosten: ca. 20 cm lang u. ca. 10 cm breit d. Stück — 50 Mk.
• 30 • • • 15 • • • 25 • • •
• 35 • • • 20 • • • 350 •

ca. 1/2 m lang, ca. 30 cm breit, liefern per Stück mit 4 Mk. Strausfedern ca. 50-60 cm lang und 30-35 cm breit, liefern für 12 Mk., 15 Mk. und 18 Mk. Eine 2 m lange Boa oder Stola von Strausfedern nur 17 Mk. je nach Qualität, alles in schwarz oder weiss. Auf Wunsch auch in allen Farben. Alle Federn werden gewaschen, gekraust oder sonst umgearbeitet. Brauchen Sie künstliche Blumen? Ich sende gern auch kleinere Posten von 3 Mk. an. Auch wenn Sie irgend etwas in Blumen oder ähnlichen Branchen, verlangen Sie stets Anstellung. Jeder Sendung wird ausführliche, illustrierte Preisliste über künstliche Blumen, Palmen usw. gratis beigelegt, auch sende auf Wunsch bessere Federn zur Auswahl.

Strausfedern-Import und Blumenfabrik von H. HESSE, Dresden, Scheffelstrasse 10, 11, 12.

Crème au Lait de Violettes



Parfumerie
de la
**Société
Hygiénique**
Paris
Rue de Rivoli 55

Zweck der *Crème au Lait de Violettes*: Die Haut vor allem, also den Gesichtsteint und die Hände vor Schäden durch Einwirkung der Luft, vor Verstopfung der Poren und dadurch entstehende Sprödigkeit, Rötung, besonders aber vor den Wirkungen des Alters, Runzeln, Falten etc. etc. zu bewahren. Ihr vornehmlichster Zweck ist es aber, etwa bereits vorhandene Schäden zu beheben.

Wirkung der *Crème au Lait de Violettes*: Die Haut wird ausserordentlich geschmeidig und bekommt jenen sammetartigen Charakter den sie im jugendlichen Alter zeigt. Etwa vorhandene Fältchen glätten sich sehr bald, Pusteln, Wimmerln oder Rissigkeit der Haut, vor allem aber eine etwaige Rötung oder sonstige Flecken, Sommersprossen etc. verschwinden nach kurzer Zeit.

Gebrauchsweise der *Crème au Lait de Violettes*: Die Creme wird am besten nach jedesmaligem Waschen dünn aufgetragen und gut verrieben, sie saugt sich übrigens sehr rasch ein und wird vollständig unsichtbar. Besonders zu empfehlen ist ihre Anwendung vor der Nachtruhe.

Vorzüge der *Crème au Lait de Violettes*: Die Creme enthält nicht den geringsten Fettstoff, kann somit zu jeder Zeit gebraucht werden, da sie keine Flecken macht. Sie wirkt ungemein mild auf die Haut, öffnet die Poren und wo sich eine Trockenheit, demzufolge Sprödigkeit zeigt, wirkt die Creme belebend, erleichtert die Zirkulation in den Blutgefässen sowie die Transpiration der Haut und führt dadurch einen organischen Vorgang herbei, vermöge dessen die Haut ihre Elastizität, gesunde Färbung und Sammetweichheit dauernd bewahrt und wo diese geschädigt wurden sehr bald wieder erlangt.

Herstellung der *Crème au Lait de Violettes*: Die Creme wird in der *Parfumerie de la Société Hygiénique, Paris, 55, Rue de Rivoli*, hergestellt, wo seit 70 Jahren hervorragende Aerzte und Chemiker mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und an der Hand praktischer Erprobung die Erzeugung leiten und überwachen. Es ist daher selbstverständlich, dass die Verwendung irgendwie schädlicher Bestandteile ganz unmöglich ist, vielmehr gelangt vom besten nur das Beste zur Anwendung, so dass die kosmetische Wirkung der Creme tatsächlich verbürgt ist.

Preis und Verkauf: Die *Crème au Lait de Violettes* sowie die nachfolgenden ergänzenden kosmetischen Präparate sind in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien der Welt (per kleinen Tiegel à K 2.—, per grossen Tiegel à K 3.50) zu haben, wende man sich an die *General-Vertretung der Société Hygiénique für Oesterreich-Ungarn Wien III., Baumannstrasse 3*, die auch auf Verlangen einen Prospekt über alle Präparate gratis zusendet.

Ergänzende kosmetische Präparate:

Auf gleicher Grundlage wie die *Crème au Lait de Violettes* erzeugt die *Société Hygiénique*, und zwar als systematische Ergänzung der Creme in der Hautpflege: *Poudre de Riz au Lait de Violettes* zu K 2.50, *Savon au Lait de Violettes* zu K 1.50, *Eau de Toilette au Lait de Violettes* zu K 4.— und *Eau de Beauté au Lait de Violettes* (auch als Ersatz für Puder) per Flakon K 3.50, ferner als besondere Spezialität für die Haarpflege: *Eau de Quinine au Lait de Violettes* zu K 2.50 für fetten Haarboden und *Lotion au Lait de Violettes* für trockenen Haarboden zu K 3.50.

Eine besondere Ueberraschung bildet das *Parfum au Lait de Violettes* das alle diese Präparate enthalten, ein Duft natürlicher Veilchen von ganz eigenartig reizvoller und erfrischender Wirkung.

Beim Witterungswechsel im Frühjahr ist der Gebrauch dieser Creme für jede Dame, die überhaupt Wert auf die dauernde Erhaltung eines schönen Teints legt, geradezu unerlässlich.

Reichste Auswahl in

**modernen Stickereien
Stickgarnen und Stickereistoffen**

ELSÄSSER STICKEREI-HAUS, Wien I., Stefansplatz 6.

✚ Magerkeit ✚

Schwache, volle Körperformen durch das orientalische Kraftpulver von D. Franz Steiner & Co., Berlin SW. 46, preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädlich. Aerztl. empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreiben. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. K 2.75, Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. Generaldepot für Oesterreich-Ungarn: Mohren-Apotheke, Wien I., Wipplingerstr. 12.

Grand Prix St. Louis 1904.

F. WOLFF & SOHN'S
ODONTA
ZAHN-PRÄPARATE

ODONTA ZAHN-WASSER
ODONTA ZAHN-CREME
INTUBEN
ODONTA ZAHN-PASTA
IN GLASDOSEN

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften. Filiale: Wien I., Kollnerhofgasse 6.

Ihre rote Nase
werden Sie in kurzer Zeit los, sobald Sie **Reichel's Marubin-Pasta** anwenden, die ebenso Gesichtsröte wie Blutröte und rote Hände rasch beseitigt. Einzig sicheres u. unschädliches, tausendfach bewährtes Spezialmittel. Jede nebst Seite K 3.—
Otto Reichel, Berlin 86, Eisenbahnstr. 4.
Wien: Apoth. d. Schwarz, Böden, Luge 8.
Prag: Max Ranta, Klášter Ring 21.
Budapest: Hof. v. Kéröl, Königsplatz 12.



**CACAO
VERO**

UNSERER
KINDER
LIEBSTES
GETRÄNK

**HARTWIG
&
VOGEL**

Kleine Wiener Theaterchronik.

In der „Burg“ großes Kindertheater, Nachmittagsvorstellung am Abend: „Der kleine Landprediger“ von dem Engländer J. R. Barrie, demselben erfolgreichen Herrn, der „Quality Street“ gedichtet hat. Selbstverständlich überseht von der Dampfdichterei Rudolf Lothar, Berlin. Von wem auch sonst? Das „Kleine Mädchen“ ist ein gewaltiges Seelengemälde, ein aufregendes Boulevard-Drama gegen das neueste Opus. Das ist wirklich für unsere ganz kleinen Schade, daß meine gute Kinderfrau schon gestorben ist, sonst hätte sie mich an der Hand auf meinen Parkettsteg führen und mit im Zwischenakt das Näschen putzen müssen. Golde Jugenderinnerungen erwachen, reiben sich schlaftrunken die Guckäugelein... Sturm im Glas Fuderwasser. Sehr feine Konditorarbeit. Jede Rolle eine Schaumrolle, jeder Auf ein Meister. Aber Frau Ketty spielt mit, wunderbar, wunderlieb, wunderhold. Die Jugenderzählung spielt in Schottland. Dortselbst ist ein reicher, adelsholzer Lord; der hat ein holdseliges, etwas romantisch überspanntes Töchterchen mit Wagnon, Preziosa- und Fanchon-Gelästen, mit romantischen zigeunerhaften Ambitionen. Da ist im Schloß ein geheimer Gang, zu dem eine geheime Tür gehört, nebst geheimem Schloß, in das ein Geheimschlüssel paßt — da schlüpf die kleine Lady, zigeunerisch verkleidet, nächtlich durch, treibt sich im Walde herum, hilft den streifenden armen Weibern gegen das rotdröckige Militär, koppt den dummen Anführer und verdreht einem ganz allerliebsten, wirklich sehr netten, kleinen Landprediger gründlich den Kopf. Schließlich kriegen sie sich, die süße kleine Lady und das überzuckerte Männchen, das Landpredigerlein, nach allerlei Fährlichkeiten und Schwierigkeiten. Wirklich hübsch ist nun, wie die Gemeinde-Ältesten ihren kleinen Landprediger bemuttern und bevormunden, wie sie ihren Wächter bewachen, ihren Hirten behüten. Auch alles andere ist ziemlich allerliebste, man kann wirklich nicht schelten. Frau Ketty macht ihre Sache, ihr Säckelchen, ganz ausgezeichnet nett, es ist die sauberste Laubsägearbeit der Szene, die man sich nur vorstellen mag und es ist sehr gutes altes, uralt, ewiges Theater. Auch Herr Frank spielt den Landprediger tadellos; zum Klaffen und zum Berlieben; besonders, wenn er böse wird und sich pupsig aufbläht, sich zierlich ergrimmt, ist das sehr unterhaltlich. Wenn er blüht, so ist das wie der Miniaturblitz aus einem kleinen Westentaschenfeuerzeug. Frau Sander ist als französische Springsofe drastisch-ergötzlich, wie sie immer ist. Und alle sehen in ihren Walter Scott-Kostümen oder in ihren Dickens-Cruikshank-Trachten sehr echt

aus. Die Dekorationen sind fein gestimmt, famos beleuchtet; der Wald und der mit blühenden Obstbäumen bestandene Pfarrhof und die Hall seiner Lordschaft... Tief ist's nun freilich nicht. Probleme gibt's auch keine, aber deswegen soll man nicht gleich böse sein, dafür ist es auch niemals langweilig; ein bißchen läppische Alterheit wirkt ja schließlich so gliederlösend, so nervenabspannend! Barrie hat den erstaunlichsten Mut der Banalität; noch mehr, er hat den guten Willen dazu; die ältesten Gefährlichen krant er heraus, staubt sie ab. Das ganze Stück duftet nach Lavendel und Thymian. Das Unmoderne wieder einmal das Neueste!

Das „Deutsche Volkstheater“ besetzte uns einen dreiteiligen Einakterabend. Zuerst kam — wer, bitte, wer? — nun natürlich der Herr Rudolf Lothar mit seinem Fastnachtsdreh „Venus im Grünen“. Man kann die moderne dramatische Produktion am praktischsten in zwei Gruppen einteilen, in eine große und in eine kleinere. In der großen sind die von Herrn Rudolf Lothar verfassten, übersehten, bearbeiteten und appetitierten Dramen, Lust-, Trauer- und Schauerstücke und Libretti beisammen — in der viel kleineren die Werke all der übrigen Zeitgenossen. „Venus im Grünen“ spielt im dramatischen Tiefland. Im Zwischenakt flatterte ein nettes Wort auf: „Harlekin als Eretiker.“ Die Sache ist ziemlich unanständig und man muß sehr vorsichtig sein, wenn man sie in Damengesellschaft nachzählen will. Man kann's aber immerhin versuchen. Also: Zwei Räuber in einem Walde, von denen der eine gar kein richtiger Räuber ist, sondern bloß ein Amateur und Dilettant, überfallen zwei schmutzige, junge Kokos-Herren und tauschen ihre Lumpen mit den eleganten seidenen und gestickten Gewändern der beiden Eretiker, Bedrohten zwangsweise aus. Die beiden Herrchen sind aber — ich tauche jetzt meine feuchte Feder in rote Tinte! — zwei lebenswürdige junge Damen, ein Fräulein und ihre Jose, die vom Maskenball heimkehren. Harlekin als Eretiker — oder noch genauer, der Eretiker als Harlekin! Fräulein Marberg singt das Popfostüm gar nicht besonders, sie ist zu lang und zu steif dafür; auch fand sie nicht den richtigen lebenswürdigen Ton, hier wäre Fräulein Paula Müller am Platze gewesen; sie hätte auch das Neckische mitgebracht. Die Herren Jomma und Klitsch aus das schöne Fräulein Pellar taten ihr Möglichstes, und das war nicht wenig, um das Stück zu retten. Aber seiner Unanständigkeit fehlte Anmut, seiner Frivolität Geist. — „Lichtbänder“ von Sudermann. Aus dem Hylus „Rosen“. Auch eine starke Sache, spielt im Liebespavillon. Der Ehemann überrascht das treuliche Paar. Rosen reimt sich auf Rosen.



Tausendfach bewährte, leicht verdauliche, muskel- u. knochenbildende, die Verdauung fördernde u. regelnde Nahrung, ganz hervorragend bei:

Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

für **Säuglinge, ältere Kinder** und **magenschwache Erwachsene.**

-Kindermehl
-Krankenkost

M^{me} Sarah Bernhardt, Paris

schrrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokale gemacht, folgendes:

Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können.

Ich werde mich **niemals mehr** anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.

Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Leichner'schen Puder und Schminken. — Besonders empfehle:

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder, Leichner's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHNER.

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstrasse 31.

Schönheitsfehler

durch Puder und Schminke zu verdecken, ist nicht selten ein Verbrechen an der eigenen Gesundheit. Man benutze die nach dem neuesten D. R. P. Nr. 138.988 von **L. Jucker & Co., Berlin**, hergestellte wunderbare milde **Juckersche Seife**, ärztlich empfohlen und taufenblut bewährt, Preis K 1.— (kleine Gebrauchspackung) und K 2.50 (grosse Gebrauchspackung) in Verbindung mit **Juckerscher Creme**, dem herrlichsten und unanachahmlichsten Hautcreme, Preis K 2.80, Probeinube K 1.25.

Wunderbare Erfolge,

samt bei gleichzeitiger Anwendung der nach dem nämlichen Patent hergestellten, weltberühmten und im Gegenlicht zu obiger **äußerst kräftig wirkenden Jucker's Patent-Medizinal-Seife**, Preis K 1.— (kleine Packung, 15%ig) u. K 2.50 (grosse Packung, 30%ig von härtester Wirkung), werden täglich berichtet. Jeder, der höher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Für die zarte Haut der Kinder verwendet die denfend: **Mutter Bitumoor-Kinder-Seife**, D. R. P., Preis K 1.—, und **Bitumoor-Kinder-Creme**, Preis 70 h., Doppeldose K 1.20, das Edelste, Belle und Keinste für die kindliche Haut. Ueberall zu haben. Wo nicht, direkt bei uns durch **L. Jucker & Co., Berlin 203, Potsdamer-Strasse 78**.



Ideale Büste

sicher zu erhalten durch ärztl. glänz. begut. garant. unschädli. Verfah. Diakr. Beantwort. vertrauensv. Anfrag. ohne Kaufver. geg. Retourm. d. Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin.

Eau de Cologne Badesalz 4711

Von überaus angenehmer erfrischender Wirkung.

Zu haben in allen feinen Geschäften.

Alleiniger Fabrikant: FERD. MÜLHENS

K. u. K. Hoflieferant, Köln a. Rh. Filiale: Wien IV., Heumühlgasse 3

W. Twerdys Zahn-Latwerge

aromatische Zahnpasta.

Bestes Zahnputzmittel, in Gläsern od. Tuben à 2 K., Probetuben 60 h. **Apotheke „Zum gold. Hirschen“** Wien I., Kohlmarkt Nr. 11. Zu haben in den meisten Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Franz Nemetschke & Sohn

k. u. k. Hoflieferanten



Klavier- und Harmonium-Etablissement

Leihanstalt



Wien I., Bäckerstraße 7

Lichtbänder brechen durch die halbgeschlossenen Jalousien. Auch idet der Gemahl das nichtswürdige, verworfene Weib unter Zuhilfenahme eines Hirschjägers. Effektiv, spannend, aufregend-theatralisch. Fräulein Galafres spielte die schwere Rolle der Frau, die Können und Nachen erfordert, Machen-Können und Sein-Können; die Partie verlangt virtuose Beherrschung sämtlicher kleinen Griffe und Kniffe. Fräulein Galafres, schön, schlant und dramatisch aufgeregt, brachte das verzärtelte Baby so sicher wie Liebessehnen, Liebesrausch, Liebesraufen, Liebestollheit; dann gleich wieder bebende Todesangst; dazwischen Neue, echte und gemachte Neue; zuletzt wuchs sie tragisch in die Höhe zum Abstieg und Niederbruch. Fräulein Galafres kann wirklich sehr viel, man bekommt langsam Respekt von ihr. Sie hat sich in der letzten Zeit schön entwickelt, sie wird voraussichtlich bald interessant sein. Das Stück wurde gleichwohl abgelehnt. Zuletzt: „Das Recht auf Treue“ von Ganghofer. Verifizierter Wiedermeier. Der Hausfreund erhebt Anspruch auf ein Recht der Treue. Er leitet allen Ernstes aus einem unsittlichen Vertrag Rechte ab. Aber die Dame ist seiner überdrüssig, der schmucke Lafai gefällt ihr jetzt besser; zuletzt vertragen sich Gatte, Hausfreund und Wiener freundschaftlich. Vor- und nachher tanzen, um der Angelegenheit doch den Anschein von bedeutungsvoller beziehungsreicher Tiefe zu geben, Faune und Nixen mänadisch-bacchantisch in der Wiedermeierei herum. Dazu erklingt eine seltsame Musik, deren Komponist unbekannt ist — sie ist aber sicher nicht von Beethoven, denn die Musik Beethovens ist nach den neuesten Forschungsergebnissen zur Hervorbringung von Ehebrüchen und dergleichen vollständig ungeeignet... Fräulein Wallentin lieb der Dame die Kofetterie ihrer Intelligenz — oder auch die Intelligenz ihrer Kofetterie — und die Herren Homma, Kramer und Klitsch waren sehr eifrig um sie und das Stück bemüht. Das Publikum schien mehr bestürzt als entzückt zu sein.

Fräulein Marie Feldhammer, eine imposante Tragödin von guten Mitteln, gastierte als „Medea“, als „Frau Inger auf Vestror“ und als „Magda“ in der „Heimat“. Obwohl ihr sämtliche Pferde von ihrem Einspanner ausgepannt wurden, führte das Gaspiel doch zu keinem Engagement. Wenigstens haben wir Jbrens Früh- und Jugendwerk „Frau Inger“ gesehen. Das Stück ist düster, der Hörer tappt lange, bis tief in den dritten Akt hinein, in kaum entwirrbaren Geheimnissen herum. Er tastet sich an lauter Rätseln langsam vorwärts. Politik und Liebe — Wechselfspiele der Ueberlistungen und romantische Ritterlichkeit — bilden Kette und Einschlag des Gewebes. Man denke sich ein Scribestück — etwa „Ein Glas Wasser“ oder

„Die Märchen der Königin von Navarra“ ins Schicksalstragische überfegt von Müllner, Houwald oder Zacharias Werner. Zuerst werden nach Bedarf Briefe und Personen verwechselt, Boischäften abgefungen, dann geht's gleich in Grustverliebe süßenabwärts, der Speiseaal hat seine Falltür und im Rittergemach, wo die Ahnenbilder hängen, raschelt es romantisch im Mondenschein.

Schade, daß uns die politischen Verhältnisse der drei verunreinigten nordischen Königreiche im Jahre 1528 nur wenig aufregen! Das muß bei allem schuldigen Respekt vor dem späteren großen Dichter rund herausgesagt sein, denn einen Jbren schonen wollen, hieß ihm nahezu treten. Fräulein Hannemann war eine prachtvolle Etine, aber Herr Klitsch reicht demalen für den eleganten und intriganten Ritter Lyffe noch nicht ganz aus.



Marie Feldhammer.

In der „Josefstadt“ wurde „Der Ammenkönig“ (le Trac du Brésilien) gespielt, ein Nachtlcht-, Unterkleider- und Berwechslungsspiesspiel, das dem Meister Maran, dem mehr als bloß verlässlichen Herrn Herz und den Damen Pohl-Weiser, Arenn, Reitter und Kräger reichlich Gelegenheit bot, sich gewohntermaßen erfolgreich zu betätigen. In der Rolle eines verliebten, ledigen Jbchens fiel Fräulein Trauner durch eine degagierte Sicherheit angenehm auf, die im gewagtesten doch noch immer geschmackvoll und dezent blieb.

Eine Stunde von Trient (Südtirol). Station der Valsugana-Bahn.

Levico - Vetriolo.

Erstklassige Kur-Etablissements
Grand Hotel und Grand Hotel Levico des Bains mit den berühmten Arsen-Eisenbädern (Trink- und Badekur) gegen Frauen-, Blut-, Nerven- sowie gegen alle auf schlechter Blutzusammensetzung beruhenden Leiden etc. etc.

Levico - Starkwasser =
Levico - Schwachwasser
in allen Apotheken erhältlich.
Prospekte und ausführliche Auskünfte durch die Bade-Direktion der Levico-Vetriolo-Heilquellen in Levico.

Verlangt ausdrücklich

A. & W. Lindt
die bevorzugte **CHOCOLADE**
Schweizer

Reg.-Bez. Breslau. — Bahnstation Kudowa oder Nacho'.

Bad Kudowa

400 Meter über dem Meeresspiegel.

Saison: Vom 1. Mai bis Oktober.

Arsen-Eisenquelle: Gegen Herz-, Blut-, Nerven- und Frauenkrankheiten.
Lithionquelle: Gegen Oicht-, Nieren- und Blasenleiden.
Natürliche Kohlensäure- und Moorbäder.

Neu erbohrte, ausserordentlich kohlenäurehaltige und ergiebige Quelle, Komf. Kurhotel, Theater- und Konzertsäle. Anstalt für Hydro-, Elektro- u. Lichttherapie. Medico-mechan. Institut. Hochwasserleitung u. Kanalisation.
Badeärzte: Geh. Sanitäts-Rat Dr. Jacob, Dr. Herrmann, Dr. Karfunkel, Dr. Witte, Privat-Dozent Dr. Ruge, Sanitäts-Rat Dr. Kuhn, Dr. Silbermann, Dr. Münzer, Dr. Brodzki, Dr. Hirsch, Dr. Loebinger, Dr. Kabierschke, Dr. Bloch, Dr. Schnabel, Zahnarzt Dr. Wolfes.

Brunnen-Versand durch die Generalvertretung Dr. S. Landsberg, Berlin SW. Oitschinerstr. 107, Telephon Amt IV 1018, und die Badedirektion Kudowa.

Prospekte gratis durch sämtliche Reisebureaus, Rudolf Mosse und die Badedirektion.

Chemische Wäscherei * Dampfwascherei

Wiener Reinigungs-Werke

II., Kaisermühlen Telephone: 19.294
22.784
I., Spiegelgasse 8 VI., Gumpendorferstraße 88 a

Breslau Gewerbe-, Handels- und Haushaltungsschule (Kochunterricht). Gegründet 1890. Seminar für Haushaltungs- und Handarbeitslehrerinnen. — Pensionat. Näheres durch Prospekte. *Dora Mundt.*

Zu Wäsche-fusstattungen

STICKEREI

Klöppelspitze
Gute dauerhafte Ware!
Stets reizende Neuheiten!
Auf Original Schweizer Maschinen erzeugt!

Nur bei Ant. Lösch, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz
Staatspreis Aussig 1903. OO Muster auf Verlangen.

Eine Wiener 5000 Kronen-Einrichtung.

Rauchverbot.

Eine Dame aus Bukarest schreibt: Es ist in der letzten Zeit bei den großen englischen und französischen Möbelleinrichtungsfirmen Sitte geworden, denjenigen Personen, die sich ein Haus einrichten wollen — auf den britischen Inseln wohnen nur die ärmsten verheirateten Leute nicht in einem gemieteten oder eigenen Hause — die Mühe des Auswählens der einzelnen Ausstattungsstücke zu ersparen und alle Räume desselben, vom Salon bis zur



Küche, fix und fertig hinzustellen. Da die Frachtspeisen von Paris oder gar von London bis zu uns nach Bukarest sehr bedeutende sind, und wir auf unserer alljährlichen Badereise nach Karlsbad ohnedies Wien passieren, frug ich in Ermanglung anderer Informationswege bei einer ersten Wiener Zeitung an, ob ich nicht auch in Wien ein Etablissement finden könnte, das derartig umfassende komplette Einrichtungen zufriedenstellend übernimmt und liefert. Auf

unsere Anfrage erhielten wir zur Antwort, daß die Redaktion zwar aus prinzipiellen Gründen keinerlei Geschäftsempfehlungen vermitteln, wenn wir jedoch billig und preiswert bedient sein wollten, mögen wir uns an die Firma Schein wenden.

Da uns die Firma Schein schon dadurch bekannt war, daß sie auch an unseren königlichen Hof sowie an die hiesigen Gesandtschaften liefert, so besuchten wir bei unserer Anwesenheit in Wien den Prachtbau des Teppichhauses und daran anschließend das Möbelhaus der Firma am Bauernmarkt im I. Bezirk. Die Firma Schein hatte soeben eine Möbelausstellung eröffnet, in welcher sie in übersichtlicher Weise die Ausschmückung und Einrichtung moderner Wohnräume im vornehmen Geschmack von der einfach behaglichen bis zur kostbarsten Einrichtung darstellte. Durch eine imposante Reihe von mehr als 200 Interieurs suchte die Firma jedem individuellen Geschmack Rechnung zu tragen. Es läßt sich nicht leugnen, daß dieses System sehr viel für sich hat. Mit äußerst geringem Zeitverlust hat der Käufer die in allen Teilen vollkommen harmonische Zusammenstellung der ganzen Einrichtung vor Augen und kann sich von der Wirkung in Form und Farbe vollständig Rechnung ablegen. Das hat sicher einen nicht zu unterschätzenden Wert und die Kundschaft weiß vorher, daß ihr Budget auch nicht um einen Heller überschritten werden kann.

Da die Firma Schein nicht nur je eine Einrichtung in den diversen Preislagen, die von circa 1200 bis etwa 20.000 Kronen laufen, vorführt, sondern auch der Kundschaft erlaubt, anstatt eines Möbels ein anderes gleichartiges zu wählen, ebenso eine bestimmte Einrichtung auf Bestellung, auch in einem anderen Bezugstoff-Deffin oder in einer anderen Farbennuance, auch in einem anderen Holze oder mit anderen Beschlägen, mit einem Worte, mit jeder beliebigen gewünschten Abänderung geliefert wird, als die vorhandene fertige, so können alle Wünsche der Käufer berücksichtigt werden.

Vor kurzem ist unsere Einrichtung in bester Kondition angelangt und von uns übernommen worden. Bei dieser Gelegenheit freute es uns, konstatieren zu können, daß wir in jeder Beziehung außerordentlich zufriedengestellt worden waren. Wir waren nicht nur mit der Lieferung, sondern auch bezüglich der Art der Auf-

stellung sehr zufriedengestellt, nehmen daher gern Gelegenheit, um der Firma auch über das pünktliche und hochanständige Verhalten ihrer Angestellten unsere lebhafteste Befriedigung auszusprechen.

Es ist jedenfalls für viele Leserinnen sehr lehrreich und interessant, etwas Näheres über diese Einrichtung zu hören. Wir wählten eine Einrichtung zu 5000 Kronen. Die Ausstattung der Vorhalle kostete 140 Kronen, das Speisezimmer 1340 Kronen, der Salon (mit einer kleinen Herrenzimmerede, wie dies jetzt modern ist) 1490 Kronen, unser gemeinsames Schlafzimmer 1580 Kronen, das Dienerschaftszimmer 110 Kronen, die Küche 250 Kronen, die Speisekammer 30 Kronen und das Badezimmer 60 Kronen, also in Summe eine komplette, vornehm gediegene Wohnungseinrichtung in wirklich technisch und künstlerisch vollendeter Ausführung für 5000 Kronen, für die wir in Paris oder London zum mindesten das Doppelte hätten zahlen müssen. Die mitgeteilten Preise verstehen sich selbstverständlich inklusive sämtlicher Teppiche, Fensterdekorationen, Tisch- und Bettdecken, Betteneinrichtung, Holz-, respektive Messingtarnissen, mit einem Worte für die komplette Einrichtung fix und fertig. Es würde zu viel Raum beanspruchen, die Preise der Möbel sämtlicher Zimmer separat hier anzugeben, sowie welcher Teilbetrag auf Teppiche, Teppichläufer, Felle, Stoff- und Spizenvorhänge, Bonnes-Femmes, Madrasstores zc. entfiel, es genügt wohl, den beiden Photographien noch einige Details hinzuzufügen.

Daraus läßt sich wohl schon zur Genüge konstatieren, welchen Eindruck die eingerichteten Räume hervorrufen. Erwähnt sei zum Beispiel, daß die Klubsauteuils, die wir für die Herrenzimmerede unseres Salons erhalten haben, den Vergleich mit den original englischen, den wir hier am Platze leicht anstellen konnten, voll und ganz aushielten, ja was die Polsterung anbetrifft, so möchten wir unseren aus Wien bezogenen fast den Vorzug geben.

Außerordentlich praktisch ist es auch, daß die Firma Schein alle Stoff- und Spizenvorhänge mit ihren praktischen, teils gesetzlich geschützten, teils patentierten Patent-Aufmachvorrichtungen versieht, die ungemein einfach zu handhaben sind. Dieselben ermöglichen die Abnahme selbst der schweren Plüschportieren und Draperien mit einer gewöhnlichen Stange vom Boden aus ohne Leiter und man benötigt weder Tapezierer noch Dekorateur zum Wiederaufmachen derselben. Jedes Annähen der Ringe entfällt und eine Beschädigung der Spizen ist ganz ausgeschlossen. Auch auf den gelieferten Brises-Bises, auf den Lambrequins zc. fanden wir solche ungemein zweckmäßige Vorrichtungen verschiedener Art, die sich jede einzelne für ihren speziellen Zweck vorzüglich bewährt.

Ungemein effektiv ist die Aufmachung der Bettdekoration im Schlafzimmer ebenfalls auf einer von Schein gesetzlich geschützten Bettdekorationsmessingstange mit Trägern besonderer Konstruktion. Im Kleiderkasten fand mein Mann sehr praktische Kleiderpannvorrichtungen und unsere neue Köchin Anna hat über die praktische Patentkohlenkiste ihre große Freude.



Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

XXVI. Staatslotterie

für gemeinsame Militär-Wohltätigkeitszwecke.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 14. Mai 1908.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Diese Geldlotterie,

die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete, enthält 18.390 Gewinne in barem Gelde im Gesamtbetrage von 513.580 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt:

200.000 Kronen in barem Gelde.

Lose sind bei der Abteilung für Staats-Lotterien in Wien, III. Vorderer Zollamtsstrasse 7, in Lottokollektoren, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Laskäufer gratis. Von der k. k. Lotto-Gewälts-Direktion (Abteilung der Staatslotterien).

Musikalische Streifzüge.

Hat Siegfried Wagner wirklich darunter zu leiden, daß er der Sohn eines großen Vaters ist? Hört man seine unentwegten Partiegänger, so heftet sich der Haß, dem der tote Vater nicht mehr erreichbar ist, an den lebenden Sohn. Mit der Wahrheit läßt sich diese Behauptung nur schwer vereinen, wenigstens jetzt. Nicht viele junge Komponisten sind bei ihrem ersten Auftreten so herzlich begrüßt worden wie gerade Siegfried Wagner. Daß jeder Deutsche den jungen Wagner von vornherein lieben müsse, ist freilich, als Forderung ausgesprochen, ein blasphemischer Unsinn. Aber trotz ihrer grotesken Uebertreibung beruht sie im Kern auf einem tatsächlich vorhandenen Gefühl. So steht die Sache in Wahrheit: was die Bereitwilligkeit der Bühnen, was die Haltung des Publikums anlangt, hat Siegfried Wagner seinem Namen manches zu danken, mag auch am Beginn seiner Laufbahn der eine oder andere Nachwächter, der seine Zeit verschlafen hat, ins kritische Stierhorn gestoßen haben. Ja, daß es überhaupt Partiegänger Jung-Siegfrieds gibt, beweist ganz dasselbe. Eine Partei gegen ihn,



Siegfried Wagner.

bloß weil er Wagner heißt, ist wahrhaftig nicht vorhanden. Seine Kunst aber ist nicht so geartet, daß es da zwei Parteien geben müßte; kaum zweierlei Meinung ist möglich. Hier, in seinem Schaffen liegt die Würde, die ihm der Name Wagner auferlegt. Nicht daß er schafft, sondern wie er schafft, ist der Fluch des Erben. Es gibt nur eine Meinung darüber, daß Siegfried Wagner als Komponist ein lebenswürdiges Talent ist; wenn es seiner Richtung zum Volkstümlichen und Einfachen, wie sie im „Bärenhäuter“ so erfolgsverheißend eingeschlagen wurde, treu bliebe, könnte es manch Hübsches und Gutes schaffen. Doch Siegfried Wagner, nicht seine angeblichen Feinde, starrt wie hypnotisiert zum Vorbild des großen Vaters empor. Je mehr, desto mehr verfällt er dem unheilvollen Bann. Das „Sternengebot“ ist das letzte und schlimmste Produkt dieser künstlerischen Unfreiheit. Man tut Siegfried Wagner keinen Gefallen, wenn man sich mit verschleiern Worten über die Verlegenheit hilft. Er ist kein Knabe mehr, und in seinem Alter heißt es herzlich wenig, wenn selbst das größte Wohlwollen nicht mehr zum Lobe aufbringt, als daß er, wie der Ausdruck lautet, „sympathisch“ berühre. Was ihm nottut, ist das Zurückfinden zu sich selber. Das „Sternengebot“ wird mit samt der gleichgültigen und nachlässigen Aufführung, die die Volksoper

dem Werk zuteil werden ließ, verschwunden sein, noch ehe diese Zeiten erscheinen. Hoffentlich macht Siegfried Wagner in seiner unermüdblichen Schaffenslust mit einer neuen Schöpfung die böse Erinnerung ganz verschwinden.

Auf ein paar Stunden sind die alten fröhlichen, lieben Zeiten des Spielmannes zurückgekehrt. Nach langer, langer Pause hat sich Sven Scholander wieder in Wien hören lassen. Die Deutschen draußen im Reich kennen den Schweden besser als wir; ist er doch mit seiner Kunst fast ein internationaler Sänger geworden. Von schwedischen Gefängen ging er aus. Eine ununterbrochene Tradition führt von den berühmten Sängern der schwedischen Vergangenheit bis zu Sven Scholander. In den glücklichen Künstlern der nordischen Völker ist der ererbte Spielmannstrieb immer lebendig geblieben. Nicht in den Musikanten ausschließlich oder auch nur besonders. Im Gegenteil; in den Malern und Dichtern spritzt viel öfter das unruhige Blut des fahrenden Gesellen auf. Sven Scholander aber ist dieses



Sven Scholander.

Blut nicht etwa in der Verdünnung der Jahrhunderte oder in der Verwandlung einer andersartigen Kunst überkommen. In ihm ist der alte Spielmann in fröhlicher Leibhaftigkeit wieder erstanden. Er spielt, singt, spricht zur Laute; eigentlich ist damit noch viel zu wenig gesagt. Die Laute ist mit seinem Wesen vollständig verwachsen, sie ist ein körperliches Glied von ihm, aber auch ein Stück seiner Seele. Alles weiß er mit ihr anzufangen. Es kommt ihm nicht darauf an, sie, wie ein Trunkener den geleerten Becher, fröhlich um Haupt zu schwingen, aber er streift sie auch zärtlich, horcht in sie hinein, macht sie reden und wideröfnen. Man ergötzt sich an seiner Kunst, erheitert sich an seinem Humor, aber keinen Augenblick verliert man das Bewußtsein, Kunst und einen Künstler vor sich zu haben, nicht eine Varietésensation, die man freilich jetzt gar so gern für die wahre Kunst ausgibt. Schon an einem Umstand kann man erkennen, wie hoch Scholander über den trivialen Nachahmungen der Ueberbrettelei steht: er hat einen Schatz alter deutscher Lieder wieder aus Tageslicht gezogen, der vor allem wegen der Unvertrautheit mit dem begleitenden Instrument, eben der Laute, in Vergessenheit geraten war. Das gibt auch der Dankbarkeit für den vergnügten Abend, den Sven Scholander den Wienern im Kunstsalon Heller bereitet, festeren Grund. J. B.



Hupfelds Phonolas zu vermieten.

Näheres brieflich oder im

Phonolahause und Klaviersalon **Ludwig Hupfeld A.-G.**

Wien VI., Mariahilferstrasse 5/7.

Gegründet 1809



Telephon 4027

K. U. K. HOF-PARFÜMEUR

J. B. FILZ SOHN

WIEN I., GRABEN 13 (GENERALI-HOF)

- CRÈME DE BEAUTÉ -



Versichern Sie Ihre Schönheit!

durch die Schönheitskapsel „Adora“, System Dr. Marian. Für Gesicht, Hals, Arm und Körper.

Keine Dame, welche diesen wunderbaren kleinen Apparat besitzt, hat den Verfall ihrer Schönheit zu befürchten.

Die verblüffende Einfachheit dieses wissenschaftlichen Systemes und die erstaunliche Schnelligkeit, mit welcher ein herrlicher Teint erzielt wird, übertreffen ihre höchsten Erwartungen. Eine einzige sanfte Anwendung der Schönheitskapsel erzielt überraschende Resultate. Mitesser verschwinden meist in 60 Sekunden. Unreinigkeiten des Blutes und der Haut werden durch starken atmosphärischen Druck herausgesaugt. Hoh's Wangen, schlaffe Arme und Hals erhalten Fülle, Form und Festigkeit überraschend schnell. Die „Adora“-Kapsel wirkt direkt auf die Blutzirkulation, führt dem Zellengewebe neues reines Blut zu, haut es auf und macht das Fleisch frisch und fest. Sie gibt der Haut einen blühend rosigen, klaren Teint, macht weich und geschmeidig. Pickeln, Falten, Runzeln, graue Haut verschwinden. Wirkung unfehlbar. Im Gebrauch in höchsten Kreisen. Hervorragende Dankschreiben. Mk. 2.50 oder fl. 1.50. Porto bei Vereinsendung 20 Pf., bei Nachn. 50 Pf. extra. **F. W. Hoffmann's Laboratorium, Hamburg 36 W.**



Földes Preis eines Ciegels = 1 Krone

Margit-

Überall = **Creme** zu haben.

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommerprossen, Leberflecke, Gesicht- und Handröte, ohne Fette. Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes, Brad. - Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.

In Wien zu haben: Krebs-Apothek, Hoher Markt; Wären-Apothek, Kugel; Wotren-Apothek, Tuchlauben.

KUNST-Tischler und Tapezierer-Möbelhaus

Grosse Auswahl in geschmackvollen, modernen sowie auch in soliden einfachen Möbel aller Stil- und Holzarten

Alois Herlinger, Wien IV., Margarethenstrasse Nr. 20

Das berühmte reich illustrierte Möbelalbum (Preis K 2,-) sende bei Bezugnahme auf die „Wiener Mode“ gratis und franko.

Aus nah und fern.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Prag. Der Kampf um die politische Gleichberechtigung der Frau ist nicht nur in England auf das heftigste entbrannt, auch in unserem Vaterlande beginnt er weitere Kreise zu ziehen. Die Führung in diesem Kampfe hat das tschechische Volk übernommen; es hat zu den kürzlich stattgefundenen Wahlen für den böhmischen Landtag drei weibliche Kandidaten aufgestellt, und zwar auf Grund der Wahlordnung für die Landgemeinden dieses Kronlandes, deren Wortlaut nur von „wahlberechtigten Personen“ ohne spezielle Nennung des männlichen Geschlechtes spricht. Es kandidierten auf das sozialdemokratische Programm Karla Máchova, Redakteurin in Prag, auf das Programm der radikalen, der fortschrittlichen und der nationalsozialen Partei Božena Zelinkova, Bürgereschullehrerin in Caslau; die dritte Kandidatin war die vom Frauenstimmrechtsausschuß, beziehungsweise

der Frauenpartei, berufene Marie Lumova, Bürgereschullehrerin in Zitzow. Das Ergebnis der Wahlen brachte, wie ja vorauszusehen war, den Frauen keinen Sieg, doch ändert dies nichts an der prinzipiellen Bedeutung dieser Kandidaturen. Die aufklärende Arbeit, die von den Frauen in vielen Wählerinnenversammlungen geleistet wurde, verdient größte Anerkennung und es gilt als sicher, daß die tschechischen Frauen bei der nächsten Gelegenheit mit voraussichtlich stärkeren Kräften um ihr gutes Recht kämpfen werden. Auch die deutschen Frauen in Böhmen wollen in Zukunft nicht zurückstehen. Diesmal hatten sie zwar in Anbetracht der politischen Lage von einer Kandidatur abgesehen, sie haben aber in einer am 25. Februar stattgefundenen, zahlreich besuchten und glänzend verlaufenen Manifestationsversammlung zu Gunsten des Frauenwahlrechtes vom Standpunkte der verschiedensten Frauenberufe und -Interessen zur Frage des Landtags-, beziehungsweise des allgemeinen Wahlrechtes Stellung genommen und ihr Interesse an der Sache bekundet. Folgende Damen

Nur echter Mack's



Kaiser-Borax

Macht die Haut zart und weiß.

Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn: **Gottlieb Voith, Wien III/1.**

Verhütet den Haar-ausfall! Verhindert Schuppenbildung!



St. Louis 1904: Grand Prize!

Mailand 1906: Grand Prix!

Stärkt den Haarwuchs! Belebt die Nerven!

Tapissiererie Nowotny

Wien I., Petersplatz. * Gegründet 1818.

Spezialabteilung für Ara-Sandalen.

Schutzmarke: „Araber“.



Hygienischer Schuh aus braunem, handgeflochtenem Leder, elegant, gesund, angenehm, kleiner Fuß. Für Herren K 8.80, für Damen K 8.40. Genau in Farbe dazupassende Ara-Strümpfe und -Socken in Prima-Qualität zu billigsten Preisen. Einsendung der Fußlänge und des Ristumfanges genügt.

Kongress-Stoffe

zu Vorhängen, 110 cm breit, glatte und durchbroch. Muster, 20 h für 1 m anfm.

Fabrik: **Josef Zimmler** Haßlig VI (Böhmen).

Kauf auch feste Stoffe gegen Nachdruck.

Dr. Dralle's Birken-Haarwasser

das edelste und natürlichste aller Kopf- und Haarwässer.

Georg Dralle, Hamburg.

Erzeug-Niederlage für Oesterreich-Ungarn: **M. Hoffmann & Co., Tetschen a. E.**

Blasse Wangen

erhalten eine wunderbar schöne und zarte naturgetreue Röte durch Gebrauch von Creme.

Coeur de rose.

Dasselbe macht die Haut weich und samtartig und ist auf absolute Unschädlichkeit amtlich untersucht.

Lobendste Anerkennungen Preis per Dose, lange ausreichend, 4 Kronen. Zu erhalten bei Herrn J. B. Filz Sohn, k. u. k. Hofparfümleur, Wien, Graben 13, sowie ferner in den meisten besseren Parfümerie- und Drogen-Geschäften.

Generalvertretung für Oesterr.-Ung.: **Friedrich Unger, Wien** VI., Getreidemarkt 13.

Sommersprossen

entfernt Crème Any in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles mögliche erfolglos angewandt, machen Sie einen letzten Versuch mit Crème Any; es wird Sie nicht reuen! Preis 3 Kronen. — Verlangen Sie unsere vielen Dankschreiben. — Goldene Medaill. London, Berlin, Paris. Echte allein durch Apotheke „Zum eisernen Mann“, Straßburg 267 Elsaß und in Budapest, Apotheke v. Török, Königsgasse 12.



Nur echt mit Marke Hirsch.

Schicht-Seife



Seife ist die beste.

Die Frauenfrage

an die Dienstboten:

Welcher Unterschied ist zwischen Schicht-Seife und Schwan-Seife

(Marke Hirsch) (Schicht's feste Kallseife)

Ist die beste Seife für grosse Wäsche und jede Reinigungsarbeit in Küche und Haus.

Durch ihre besondere Reinigungskraft ausgiebig im Gebrauch, daher auch die billigste und **beste aller Kernseifen.**

Schon: Wäsche und Hände, schäumt stark und reinigt intensiv infolge ihrer eigenartigen Zusammensetzung und der sorgfältigen Auswahl der besten Rohstoffe.

Spezialität für Wolle und Seide, Spitzen, Gardinen, Stickerien und feine Weisswäsche. Gibt ohne Kochen in kaltem oder warmem Wasser schönere Wäsche als andere Seifen mit kochendem (heissem) Wasser.

Beste Seife der Welt.

Leicht löslich, daher leicht schmutzlösend. Einmal Ueberstreichen mit Schwan-Seife ersetzt zweimal Ueberstreichen mit jeder anderen Seife.

Das Beste für zarte Farber und feinste Gewebe.

Schwan-Seife



Schicht's feste Kaliseife für Wolle und Seide.

Schicht-Seifen sind konkurrenzlos! Ihre Verwendung verbürgt die längste Erhaltung der Wäsche!

Garantie K 25.000! Besondere Massregeln beim Einkaufe: Man nehme kein Stück Seife ohne den Namen „Schicht“. Der Name „Schicht“ bietet die Garantie für feinste Qualität und absolute Reinheit. **Garantie K 25.000!**

and Herren traten als Referenten auf: Frau Wilhemine Wicchowski, Frau Ida Freund, Prof. Dr. Raudnik, Frau Straßer, Prof. Dr. M. Winterlich, Frau Marianne Luma v. Waldlampf, Frau Paula Pröscholdt, Frau Stefanie Luma v. Waldlampf, M. T. v. W.

Köln. Am 16. März ist hier Hofrat Dr. Johannes Fastenrath, der Begründer der Kölner Blumenspiele, gestorben. Die Bedeutung der Kölner Blumenspiele für die literarische Produktion Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs haben wir schon wiederholt gelegentlich der alljährlichen Berichte über diese dichterischen Wettkämpfe erörtert. Speziell für die Stadt Köln sind diese Blumenspiele sehr bedeutungsvoll geworden, denn alljährlich in den ersten Tagen des Mai bildet sie den Sammelpunkt einer großen Schar von Dichtern, Dichterinnen und Freunden der Dichtkunst, die zur Feier der Blumenspiele von nah und fern eintreffen. Das Verdienst des Hofrates Fastenrath, die Jeux floraux, die im Jahre 1324 in der Provence entstanden und besonders in Spanien sehr gepflegt wurden, in Deutschland heimisch gemacht zu haben, wird heute noch nicht in gebührender Weise anerkannt, obwohl die Teilnahme und das Interesse an den Blumenspielen von Jahr zu Jahr wachsen. Wie viele junge Talente sind durch die Blumenspiele bekannt geworden, wie viel An-

regung haben die alljährlich variierten Wettbewerbe der deutschen Dichterscharen schon geboten, wie viel schöne dichterische Resultate sind als Früchte hervorgegangen! Hofrat Fastenrath hat sich um die deutsche Nation jedoch noch ein anderes, nicht hoch genug einzuschätzendes Verdienst erworben. Er hat über alle unsere berühmten Größen, Dichter, Komponisten, Künstler, Gelehrte, Staatsmänner usw. ausführliche, feinsinnig und liebevoll gehaltene Aufsätze in spanischer Sprache geschrieben, die in vielgelesenen spanischen und portugiesischen Zeitschriften erschienen sind. Diese Galerie hervorragender deutscher Männer „La Walthalla y las glorias de Alemania“ hat das Verständnis der Romanen für deutschen Geist und deutsche Kunst ungemein gefördert. Aber auch umgekehrt hat Hofrat Fastenrath viel dazu beigetragen, das Interesse für spanische Kultur in Deutschland zu heben. Er hat zahlreiche Dramen von Echegaray, Gaspar Roney de Arce und auch andere vortrefflich übersetzt, ebenso Gedichtsammlungen und alt- und neuspanische Dichtungen. Seine Gattin Luise Fastenrath, eine geborene Wienerin, ist ihm besonders bei Veranstaltung der einen ungeheueren Aufwand an Arbeit fordernden Blumenspiele als treue Helferin zur Seite gestanden. Sie dürfte auch in Zukunft die Blumenspiele im Sinne ihres Schöpfers leiten und zu einer dauernden, wertvollen Institution gestalten. G. U.

Blusenhaus P. Guttenberg
 Nouveautés in Blusen, Jupons,
 Schlafröcken und Kostümen.

Wien I., Bauernmarkt 2 (Freisingergasse 2).
 Telephon 13.274. Filiale: I., Tuchlauben 7.

MARKE
SALAMANDER

Marke
Salamander
 das hervorragendste Erzeugnis
 der modernen Schuhindustrie

EINHEITSPREIS:
 Für Damen- u. Herrenstiefel K 16.50
 Luxus-Ausführung K 20.50

Salamander
 Schuhgesellschaft m. b. H.
WIEN
 I., Kärntnerstraße 1-3.

Fordern Sie neues Musterbuch.

Ueberraschend für den Teint wirkt
Rosenmilch K 2.-
 Balsaminenseife hierzu K -.60.
 Depots in Apotheken, Drogerien etc.

Anton J. Czerny WIEN I., Wallfischgasse 5,
 XVIII., Karl Ludwigstrasse 6.



EIN VERGLEICH



Man müßte blind sein
 wollte man nicht sofort erkennen, welches die
bequemste und eleganteste KRAGEN-STÜTZE ist.
 Wohl beinahe jede Dame hat unangenehme, ja schmerz-
 hafte Erfahrungen mit ihren bisherigen Stützen gemacht.
 Die beiden Schlaufen unserer „KRAZTNYE“ Kragen-Stütze
 geben beim geringsten Druck sofort nach.



gestatten eine absolut un-
 genierte Bewegung des
 Kopfes nach jeder Richtung
 sind leicht und unsichtbar
 zu befestigen
 sind ebenso geeignet für
 Stoffstehkragen wie für
 leichte Spitzen-Kragen . . .
 können nie den Stoff durch-
 stoßen

„KRAZTNYE“
 Kragen-Stützen

Ganz mit Seide umspinnen in 5, 6, 7 und 8 cm. in schwarz und weiß.

Es gibt ähnlich aussehende Stützen, welche
 aber an den Enden nicht federn, daher bestehe
 man beim Einkauf auf Kragen-Stützen
 „KRAZTNYE“, da Sie sicher lieber einige
 Heller mehr zahlen für 1 Dutzend wirklich
 bequemer Stützen.

Kaufen Sie bei Ihrem bisherigem Lieferanten eine Karte mit 4 Stützen oder
 ein Enveloppe mit 12 unserer „KRAZTNYE“ und überzeugen Sie sich
 selbst von deren Vorzügen.

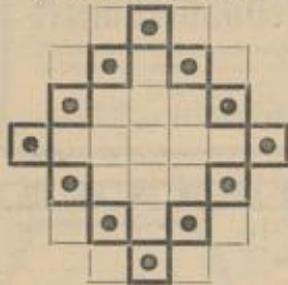
Sie können auch direkt eine Postkarte an die Fabrikanten schreiben

Weeks & Co HAMBURG - 36
 Dept. W. M.
 Alleinige Fabrikanten.

KRAZTNYE

*** Rätsel. ***

Künstler-Rätsel.



1. Sotiel wie „Klug“. — 2. Mädchenname. — 3. Weibliche Gestalt in Schillers „Don Carlos“. — 4. König der Oghosen. — 5. Hauptort im Schweizer Kanton Unterwalden. — 6. Gerühmter deutscher Geschichtsschreiber. — 7. Schweizer Kanton.

bo, dat, e, ke, kla, li, o, ost, ra, ran, ri, stanz, the, u.
Hat der Räser vorstehende 14 Silben (letztenteils) derart in die wagrechten Felder der Figur geschrieben, daß sich in denselben Wörter von der oben mitgeteilten Erklärung zeigen, so nennen die Buchstaben in den beschrifteten Feldern, von oben nach rechts herum abgelesen, den Vor- und Familiennamen eines längst gestorbenen ausgezeichneten Künstlers, der sich besonders alle Damenherzen im Sturm eroberte.

Logogriph.

Viel Leid schon hat's mit a gemacht
Und Tausenden den Tod gebracht;
Vorichtig sei, bewahre Ruh',
Stehst vor dem Worte du mit u!
Mit o löstst niemals du es sein,
Sonst fühlst du bald der Neue Pein.
Sei's stets mit i — ich rat' es dir!
Denn Einfachheit ist eine Tier.

fr. Wallnöfer.

Akrostichon-Arithmogriph.

- 1 6 7 8 Wertlose Ware, Fälscher.
- 2 8 6 Mädchenname.
- 3 2 4 3 5 Raub des Hochlands in der preuß. Rheinprovinz.
- 4 5 2 5 3 Schlosserwerkzeug.
- 5 3 7 8 3 Teil des menschlichen Körpers.
- 6 7 7 6 Mädchenname.
- 7 2 5 Strom in Afrika.
- 8 6 7 1 3 Gerühmter italienischer Dichter.

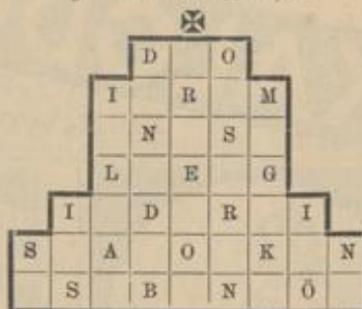
Hat man die einzelnen Zahlen derart durch Buchstaben ersetzt, daß die wagrechten Zahlenreihen Wörter von der nebengedruckten Erklärung zeigen, so ergeben die Anfangslettern der gefundenen Wörter den Titel einer Komödie des Wiener Hof-Operntheaters.

Ostler-Bildrätsel: „Schwalbengruß.“



Al. W.

Monument-Rätsel.



Die Buchstaben in den Monumentfeldern sollen durch zusammenhängende und niemals sich schneidende (kreuzende) schräge Strichlein von Feld zum Nachbarestenfeld derart verbunden werden, daß man die Mitteilung einer Schauerthat erhält, die sich zu Anfang dieses Jahres in einem europäischen Staate vollzogen hat.

Lösungen der Rätsel in Heft 13.

Auflösung des Kombinationsrätsels.

- PELOPIDAN
- EURYDIKE
- LUSTRUM
- OCTROI
- PETEII
- IRMA
- DOM
- AI
- S

Auflösung des Ostler-Bildrätsels.

Wird man zunächst — in allen sechs Zeilen — die Schrift über den drei kleinen Gläsern stehenden Buchstaben und dann ebenso die Lettern oberhalb der großen Gläser, so erhält man:

„Das Wasser bricht die Fassen nicht.“



Reiseartikel, Plattenkoffer, Lederwaren, Necessaires, echte Bronzen, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing und Eisen, Terrakotten, Standuhren, Tafelbestecke, Tafelservice, Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht

gegen monatliche Amortisation.

Erstes Geschäft, welches diese feinen Gebrauchs- und Luxusartikel gegen erleichterte Zahlungen liefert. Katalog 31 kostenfrei. Für Beleuchtungskörper Spezialliste.



STÖCKIG & Co. **BODENBACH 2 i. B.** (für Oesterreich)
DRESDEN-A. 1 (für Deutschland)

Hollieferanten

Sommersprossen

beseitigt vollständig nur mein garantiert unschädliches Spezialmittel K 3. — franko nebst wissenschaftl. Ratgeber „Die Schönheitspflege“. Tausende Anerkennungen. 12jähr. Erfolge. Otto Reichel, Berlin 96, Eisenbahnstr. 4. In Wien: Apoth. „Zum schwarzen Bären“, Lugeck 3. In Prag: Max Fanta, Albt. Ring 21. In Budapest: Jos. v. Török, Königsgasse 12.

+ Frauen!

Frage Euroa Arzt Uler H. Unger's hygienische Bedarfsartikel. Tausende von Anerkennungen. Neuester Katalog gratis und franko. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW, Friedrichstrasse 21/22. 5216

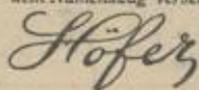
Käthe-Busenwasser

Sensationelles Mittel zur Erreichung einer herrlichen Büste. Käthe-Busenwasser wird nur äußerlich gebraucht. Garantiert unschädlich. Preis per Flasche K 3.—, 5.— und K 6.— bei portofreier Zusendung. Versand diskret gegen Nachnahme durch Käthe Menzel, WIEN XVIII, Schulgasse Nr. 3, 1. Stock 24 (nächst dem Kaiser-Jubiläum-Stadttheater).



Höfer's Hautpulver

Dieses mit Borax imprägnierte Pulver, dessen verjüngende Wirkung allbekannt ist, wird in drei Stufen angefertigt.
Nr. I. als Einstreupulver für Kinder . . . à K —80
Nr. II. als Toilettepuder weiß, creme, rosa à K 1—
Nr. III. als Einstreupulver für Erwachsene à K 1—
Höfer's „Babysoap“ (Kinderseife)
Höfer's Toiletteseife . . . à K —60
vollkommen neutrale, daher sicher unschädliche Seifen, zu beziehen durch alle Apotheken des In- und Auslandes, wo nicht erhältlich, durch das Central-Versandsgeschäft
HÖFER'S APOTHEKE, WIEN III., Ungargasse Nr. 14.



Von der hohen k. k. n.-ö. Statthalterei autorisiertes und staatl. subventioniertes
Erstes Wiener Privat-Lehrinstitut mit Pensionat
für Koch- und Haushaltungskunde mit Industrie und wissenschaftl. Kursen.
Vom hohen k. k. Landes-schulrats autorisiert
Fortbildungskurse für Mädchen (4 Klassen).
Vorsteherin und Inhaberin:
Frau Eugenie Edle von Petravič
Telephon 20.883. Wien I., Goldschmidgasse 10/1. Prospekte gratis.
Aufnahme auch für Einzelkurse.

CARL FEINER
Wien I., Hoher Markt, Ecke Bauernmarkt.
Spezialhaus für Vorhänge, Zwirnspitzen und Stickereien.
Preisurante und Musterversendungen gratis. Provinzaufträge werden fachgemäss erledigt und Nichtkonvenierendes zurückgenommen.

Sanatorium v. Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz.
Neues zweites Kurhaus mit den modernsten Einrichtungen. Behandlung von Nerven-, Magen- u. Frauenleiden, Herzkrankheiten, Gicht etc. Sommer- u. Winterkuren. Ostarr: Dr. Lohel. Preise von Mk. 5.— bis Mk. 12.50 täglich, alles inbegriffen.
Neue illustrierte Prospekte gratis.

BESTE
ZAHN-CRÈME

KALODONT

erhält die Zähne
rein, weiss, gesund.

Malerrequisiten
Liebhaberkünste



Reichstes Lager aller Requisiten und
Mittel sowie moderner Gegenstände
zum Bemalen und Brennen

Wien, I.
Alois Ebeseder Opernring 9

Illustrierte Preisliste
gratis und franko.



„feste & flüssige“
Sarg
Glycerin-Seife
macht die Haut
weiss u. zart

Überall zu haben

PH. FRIEDERICH & C^{ie}
= WIEN =
VI., MARIAHILFERSTRASSE 71A
[HOTEL KUMMER]



CHINASILBER - U.
ALPACCA-WAREN.

GROSSES LAGER VON
GEBRAUCHS- u. LUXUS-
GEGENSTÄNDEN IN
ALLEN STYLARTEN.

KATALOG FREI
TELEFON: 5831

HOCHZEITS u. GELEGENHEITS-
GESCHENKE, EHREN- u.
VEREINSGABEN,
SPORTPREISE,
HAUSHALTUNGS-
GEGENSTÄNDE,
BESTECKE, U.S.W.

SCHÖNE BÜSTE



Suppiger
Basen,
wird in
1 MONAT entwickelt, gefestigt und
wiederhergestellt, ohne Arznei und
in jedem Alter, durch die berühmte
(konzentrierte) Lait d'APY (Konsentrierte
Lait d'APY, traubler Milch)
Einfaches Einreiben genügt. Uner-
reichtes, harmloses Produkt.
25.000 Atteste bestätigen die
gute u. schnelle Wirkung! Flak-
genügt. Deutscher Prospekt (ka-
Diskreter Postversand FRANKO
PORTO UND ZOLSPESER IN'S HAUS
Anweisung vom Kr. 5.50 per Post-
Nachnahme, Briefporto 35 Hal. Karten 10 Hal. Nur bei:
V. LUPER Chemiker, PABIS, rue Bonaparte 72

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Überall erhältlich

Natürliches Karlsbader Sprudelsalz
ist das allein echte Karlsbader Salz.

Vor Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt.

Spar-Gas-Kochplatte „Askania“



mit (auch später anbringbarem)
Heiss-Wasser-Kessel, Teller- u. Speisen-
wärmer, abnehmbarem Brat- u. Backrohr
u. Doppelbrenner für Kochen u. Bügeleisen.
Prospekt Z gratis u. franko. Telefon 4071.
In Funktion zu besichtigen bei Albert Arnold - WIEN I. - 18
Weihburggasse

Dittrich-Tee Daniel Dittrich & Co.
- Nachf. F. Heydner -
in anerkannt bester Qualität -
Feinste Punsch-Essenz - Wien I., Rotenturmstraße 1
(gegenüber dem kaiserlich-königlichen Palais) -
Gegründet 1855

Wollen Sie wirklich gut chemisch gereinigte oder
gefärbte Kleider etc. bekommen, so
wenden Sie sich getrost an die bekannte

Chemische Spezial-Trockenputzerei u. Kleiderfärberei
Josef Smetana, Wien

Fabrik: XIII., Linzerstrasse 104. Telefon 0. 54.
Haupt-Filialen: I., Spiegelgasse 2, I., Getreidemarkt 14
ausserdem Filialen in allen Bezirken. Biala, Hauptstrasse 20.
Ausführung raschest und unübertroffen.

Fiumaner erste Ungarische Reisschäl-
und Reisstärke-Fabriks-Aktien-Ges.



Spezialität: Glanzstärke in Tafeln.
Fiumaner Glanzstärke verleiht der Wäsche einen
schönen weissen Glanz, ohne dem Gewebe zu
schaden.

Repräsentanz für Wien: SCHREIBER & TÖSCHER, Wien I., Christinengasse 4.

APIOL
von
Dr. Joret & Homolle
behebt Störungen, Schmerzen und
Verzögerungen der Menstruation.
Preis per Flasche Franken 4.50.
Pharmacie SÉGUIN, 165 Rue St. Honoré, Paris.

BABY-
Ausstattungen, feinst aus-
geführt im Spezialgeschäft
S. Wilhelm's Eidam
Wien VIII., Alserstrasse 45w.
Telephon Nr. 18.532.
Preisikurant gratis.



Unübertroffen
für den Teint
und für die Toilette

CREME
SIMON

Poudre & Savon
SIMON
PARIS

Grazer Zwieback Cakes, Biskuits, Teegebäck
Fridolin Spreng, Graz k. u. k. Hoflieferant
Preisliste franko. Täglicher Postversand.

Die beste Mahlzeit ist unvollständig ohne Ankerbrot!

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16.—30. April 1908.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Donnerstag: Kräuterzuppe, (Eier in pikanter Sauce), Lammsteaks mit Kochsalat, Schwanterlschok.

Freitag (Karfreitag): Bremer Nussuppe, (Spinatpudding), gefochte Seesungen mit holländischer Sauce, bayerische Dampfnudeln mit Creme.

Samstag: Speckknödelsuppe, (Fischragout in Muscheln), Rindfleisch mit grünem Erbsenpüree (aus trockenen Erbsen), gebadene Kepsfischstücken.

Sonntag (Ostern): Julienne printanière, (Kartoffelpastetchen), Boeuf à la maitre d'hôtel mit Erdäpfelcroquettes, Lachsforelle auf Genußer Art mit Genußer Sauce, Osterlamm, Beilchencreme, Käsefakos (siehe den Aufsatz „Ostertafel“).

Montag: Ragoutzuppe, Artischocken, (Lammfleisch à la jardinière), Poulards mit gemischtem Salat, Jabellentorte.

Dienstag: Kalbsfußsuppe, (Kartoffel mit Parmesan), gedünstetes Rindfleisch mit Erdäpfelpüree, Beschamelsoch.

Mittwoch: Nussknödelsuppe, (gefüllte Kohlräben), Rindfleisch mit Paradeissauce und Erdäpfeln, Grießpudding mit Fruchtstift.

Donnerstag: Sogozuppe mit Wein, (Leipziger Allerlei), Schweinslungenbraten mit Reis, Erdäpfelstrudel.

Freitag: Brotsuppe mit Ei, (eingemachtes Kalbsbries), Hammelfotelettes mit Spinat, Rohnudeln.

— (Fastenmenü): Brotsuppe mit Ei, (gefüllte Schnecken), gebackener Hecht mit Hauptessalat, Rohnudeln.

Samstag: Leberreisuppe, (Radieschen und Sardinen mit Butter), Rindfleisch mit Kohl, Biskuit mit Orangensaft.

Sonntag: Schlickkräpchenzuppe, (Spargel mit Butter), Filet à la Macdonald mit Champignonsauce, Napoleonschnitten.

Montag: Nudelsuppe, (Fleischsalat), grilliertes Rindfleisch mit gerösteten Erdäpfeln und Senfsauce, Topfenknödel.

Dienstag: Wurzelzuppe mit Reis, (Tiroler Leber), gefüllte Kalbsbrust mit Endivienalat, Omelette mit spanischem Wind.

Mittwoch: Biskuitschöberlsuppe, (Makkaroniaufbau in Muscheln), Rindfleisch mit Eierzuppe, Erdäpfeln, Rohnstrudel.

Donnerstag: Frühlingssuppe, (Champignons mit Ei), Selchfarree mit Kraut, Reisaufbau.

Oekonomischer Küchenzettel für einfachere Haushaltungen.

Donnerstag: Grießzuppe, Rindfleisch mit Kohlsauce, Schwanterlschok. — **Freitag:** Rahmsuppe, Spinat mit Spiegeleiern, bayerische Dampfnudeln mit Creme. — **Samstag:** Brotsuppe mit Ei, unterlegtes Erdäpfelschok, gebadene Lepschnitten. — **Sonntag (Ostern):** Frühlingssuppe, Lammbraten mit Gemüsen, Schokoladentorte. — **Montag:** Kalbsfußsuppe, Boeuf à la maitre d'hôtel mit Erdäpfelcroquettes, Weinpudding. — **Dienstag:** Nudelsuppe, Rindfleisch mit Paradeissauce und Erdäpfeln, Schokoladentorte vom Sonntag. — **Mittwoch:** Quader-Oats-Suppe, gerösteter Schweinsleber mit Erdäpfeln, Grießpudding. — **Donnerstag:** Speckknödelsuppe, Rindfleisch mit Kohl und Erdäpfeln, Käse. — **Freitag:** Karmeliterzuppe, gefochter Seefisch mit holländischer Sauce, Rohnudeln. — **Samstag:** Sogozuppe, Karfiol mit Parmesan, Kepsfisch. — **Sonntag:** Schlickkräpchenzuppe, Schweinsfarree mit Rostbrat, Cremeladen. — **Montag:** Einmachzuppe mit Nockerln, Gemüsepudding, Omelette. — **Dienstag:** Graupenzuppe, Rindfleisch mit Eierzuppe und Erdäpfeln, Käsefakos. — **Mittwoch:** Kohlsuppe, reichliches Schöpfleines, Topfenknödel. — **Donnerstag:** Eintropfsuppe, Rindfleisch mit roten Rüben und Erdäpfeln, Grießwederlein mit Zwetschkenrost.

Fleischkäse aus Bratenresten. Diverse Bratenreste werden sehr fein gewiegt, frischer Speck in einem etwas geringeren Gewichte als die Hälfte des Fleisches wird fein würfelig geschnitten. 1/2 Kilogramm frische Kalbsleber wird mit sehr fein gewiegtter Zwiebel gedünstet, gestoßen, passiert. Ein Stückchen Schwarzbrot wird in Wasser erweicht, ausgedrückt und dazugemengt, ferner die Fleischfarce, ein Löffel feingehackte Kapern und drei passierte Sardellen. Die gut verrührte Masse wird nun in einen gut mit Butter ausgestrichenen Zwiebackmodel gefüllt und im Wasserbad 1 1/2 Stunden in der Röte gebacken. Ausgekühlt stürzen, dann dünn aufschneiden.

Schokoladefiguren. Eine halbe Tasse Milch, 28 Decagramm geriebene Schokolade, 28 Decagramm geriebene Mandeln, 7 Decagramm feingehacktes Zitronat und 28 Decagramm Zucker rührt man eine Viertelstunde im Kessel auf dem Feuer. Dann gießt man die Masse in mit Del bestrichene Formen und stürzt die Bäckerei, wenn sie erstarrt ist.

Ostertafel.

(Für zirka zehn Personen.)

(Schluß.)

Lachsforelle auf Genußer Art. Für 10 Personen werden zwei schöne Exemplare von zirka 2 Kilogramm ausgenommen, gut gereinigt und abgetrocknet und in einer Brühe von halb Wasser, halb Weißwein, dem Saft einer Zitrone, Mustardblüte, Zwiebeln, ganzem weißem Pfeffer, Nelken und reichlich Salz auf Feuer gesetzt (diese Brühe muß vorher 1/2 Stunde stark gekocht haben). Die Forellen müssen in der Pfanne auf der Seite liegen, von der Brühe ganz bedeckt, die Pfanne muß mit einem Tuch ganz zugedeckt sein. Bei diesem Gewichte ist es nötig, daß die Fische 2—3 Minuten stark kochen, dann zirka 30 Minuten seitlich auf dem Herd in der heißen, wallenden Brühe ziehen. Auf einer Serviette, in großer Schüssel angerichtet, sehen sie mit Zitronenscheiben und Kressesträußchen verziert am hübschesten aus. Dazu wird gereicht:

Genußer Sauce. Eine gewiegte Zwiebel, eine Mohrrübe, Thymian, eine Knoblauchzehe, eine in kaltem Wasser aufgeweichte Mundjemmel, ein Stück Butter in der Größe zweier Eier, 1/2 Flasche Weißwein, ein Teil der Fischbrühe wird mit einer Gewürznelke, vier Pfefferkörnern, Salz, einem halben Teelöffel Zucker gekocht, verquirlt und durch ein Haarsieb passiert. Dann wird etwas Zitronensaft dazu gegeben. Kurz vor dem Anrichten in der Sauciere vermischt man ein großes Stück Butter mit der Sauce.

Das Osterlamm. Ein ganz junges Lamm wird geschlachtet, gestreift. Der Kopf und die halben Beine werden abgehakt. Es bleibt nur so lange liegen, bis es abgekühlt ist, dann wird es gebrüht, der Bauch wird der Länge nach aufgeschnitten, das Innere sauber und vorsichtig herausgenommen, die Knochen ebenso sorgfältig aus dem Rumpfe gelöst und das ganze Lamm außen und innen mit heißem Wasser und etwas Arrak gewaschen. Eine Kalbsleber wird durch die Fleischhackmaschine gerieben, 1/4 Kilogramm geräucherter Speck wird in Würfel geschnitten, fünf Pfefferkörner, eine Gewürznelke, zwei Körner englisches Gewürz, einige Senfkörner werden zermahlen. Ein Sträußchen Schnittlauch, ein Zweig Thymian, zwei Zwiebeln werden fein gewiegt. Drei bis vier Trüffel werden in Stückchen geschnitten, gedünstet und alles zusammen wird in einer großen Schüssel mit einem in Milch geweichten Rundbrot, zwei bis drei Eiern, Salz nach Geschmack zu einer glatten Farce verrieben. Eine schöne Rinderpökelzunge wird weichgekocht, ein Teil in feine Scheiben geschnitten. Mit Farce und Zungenscheiben wird das Lamminnere schichtenweise so ausgefüllt, daß es seine natürliche Form behält. Der Leib wird zugenäht, das Lamm von außen mit Zitronensaft eingerieben, mit einem mit Butter bestrichenen Papier und Spießscheiben umwickelt und in die Bratpfanne gelegt. Reichlich Butter und eine Handvoll Schalotten werden hineingegeben, ab und zu eine Tasse kochendes Wasser seitwärts dazugegossen. Die Röhre muß gut durchhitzt sein, aber doch nur gleichmäßige Mittelhitze bewahren, wenn das Lamm hineingeschoben und dann sehr fleißig begossen wird. Nach 1 1/2 Stunden wird Papier und Speck losgebunden, etwas Zitronensaft in die Sauce geträufelt, worauf das Fleisch noch eine weitere halbe Stunde gebraten wird. Das Fleisch muß ganz durchbraten sein, wenn das Lamm herausgenommen wird, die Fäden werden ausgezogen. Auf dem Küchenbrett wird es, und zwar die Mitte mit der Fülle zuerst in glatte Scheiben zerlegt. Auf der Schüssel muß das Lamm zum Anrichten wieder genau zusammengekehrt werden und so intakt wie möglich aussehen. Es wird mit schöner, frischer Brunnentresse, die man mit Zitronensaft betropfte, gefällig umgeben. (Nicht bilden die Reste des Lammes einen sehr feinen Aufschnitt.)

Beilchencreme. Statt des fast unvermeidlichen Gefrorenen, das uns durch die Wintergelegenheit begleitet hat, wird zur Ostertafel ein frühlingsfrisches Demi-glaco bereitet. Zwei Liter Schlagobers (Schlagsahne) werden gefäht, zu steifem Schnee geschlagen, während dessen zirka zwei Litergläschen Curacao dazugegossen. Die Schüssel wird in Eis gegraben und bleibt bis zum Anrichten darin stehen. Dann wird die Schlagsahne in Reiche gefüllt, in der Mitte mit geschickter Hand ein Berg gedreht und oben darauf wie ein Sträußchen je drei bis vier landierte Beilchen arrangiert — man kann auch ein paar in das Schlagobers mischen. Abgesehen von dem hübschen Anblick verbreitet die Creme ein fein duftendes Aroma.

Käse-Kakes (Anusperchen genannt). 1/2 Kilogramm Butter wird zu Sahne verrührt, 1/2 Kilogramm geriebener Käse, etwas Cayennepfeffer, 1/2 Kilogramm feines Weizenmehl und drei bis vier Eidotter werden (15—20 Minuten) zu einem mürben Teig verrührt. Dieser wird halbfingerdick ausgerollt und mit dem in Mehl getauchten Rande eines kleinen Glases zu runden Kuchen ausgestochen. Besetzt man Gläser mit im Fuß scharf eingeschliffenen Sternchen, so drückt man diese fest auf die noch weichen Plättchen und verziert sie dadurch auf einfache Weise; das eingepreßte Muster bleibt beim Backen. Die Kakes werden auf ein mit Wachs bestrichenes Blech gelegt, in heißer Röhre zirka 10 Minuten gebacken und sofort recht heiß serviert. Sie schmecken in Blechbüchsen aufbewahrt aber auch kalt sehr gut.

Gewichtserklärung: 1 kg = 2 Pfund oder 100 Decagramm oder 1000 Gramm

Ceres
Speise-Fett

WIRD AUS ALERFEIN
STEN GEIROCKNETEN
KOKOSNÜSSEN OHNE
JEDEN ZUSATZ HER-
GESTELLT.

Mattoni's Giesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder u. bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.



WIENER MODE

Mit jedem Bette erscheint ein Schnittmusterbogen als Gratisbeilage. Mit dem nächsten Bette außerdem die „Wiener Kinder-Mode“.